

Erzgebirgischer Volksfreund

Der „Erzgebirgische Volksfreund“ erscheint täglich mit Ausnahme der Tage nach Sonn- und Festtagen. Der Preis für die 34 mm breite Colonat-Abteilung im Umkreisgebiet ist 20 (Familienanzeigen und Stellenangebote 15), auswärts 25, für die 50 mm breite Welt-Abteilung 30, auswärts 35, für die 90 mm breite Welt-Abteilung 40, auswärts 45, für die 90 mm breite Welt-Abteilung 55, auswärts 60 (Freitagausgabe).
Verlag: Leipzig, Nr. 12208.
Erscheinungs-Ort: Leipzig, Nr. 12208.

Tageblatt • enthaltend die amtlichen Bekanntmachungen der Amtshauptmannschaft und der Staatsbehörden in Schwarzenberg, der Staats- u. städtischen Behörden in Schneeberg, Elbnitz, Neulibbitz, Gränzbain, sowie der Finanzämter in Aue und Schwarzenberg.

Es werden außerdem veröffentlicht: Die Bekanntmachungen der Stadträte zu Aue und Schwarzenberg und der Amtsgerichte zu Aue und Johanngeorgenstadt.

Verlag G. M. Gärtner, Aue, Erzgeb.

Verleger: Aue Nr. 41 und 42, Elbnitz (am Ort) 440, Schneeberg 2345. Druckort: Leipzig, Nr. 12208.

Einzelnen - Nummern für die am Nachmittage erscheinende Nummer bis zum 1. Mai in den Hauptgeschäften zu haben. Die Nummer für die Nummern der Nummern am vorgeschriebenen Tage sowie an bestimmten Tagen wird nicht gegeben, auch nicht für die Nummern der durch Privatdruck ausserordentlich erschienenen Nummern. — Für Rückgabe von verlagten eingekauften Exemplaren übernimmt die Redaktion keine Verantwortung. — Unterbrechungen des Geschäftsbetriebes begründen keine Ansprüche. Bei Zustellung von Anzeigen gelten die Abstände als nicht vereinbart. Hauptgeschäftsstellen in: Aue, Elbnitz, Schneeberg und Schwarzenberg.

Nr. 119.

Sonntag, den 22. Mai 1927.

80. Jahrg.

Streiflichter.

Papierne Einheit und Strafenunsinn. Inflationsfrage. Postgebührenerhöhung. Minister, die nicht zum arbeiten kommen. Die moralisierende Linke. „Die Fliegen sterben, je dreister sie quälen“? Posthume „Ehrung“ eines sozialistischen Halbgoßes.

Manchmal kommt den Deutschen zu Bewußtsein, daß sie ein einziges Volk sind. So wenn jährlich die Hauslisten für die Steuereinschätzung geflattert kommen. Arm und reich, der Familienvater und der Einspänner, jung und alt, Christ und Jude, Monarchist und Republikaner, muß sie im weiten Deutschen Reich „ausfüllen“. In der vergangenen Woche wurde die papierne Einheit durch die Reichswohnungslisten dokumentiert, eine reizende Neuheit, deren Zweck dunkel ist. Sie werden nur zu statistischen Zwecken verwendet, so versichert uns der Ausdruck. Vermutlich werden Jahre vergehen, ehe sie bearbeitet sind, bis dahin wird sich wesentliches in dem Stande der Personen und selbst im Wohnungsweisen geändert haben. (Die Ergebnisse einer Wohnungszählung im Sachsen vor Jahren sind bis heute noch nicht bekannt.) Tut nichts, die langen Listen müssen entworfen, gedruckt, ausgegeben, ausgefüllt, eingesammelt, von Instanz zu Instanz bearbeitet und verschickt werden. Der Laienverstand nennt das Verlaß. Oder handelt es sich doch um mehr, als um nur Statistiken? Auf diesen Gedanken könnte man kommen, wenn man die vorgedruckte Strafdrohung auf sich wirken läßt: „Wer die Fragen wissentlich wahrheitswidrig beantwortet oder sich weigert, die vorgeschriebenen Angaben zu machen, wird mit Geldstrafe bis zu 10 000 RM bestraft. Das, allerdings aus einer überlebten Zeit stammende, Reichsstrafgesetzbuch kennt als höchste Geldstrafe 15 000 RM, auf die bei gewerbs- oder gewohnheitsmäßigem Wucher erkannt werden kann. Im übrigen kann man sich noch heute leisten: die unbefugte Ausübung eines öffentlichen Amtes, die Bedrohung mit der Begehung eines Verbrechens, das unbefugte Brieföffnen für je 300 RM, den Widerstand gegen die Staatsgewalt und die Aufreizung zum Klassenhaß für je 600 RM, die fahrlässige Brandstiftung für 900 RM, die böswillige Beschädigung von Grabdenkmälern für 1500 RM, das gewerbsmäßige Glücksspiel für 6000 RM — alles Höchststrafen! Sind die Verfasser und Veräter der Bestimmungen über die Wohnungszählung nicht auf den Gedanken gekommen, daß demgegenüber die Bedrohung einer wahrheitswidrigen Beantwortung von Fragen, die ausdrücklich nur statistischen Zwecken dienen, mit 10 000 RM Geldstrafe als Unsinn wirken muß? Und hat man sich nicht gesagt, daß in praxi der Nachweis dieser Straftat unmöglich ist? Eine bis ins einzelne sorgsame Gesetzgebung erhöht den notwendigen Respekt vor der Obrigkeit, unsinnige Strafdrohungen untergraben ihn. Auch wenn es sich nur um Wohnungslisten handelt.

Ängstliche Gemüter könnten überdies meinen, daß die 10 000 RM nach einer neuen Inflation riesen. Sind wir auf dem Wege dazu? Diese Frage wird im Zusammenhang mit den bekannten Vorgängen an der Börse und ihren Ursachen in der Tagespresse behandelt. Besonders haben auch die Mitteilungen über die übermäßige Abgabe von Devisen durch die Reichsbank und das dadurch herbeigeführte Sinken des Marktwertes Anlaß zu Besorgnissen gegeben. Diesen Anzeichen stehen Versicherungen des Reichsbankpräsidenten entgegen, nach denen eine neue Inflation nicht zu befürchten sei. Der Postminister Schäffl, dessen geplante Tarifheraufsetzung nicht gerade zur Beruhigung der Gemüter beiträgt, hat, wie er erklärte, von Dr. Schacht die bündige Versicherung erhalten, daß keine neue Marktwertung im Anmarsch wäre. Die Oeffentlichkeit wird durch die Tatsache, daß der Postminister überhaupt die Anfrage gestellt hat, nicht gerade beruhigt werden. Ist denn die deutsche Geldwirtschaft eine Geheimwissenschaft, zu der lediglich Dr. Schacht den Schlüssel hat, ausgerechnet der Mann, der sich das allgemeine Vertrauen des Volkes bisher nicht erworben hat? Es wäre gut, wenn sich die Kreise über diese kapitale Frage authentisch aussprechen würden, welchen das Volk mehr glaubt als dem Reichsbankpräsidenten, von dem es immer annimmt, daß er in dieser Sache pro domo spricht. Wir sind im allgemeinen nicht für parlamentarische Untersuchungsausschüsse, aber es wäre gar nicht so übel, wenn sich ein paar sachverständige Reichstagsabgeordnete während ihrer vierwöchigen Pfründereien gemeins-

sam mit dem Inflationsproblem beschäftigen und die Ergebnisse ihrer Untersuchungen umgehend veröffentlichen würden.

Es ist wohl kein Zweifel, daß die Erhöhung der Postgebühren kommt. Es wäre nicht das erste Mal, daß im demokratischen Staate, in dem bekanntlich alle Macht vom Volke ausgeht, über den allgemeinen Widerstand eben dieses Volkes mit einem Federstrich hinweggegangen wird. Bisher hat man sich nicht einmal Mühe gegeben, den Plan überzeugend zu begründen. Die allgemeine Lebensart, die Postgebühren hätten mit der sonstigen Preissteigerung nicht Schritt gehalten, steht selbst bei dem gutwilligsten Staatsbürger nicht. Denn einmal gibt es genug private Unternehmungen, welche einen 50. bis 100-prozentigen Aufschlag auf ihre Leistungen bei weitem nicht erhalten, und dann sollten doch die öffentlichen Institute mit gutem Beispiel vorangehen. Von behördlichen Sparmaßnahmen und vom Preisabbau — es ist noch gar nicht lange her, da gehörten diese Begriffe zum eisernen Bestand aller Ministerreden — wird schon längst nicht mehr gesprochen. Hat man das Kennen aufgegeben und läßt man den Dingen ihren Lauf?

Zu ihrer Entschuldigung können die Regierenden einwenden, daß sie noch dem Willen des Parlamentarismus sich den wirklich lebenswichtigen Dingen nicht genügend widmen können. Ist es ein Wunder, wenn die Gesetzgebungsmaschine in Unordnung kommt, wenn die Minister samt und sonders ununterbrochen im Lande herumreisen müssen, um ihren Parteien Rede und Antwort zu geben? Welche Unsumme von Zeit und Kraft muß ferner täglich allein darauf verwendet werden, um die ewigen Kontroversen im Reichskabinett zu überbrücken. In dieser Hinsicht hatte der Monarchismus unbestreitbar große Vorzüge vor dem parlamentarischen System. Und mit einem gewissen Reiz wird man auf Staaten blicken dürfen, in denen der Wille eines oder Weniger gilt, und wo die Ressorts ihre ganze Kraft auf fruchtbringende Arbeit verwenden können.

Es ist wahrlich nicht erstaunlich, wenn unter diesen Umständen und ferner bei dem ewigen Wechsel der Regierungen die Gesetzgebungsarbeit zu kurz kommt. Ein Musterbeispiel aus jüngster Zeit ist die Behandlung des Republikusgesetz. Dieses hatte bekanntlich eine befristete Geltungsdauer, die demnächst abläuft. In aller Eile mußte ein Provisorium auf weitere zwei Jahre geschaffen werden, welches natürlich nicht allenthalben befriedigen kann. Es ist zwecklos, nunmehr lange Leichenreden zu halten. Man sollte das neidlos der Linken überlassen, die sich in dem Röhlerglauben befindet, in dem „Umfall“ der Rechten einen bildschönen Agitationsstoff gefunden zu haben. Es genügt zu konstatieren, daß die Männer um Bieth, Erkelenz und Landsberg plötzlich von politischer Moral triefen, als ob sie immer die Grundzüge ihrer Parteien hochgehalten und niemals gekauhandelt hätten. Es genügt ferner darauf hinzuweisen, daß der Sicherung späterer nationaler Macht Opfer gebracht werden müssen. Jork und Stein sind historische Beispiele dafür. Wenn die Linke glaubt, daß sie mit ihrer Heuchelei und ihrem Hohn auch nur ein Anhänger aus dem nationalen Lager wegzreiben kann, so wird sie sich hoffentlich geäußert haben, ebenso darin, daß das Republikusgesetz in der neuen Form den Anlaß zu einer nationalen Spaltung geben wird. Ueber jeder Staatsform steht der Staat. Dieser Grundwahrheit wird sich hoffentlich auch bei der nationalen Opposition durchsetzen.

Daß der Trennungsstrich, der durch das nationale und antinationale Deutschland geht, nicht verwischt wird, dafür haben die Wortführer des Marxismus und Leninismus erst in der vergangenen Woche wieder gesorgt, als im Reichstag der Bericht des Untersuchungsausschusses über die Kriegshandlungen erlautet wurde. Die rote Franzosenhilfe hat sich da in Reinkultur gezeigt. Der Genosse Dittmann, der einst als deutscher Reichstagsabgeordneter aktiv an dem Zusammenbruch der deutschen Front mitgearbeitet hat, und der

Amtliche Bekanntmachungen befinden sich im ersten Beiblatt.

Genosse Levi, der ewige Heher gegen jede nationale Regung, haben, wie der Zentrumsmann Dr. Bell unter der Zustimmung aller anständigen Reichsboten feststellte, „den Eindruck hervorgerufen, als ob der Reichstag kein deutsches Parlament sei“. Für die Herren Genossen war diese Reichstagsführung eine Niederlage, die sich neben jener von Scheidemann im Dezember vorigen Jahres verschuldeten sehen lassen kann. „Die Fliegen sterben, wenn sie dreister denn je quälen“, möge dieses Wort in angemessenem Sinne gegenüber dem Wackertitel der Linken seine Geltung haben.

Der Genosse Levi hat, wie die sog. Presse berichtet, zur Erhöhung der Freude unserer Gegner eine Privatarbeit über die Kriegshandlungen verfaßt. In ihr ist folgende Stelle aus einem Briefe K a t h e n a u s an Lubendorff aus dem vorletzten Kriegsjahre abgedruckt:

„Ich erlaube mir, die persönliche Ansicht hinzuzufügen, daß die erforderliche Steigerung der Rüstungsindustrie durchführbar ist, daß sie aber einer Reihe von grundsätzlichen Maßnahmen als Voraussetzung bedarf... Die Hauptpunkte, die meines Erachtens hinzutreten müssen, sind:

1. die Durchsicherung des Etappen-Garnison-Gebietes auf überschüssige Kräfte, von denen mir Stichproben bekannt sind;
2. die Lösung des belgischen Arbeiterproblems, das ohne Rücksicht auf internationale Prestigefragen nur dadurch bewältigt werden kann, daß die dort verfügbaren 700 000 Arbeiter dem heimischen Markt zugeführt werden, auch wenn darüber das allgemeine Bewußtsein zugrunde geht.“

Durch diese posthume „Ehrung“ wird Rathenau angeprangert, die „völkerrechtswidrige und gewaltsame“ Deportation der belgischen Arbeiter gefordert zu haben. Rathenau, der Freund Eberts, derselbe Mann, den die Sozialdemokratie sonst zu ihren Halbgoßtern zählt und mit dessen tragischem Tod sie haustieren zu gehen pflegt! Die Genossen sollten doch lieber schweigen, wenn von politischer Moral die Rede ist.

Wieder passive Handelsbilanz.

Berlin, 20. Mai. Der deutsche Außenhandel zeigt im April 1927 im reinen Warenverkehr einen Einfuhrüberschuß von 200 Millionen RM. gegen 244 Millionen RM. im Vormonat. Die Einfuhr im reinen Warenverkehr zeigt gegenüber dem Vormonat eine Zunahme um 11 Millionen RM., diejenige an Lebensmitteln um 25 Millionen und die an Fertigwaren um 19 Millionen RM. Die Einfuhr an Rohstoffen und Halbwaren weist dagegen eine Abnahme von 33 Millionen RM. auf. Bei der Wareneinfuhr ist eine Abnahme von 44 Millionen RM. gegenüber dem Vormonat festzustellen. Am beträchtlichsten ist die Ausfuhr an Rohstoffen und halbfertigen Waren zurückgegangen (um 38 Millionen Reichsmark), während die Ausfuhr an Fertigwaren eine Abminderung um 3 Millionen RM. aufweist.

Die Strafrechtsreform.

Berlin, 20. Mai. Der Entwurf der Strafrechtsreform ist dem Reichstag zugeleitet worden. Schon heute kann festgestellt werden, daß es bei seiner Beratung im Reichstag zu heftigen Kämpfen kommen wird, daß aber bei dem schon vorbereiteten Kompromiß der Regierungsparteien wesentliche Änderungen nicht mehr zu erwarten sind. Gleichzeitig wird dieser Gesetzentwurf auch in Desterreich eingeführt werden.

Vertrauen für die preussische Regierung.

Berlin, 20. Mai. Im Landtag wurde das kommunistische Misstrauensvotum gegen das Gesamtkabinett mit 216 gegen 136 Stimmen der Kommunisten, Deutschnationalen, Volksischen und Hannoveraner abgelehnt. Die Deutsche Volkspartei und Wirtschaftspartei beteiligten sich nicht an der Abstimmung. — Der Landtag nahm dann den Etat für 1927 mit 211 Stimmen der Regierungsparteien gegen 155 Stimmen der Deutschnationalen, Wirtschaftlichen Vereinigung, Volksischen, Kommunisten und eines Teiles der Deutschen Volkspartei an. 38 Abgeordnete enthielten sich der Stimme.

Leipzig, 20. Mai. Der Geschäftsführer Richard Kling aus Jena wurde vom Reichsgericht wegen Beihilfe zum Hochverrat zu 100 RM Geldstrafe verurteilt. Er hatte die Herstellung von kommunistischen Zeitungen, die hochverräterische Artikel enthielten, gebilligt.

Die Rheinlandfrage.

London, 20. Mai. „Daily Telegraph“ schreibt: Die vorläufige Tagesordnung der bevorstehenden Tagung des Völkerbundes habe einen wichtigen Einfluss auf den allgemeinen Meinungsaustausch über internationale Probleme gehabt, der zwischen Briand und Chamberlain am Mittwoch stattfand. Die Rheinlandfrage sei nicht eingeschlossen, nicht einmal die Frage der künftigen Ueberwachung der entmilitarisierten Rheinlandzone. Wenn nicht die deutsche Regierung in einer Stunde selbst darauf bestehen sollte, die Räumungsfrage aufzuwerfen, was Stresemann vielleicht unter dem Druck der Deutschnationalen tun werde, würde das dortige Rheinlandproblem von neuem verlagert werden. Ein Merkmal der Besprechungen sei ihre Zustimmung zu der Ansicht, daß die Räumungsfrage nicht fällig sei und auch auf jeden Fall nicht fällig werden könne vor dem 15. Juni, dem Zeitpunkt der völligen Zerstörung der Königsberger und anderer Festungswerke.

Frankreich und die englisch-russische Frage.

Meinungsverschiedenheiten.

Paris, 21. Mai. „Echo de Paris“ schreibt: England kann von unserer Politik nicht erwarten, daß Frankreich allen Schwankungen der englischen Politik folgt. Wir haben gewisse Gründe, die auch denen Englands ähneln, uns gegen die Sowjets energisch zu wehren. Aber man darf auch nicht übersehen, daß das Foreign Office, wenn die Dinge zwischen England und Rußland sich verschlimmern, sich bemühen wird, eine europäische Blockade zu bringen und Deutschland dem Einfluß der Russen zu entziehen. In dieser Frage darf England unfernen Standpunkt nicht vergessen: Deutschland helfen heißt Rußland helfen und umgekehrt.

Die „Entente cordiale“.

Paris, 20. Mai. Briand erklärte: Die Entente cordiale, von der gewisse Kreise behaupteten, sie sei nur noch eine Erinnerung, ist eine lebendige Realität.

London—Moskau.

Noch keine Entscheidung.

London, 20. Mai. Zwischen den Mitgliedern des englischen Kabinetts fanden heute eingehende Besprechungen über die Frage der künftigen Beziehungen Großbritanniens zu Sowjetrußland statt.

Das Kabinet wird am kommenden Dienstag zu einer Vollversammlung und zu einer Sonderung zusammenzutreten, um die Unterhauserklärung des Innenministers über die Arcos-Durchsuchung festzulegen. Die gegenwärtige Auffassung geht dahin, daß eine weitere Erklärung Chamberlains über die Absichten der Regierung folgen werde. Falls die weitere Prüfung der Dokumente den durch die erste Untersuchung hervorgerufenen Eindruck bestätigen sollte, werde die Regierung wahrscheinlich ihren Entschluß ankündigen, den Handelsvertrag mit Rußland zu kündigen und möglicherweise auch die diplomatischen Beziehungen abzubauen.

Die Spaltung in der SPD.

Berlin, 21. Mai. Gestern hatten die aus der Partei ausgeschlossenen kommunistischen Führer, Ruth Fischer und Urbahns, eine außerordentlich stark besuchte Versammlung einberufen. Urbahns erklärte, daß die kommunistische Partei auf den Abweg des Reformismus gelangt sei. Ruth Fischer führte aus, daß durch die Arbeitermassen eine große Enttäuschung gehe. Die Linke Opposition, wie sich die neue Organisation der Ausgestoßenen nennt, will den unversöhnlichen Leninismus wiederherstellen. Eine neue Partei soll nicht gegründet werden, sondern die Linke Opposition kämpfe für die Wiedervereinigung aller revolutionären Arbeiter in der alten Leninistischen Partei. In einer Resolution wird erklärt, die Diktatur des Proletariats sei kein Ziel für fernere Zeiten, sondern ein Ziel, das in der jetzigen Zeit befolgt und verwirklicht werden müsse.

Berlin, 20. Mai. Eine in Berlin weilende spanische Studienkommission, welche die deutsche Vieh- und Pferdezucht gemustert hat, wurde vom Reichsminister für Ernährung und Landwirtschaft empfangen. Die Reichsregierung hat als Dank für die wertvolle Aufnahme deutscher Landwirte in Spanien einen wertvollen Suchtrophäen zum Geschenk gemacht.

Berlin, 20. Mai. Am 20. Mai ist in Berlin das Abkommen zwischen dem Deutschen Reich und dem Königreich Italien über den Luftverkehr unterzeichnet worden.

Erfurt, 20. Mai. Die Vertreter der Tagespresse aller politischen Richtungen haben beschlossen, die Berichterstattung über die Stadtverordnetenversammlung bis auf weiteres einzustellen, da dem Redakteur eines Stenogrammblattes der Zutritt zu den Pressesitzungen gestattet wurde.

Wien, 20. Mai. Die internationale Automobil Ausstellung für Lastwagen und Spezialkraftfahrzeuge ist heute Vormittag eröffnet worden.

Mainz, 20. Mai. Das Kriegsgericht hat einen Unteroffizier zu zwei Jahren und zwei Soldaten zu achtzehn Monaten, bezw. einem Jahr Gefängnis verurteilt. Sie hatten die kommunistische Zeitung „La Caserne“ gelesen und verbreitet.

Paris, 20. Mai. Die neueste Statistik über die unterstehenden Erwerbslosen weist folgende Ziffern auf: Für ganz Frankreich 48 501 (Vorwoche 54 252, also 5751 weniger), für Paris 20 245 (Vorwoche 22 381, also 2136 weniger). In der Berichtwoche sind 715 ausländische Arbeiter nach Frankreich zugewandert und 1891 aus Frankreich ausgewandert.

Paris, 20. Mai. Das Parlament hat einen Einigungsabkommen zwischen einem französischen Schwabronen und böhme 70 Mann ein, darunter 40 Tote; unter diesen befinden sich die beiden Führer. 15 Einigungsabkommen wurden abgeschlossen.

Neue Deutschenverfolgung in Polen.

Oleśnica, 20. Mai. In Königsberg und Rastowitz haben sich gestern abend neue Deutschenverfolgungen zugetragen. Gegen Mitternacht wurden in beiden Städten deutschsprechende Personen auf den Straßen von Trupps polnischer Nationalisten, die für diesen Zweck besonders gebildet waren, mißhandelt. In beiden Städten liegen vierzehn Anzeigen der Polizei vor, die natürlich wieder nicht zur Stelle war.

Kattowitz, 21. Mai. Das Kreisgericht in Rybnik verhängte die Beschlagnahme der „Oberschlesischen Volksstimme“, der „Katholischen Volkszeitung“ und der „Wielicher Volksstimme“.

Um die Wirtschaftsverständigung.

Berlin, 20. Mai. Bei einer Rundgebung für europäische Wirtschaftsverständigung, die der Handelsbund einberufen hatte, erklärte der Präsident Dr. Fischer: Es kann keine Erholung in Europa eintreten, bis die Wälder in allen Ländern sich darüber klar geworden sind, daß Handel kein Krieg, sondern ein Austauschprozess ist. Es gilt, aus der Jollgebundenheit wieder herauszukommen und die Wege für eine möglichst zweckmäßige Arbeitsteilung auf dem Weltwirtschaftsmarkt freizumachen. — Sir Phillip Dawson, London, Mitglied des englischen Parlaments, führte aus, daß England nur unter Zustimmung seiner Dominions einem europäischen Zollverein beitreten könne, und selbst in diesem Falle müßte geprüft werden, inwieweit die angebotenen Vorteile die Veranlassung geben könnten, daß England seine jetzige Stellung aufgibt. — Professor Francis Delaiff-Paris forderte eine andauernde und endgültige Annäherung zwischen Frankreich und Deutschland als erste Bedingung für Frieden und Wohlfahrt Europas. Die europäische Wirtschaftsunion bedeute Herstellung eines großen Binnenmarktes nach dem Muster der Vereinigten Staaten und des englischen Reiches. Fortschreitende Aufhebung der Zollschranken und Gründung internationaler Kartelle seien die Mittel zur Rationalisierung, die Preisfestungen, Lohnherabsetzungen und Spezialisierung der Unternehmungen zur Folge habe. — Geh. Legationsrat Dr. Wiedenfeld, Professor an der Universität Leipzig, führte aus, die Grundfrage des wirtschaftlichen Zustandes von heute liege in dem Gegeneinander der wirtschaftlichen Strömungen, die sich aus dem Kriege in die Gegenwart ergossen haben. Man müsse starkes Hervortreten des Staates verhindern, daß sich das Prinzip der internationalen Produktionsteilung wieder enthalte, das aus jedem Lande die stärksten Kräfte heraushole. — Reichsminister a. D. Dr. Gothein, Vorsitzender des Außenhandelsverbandes, forderte ebenfalls, daß sich Europa zu einem Wirtschaftsgebiet entwickle. Dem ständen allerdings starke Widerstände entgegen: der nahezu unerschütterte Souveränitätsanspruch der einzelnen Staaten, die Vielsprachigkeit, die Verschiedenartigkeit der Gesetzgebung, der Kultur, und der Wirtschaftsbedürfnisse. Sofortiges radikales Niederreißen der europäischen Zollmauern würde schwere Verwirrungen schaffen. Nur schrittweises Vorgehen komme in Betracht.

Wiederaufnahme

der französisch-deutschen Wirtschaftsbesprechungen?

Genf, 20. Mai. Der französische Delegierte Serruns teilte einem Pressevertreter mit: Wir werden die deutsch-französischen Wirtschaftsbesprechungen schnellstens wieder aufnehmen. Es ist wahrscheinlich, daß sie diesmal in Berlin geführt werden.

Das Washingtoner Abkommen.

„Nach Ihnen, Herr Nachbar!“

Paris, 20. Mai. Die Kammer hat heute den Gesetzentwurf, betreffend die Ratifizierung des Washingtoner Abkommens über den Achtstundentag in der vom Senat vorgeschlagenen Form, monach die Ratifizierung erst in Kraft tritt, wenn Großbritannien und Deutschland die Ratifizierung vollzogen haben, angenommen.

Entschließungsentwurf zur Kartellfrage im Industrieausschuß.

Genf, 20. Mai. Der Industrieausschuß hat seine Arbeiten durch Annahme des Entschließungsentwurfes zur Frage der nationalen und internationalen Kartelle abgeschlossen. Der amerikanische Delegierte Robinson enthielt sich der Stimme. Der französische Gewerkschaftsführer Serruns stimmte mit dem belgischen Gewerkschaftsführer Mertens und mit dem Russen Sokoloff gegen den Entwurf.

Auch der Handelsausschuß hat seine Arbeiten abgeschlossen und den vorgelegten Bericht über die Entschließungsentwürfe über Freiheit des Handels, Zollsätze, Handelspolitik und Handelsverträge und über Subventionierung des nationalen Handels und der nationalen Schifffahrt angenommen. Der Engländer Linton erklärte, daß die niedergelegten Grundzüge wirkungslos bleiben müßten, wenn nicht der Völkerbund die Regierungen auffordere, Maßnahmen zu ihrer Verwirklichung untereinander zu vereinbaren.

Wien, 20. Mai. Der Gemeinderat wählte zum Bürgermeister den Sozialdemokraten Seih, zu Vizebürgermeistern den Sozialdemokraten Emmerling und den Christlichsozialen Hof. Seih gab bekannt, daß für die nächsten fünf Jahre ein Bauprogramm für 30 000 Wohnungen vorgesehen sei, und daß Hoffnung bestehe, daß die 30 Millionen Dollar-Anleihe bald zum Abschluß komme.

Philadelphie, 20. Mai. Heute fand die feierliche Uebergabe der dem Berliner Physiker Professor Hans Planck verliehenen Franklin-Medaille statt. Sie gilt in Amerika als größte Auszeichnung, die für Leistungen auf dem Gebiet physikalischer Forschungen verliehen wird. Die Medaille wurde in Abwesenheit von Professor Planck von Vizekonsul Dr. Kiep entgegengenommen.

Sheridan (Wyoming), 20. Mai. Der Generalstaatsanwalt hat eine Entscheidung gefällt, nach der frühere deutsche Kriegsteilnehmer bei der Staatseinkommensteuer ebenso wie die amerikanischen Weltkriegsveteranen für die ersten 2000 Dollar ihres Einkommens Steuerfreiheit genießen.

Elß-Lothringische Fragen.

Das Programm der elß-Lothringischen Autonomisten.

Strasbourg, 20. Mai. Das autonomistische Organ „Die Volksstimme“ veröffentlicht die allgemeinen Richtlinien, nach denen demnächst das Programm der autonomistischen Partei ausgestellt werden solle. Dieses fordere für Elß-Lothringen das Selbstbestimmungsrecht, das zur vollkommenen Autonomie führen müsse. Elß-Lothringen müsse unter den Vereinigten Staaten von Europa einen Platz finden, seine Kräfte in freundschaftlichem Einvernehmen mit Frankreich und Deutschland entwickeln und mit den anderen Völkern am Frieden und Fortschritt Europas mitarbeiten. Elß-Lothringen werde jeden Heeresdienst als ein Verbrechen gegen die Menschheit verurteilen und seine Abschaffung fordern.

Der elß-Lothringische demokratische Abgeordnete Selig hat Poincaré aufgefordert, eine gerechte Regelung der Sprachenfrage herbeizuführen. Wenn die Regierung nicht schnell handle, müsse eine Abstimmung entfallen.

Aus dem freien Amerika.

Washington, 20. Mai. Der Petroleummagnat Sinclair, der vor dem Senatsauschuß sich beweidert hatte, auf vier ihm vorgelegte Fragen zu antworten, ist zu drei Monaten Gefängnis verurteilt worden.

Peking gibt Japan nach.

Schanghai, 20. Mai. Der Konflikt zwischen Japan und den nordchinesischen Behörden ist nach einer Meldung aus Peking beigelegt. Ursache des Streites war die Durchsuchung eines japanischen Dampfers in Tientsin. Es verlautet, daß die Peking Behörden sich mit der Erfüllung der japanischen Forderungen einverstanden erklärten, wonach sie um Entschädigung bitten, die Beteiligten bestrafen, Entschädigung leisten und Garantien für die Zukunft gewähren wollen. Der japanische Gesandte in Peking und die japanischen Konsuln in Mukden und Schanghai sind zur Berichterstattung über die Lage in China nach Tokio berufen worden.

Schanghai, 20. Mai. Einer Meldung zufolge hat sich ein Teil der Garnison von Hankau gegen die Regierung erklärt und zieht sich auf dem Rennplatz vier Meilen von der Stadt entfernt zusammen. — „Times“ berichtet aus Schanghai, daß Hankau jetzt von antikommunistischen Truppen umzingelt ist.

Schanghai, 20. Mai. Ein amerikanischer Militärtransport, bestehend aus 500 Seesoldaten und Flugzeugen, ist mit dem Dampfer „Chaumont“ aus Manila hier eingetroffen.

Mogales (Arizona), 20. Mai. Auf den Sohn des Präsidenten von Mexiko wurde in einer kleinen Stadt jenseits der Grenze ein Anschlag unternommen. Er wohnte dort der Hochzeit seiner Schwester mit einem New Yorker Geschäftsmann bei. Zwei der drei auf ihn abgeschossenen Kugeln durchlöchereten seinen Anzug. Er selbst blieb unverletzt.

Santiago, 20. Mai. In der vergangenen Nacht wurden nach Durchsuchungen verschiedener kommunistischer Büros 73 Verhaftungen von der Polizei vorgenommen und eine große Menge kommunistischer Druckschriften beschlagnahmt.

Kaufmann-Prozess.

Kaufmann zu 8 Monaten Gefängnis verurteilt.

Dresden, 20. Mai. Unter starkem Andrang von Zuhörern begann der sechste Verhandlungstag im Prozess Kaufmann, der die Wälder brachte.

Als erster Anklagevertreter führte Staatsanwalt Dr. Stefan aus: Ein Strafprozess hat sich hier abgepielt, der weit über die Grenzen unseres Sachsenlandes großes Aufsehen erregt hat. Das große Interesse galt nicht nur der Sache, sondern dem Mann, der innerhalb weniger Jahre sich vom laienmännlichen Lehrling zum Großindustriellen aufschwang. Wie ein Meteor war die Persönlichkeit vor wenigen Jahren aus dem Dunkel aufgetaucht, hatte eine kurze Spanne im Glanze gelebt, um dann rasch abgeklüht in die dunkle Tiefe zurückzusinken. In der Treibhausluft der Inflation hielt sich das künstliche Gebilde zusammen. Als dann aber die Konsolidierung der Wirtschaft eintrat, da bräute ein Sturm über das deutsche Wirtschaftsleben dahin und die Scheinblüten verschwanden, wie sie gekommen waren. Es soll nicht verkant werden, daß diesem Mann ein hoher Unternehmer- und Wagenmut eigen war, aber Dr. Kaufmann ist sich selbst nicht treu geblieben, obwohl er aus allerbeidestem Elternhause stammt, hat er später ein fürstliches Dasein geführt, das bald über das notwendige und übliche Maß selbst Reichbegüterter hinausging. Und das alles zu einer Zeit, wo Überflutungen unserer Volksgenossen in bitterster Not lebten und das von ihnen verdiente Geld zwischen den Fingern zerrann. Das grenzenlose Vertrauen und Gebären seiner Umgebung, die ihn den ungekürzten König von Sachsen nannte, mußte dazu führen, daß dieser Mann eine Art Größenwahn bekam. Nur so erklärt sich sein krankhafter Optimismus. Nachdem Dr. Stephan die einzelnen Strafzitate beleuchtet hatte, schloß sich Staatsanwalt Dr. Hartmann den Darlegungen an. Er sei überzeugt, daß Dr. Kaufmann seine Vermögenslage genau bekannt war; er wollte sich aber nicht einschränken, sondern in der alten Weise weiterleben. Infolgedessen hat sich der Angeklagte eines schweren Konkursvergehens schuldig gemacht. Er beantragte,

gegen den Angeklagten wegen Konkursvergehens nach § 240 eine Gefängnisstrafe von einem Jahre auszuwerfen, sowie wegen versuchten Betruges Schaden der Bank eine Gefängnisstrafe von drei Monaten. Bedächtig mit Rücksicht auf seinen krankhaften Optimismus hat er davon abgesehen, ihm die bürgerlichen Ehrenrechte abzuspreden.

Der Verteidiger des Angeklagten, Rechtsanwalt Dr. Fleischhauer, führt aus: Kaufmann war nicht der kleine Mann, der aus der Finsternis kam. Er war schon 1915 Direktor und besaß eine herrschaftliche Villa mit 15 Zimmern. Seine Tätigkeit wurde von berufener Seite anerkannt. Daß es ihm gelang, einen Ersatzstoff zur Anfertigung von Geweben herzustellen, muß man ihm bei dem Mangel an Stoffen, der seinerzeit herrschte, als ein Verdienst anrechnen. Der Reichtum meines Klienten ist solid verdient gewesen, und es hat damals eine große Kraft in seinem Unternehmen gelegen. Mein

Mandant w
Dresden
Dr. Kaufm
Betrugsverf
ker zu bezei
Der A
familie Sch
schuldig
Um 5
Dr. W
gehens r
acht Mon
freigesproch
31. Dezemb
...
Wirtschafts
Statüberstr
stellungen
seines Rad
gebracht w
waffe auf
ihn zu töd
Freiheitsk
war. Rad
nicht ergr
...
hält sein
schlichen Be
16., 17. un
...
New Or
nungen ei
Mississippi
Mississippi
wohner in
...
Koffitten
vom Verk
unweit der
Kochland
Die Insof
zeug wurd
...
Anficht der
Straßenba
gemessen u
von selbst
Unfall vor
den kann.
...
Berlin ein
Pferde b
auf dem
...
Eine
...
Im 9
Fünftel d
vollem M
amerikan
sehr direc
wir in je
nackten F
bis acht
flamme -
Ruder die
Bayla (P
Kontrebo
...
Im
Puma un
r'anische
festes be
Heizer be
einige Fl
Abgabe a
spielten a
und turn
Geldre,
Chepar
Schiffes
solides
bis nach
reichten
brachten
von 1 De
in den F
allein ch
Gelegenh
Nach dem
erzählte,
näher an
Panama
nachst erf
polmatat
waschen,
Wochen.
neffen in
elastisch
Erhalten
Bedingun
sollen W
gut eign
beiterinn
Da ein
erklaßig
Wart filz

Mandant wurde als das öffentliche Vorwonnate Dresdens bezeichnet und angesehen. Probenhaftigkeit hat Dr. Kaufmann völlig fern gelassen. Er hat sich weder eines Betrugsversuchs schuldig gemacht, noch ist er als ein Verschwenker zu bezeichnen. Ich beantrage die Freisprechung.

Der Angeklagte erklärte: Ich lese mein und meiner Familie Schicksal in die Hände des Gerichts. Ich fühle mich schuldig und bitte um Freisprechung.

Am 5 Uhr wurde das Urteil verkündet. Der Angeklagte Dr. Wilhelm Kaufmann wird wegen Konkursvergehens nach den §§ 240 und 241 der Konkursordnung zu acht Monaten Gefängnis verurteilt, im übrigen aber freigesprochen. Die Untersuchungsfrist vom 8. Oktober bis 31. Dezember kommt voll in Anrechnung.

Verliche Angelegenheiten.

Gefang. Auf einem Felde in Krüstenau wurde der Wirtschaftsbefitzer Ehrlich mit einem schweren Lungenschußstutüberström aufgefunden. Nach den polizeilichen Feststellungen war ihm die Verletzung durch einen Revolvererschuß seines Nachbarn, des Wirtschaftspächters Max Rabner, beigebracht worden. Rabner war dem Ehrlich mit der Schusswaffe auf das Feld nachgegangen, vermutlich in der Absicht, ihn zu töten. Beide Familien lebten seit langer Zeit in Feindschaft, die durch nachbarliche Streitigkeiten entstanden war. Rabner ist nach der Tat geflüchtet und konnte bisher nicht ergriffen werden.

Thalheim. Der Erzgebirgszweigverein hält sein Parkfest, das bekanntlich eine der vollständigsten Veranstaltungsfestivals für Thalheim und Umgebung ist, am 16., 17. und 18. Juli ab.

Neues aus aller Welt.

Die Ueberschwemmungen am Mississippi. Die aus New Orleans gemeldet wird, ist durch die Ueberschwemmungen ein neuer Flußarm entstanden, der sich durch das Mississippidelta bis zum Meer zieht und breiter ist als der Mississippi. Es befinden sich noch verschiedene tausend Einwohner in den bedrohten Gebieten.

Beim Helmsflug vom Küstenflugwettbewerb in Roffitten war ein Flugzeug mit dem Oberregierungsrat Gene vom Verkehrsministerium wegen Motorschadens gezwungen, unweit der Grenze des polnischen Korridors bei Labryn eine Notlandung vorzunehmen. Dabei überschlug sich die Maschine. Die Insassen sind ohne Schaden davongekommen. Das Flugzeug wurde abmontiert und nach Lauenburg geschafft.

Die Kaffeler Katastrophe — ein technischer Unfall. Nach Ansicht der Straßenbahnverwaltung in Kassel kann den beiden Straßenbahnbeamten eine Schuld an dem Unglück nicht bemessen werden. Es steht zweifellos fest, daß die Bremse sich von selbst gelockert hat, und daß wahrscheinlich ein technischer Unfall vorliegt, für den niemand verantwortlich gemacht werden kann.

Schwerer Zusammenstoß. Nachts fuhr in Karow bei Berlin eine Kraftdrosche auf einen Gemüsegewagen, dessen Pferde durchgingen. Der Führer des Gemüsegewagens starb auf dem Transport ins Krankenhaus. Seinem Mitfahrer

wurden drei Finger der linken Hand gespalten. Drei Insassen der Kraftdrosche konnten nach Anlegung von Rotverändern in ihre Wohnungen entlassen werden. Ein 17jähriges Mädchen mußte ins Krankenhaus gebracht werden.

Größere. In den Leonarwerken in Wandsbel brach in einem Nebenraum des Maschinenhauses Feuer aus, das in den dort lagernden Papier- und Kartonnagenvorräten welche Nahrung fand. Die Feuerwehr bekämpfte das Element mit sechs Schläuchen. Nach einer Stunde war die Hauptgefahr beseitigt.

Durch eine Granate getötet. Beim Abbruch eines Hauses in Bromberg hatten Arbeiter eine Granate gefunden, die sie auf der Straße liegen ließen. Spielende Kinder brachten die Granate zur Explosion. Eine Person wurde getötet und mehrere schwer verletzt.

Im Streit erschossen. Bei dem Versuch, einen Streit zwischen seinem Bruder und einem Arbeiter beizulegen, wurde in Danzig der Schlichtende von seinem eigenen Bruder, einem Chauffeur, erschossen, der darauf durch weitere Schüsse auch den Arbeiter schwer verletzte.

Verurteilung wegen Totschlags. Das Hirschberger Schwurgericht verurteilte den Gärtner Rabler wegen Totschlags zu 10 Jahren Zuchthaus und 10 Jahren Ehrverlust. Rabler hatte in der Weihnachtsnacht die Witwe Rose ermordet, weil sie das Verhältnis mit ihm lösen wollte.

Veruntreute Wohlfahrtsgelder. Bei dem Berliner Bezirksamt Mitte, wo bereits vor einigen Tagen Veruntreuungen von Wohlfahrtsgeldern feststellte wurden, sind jetzt wiederum Veruntreuungen eines Wohlfahrtsvorstehers, der Gelder in Höhe von über 1000 M. unterschlagen hat, aufgedeckt worden.

Ermittelte Einbrecher. Die Berliner Polizei hat die Autobrosche ermittelt, die die Berliner Geldschrankbrecher in der Nacht zum 30. April bei ihrem Einbruch im Postamt Sperenberg benutzten. Der Chauffeur wurde festgenommen und gab nach einigen Beugnen, die Fahrt mit den Einbrechern gemacht zu haben. Von den vier Beteiligten konnte er einen so genau beschreiben, daß er festgenommen werden konnte. Es ist der gewerkschaftliche Geldschrankbrecher Hermann Wagner. Auch ein zweiter Beteiligter, der Chauffeur Max Ufert, ist bekannt und wird gesucht. Den beiden anderen Mitbeteiligten ist die Polizei auf der Spur.

Einbrecher. Nachts ist in der Wohnung des Komponisten Rudolf Nelson am Kurfürstendamm in Berlin ein schwerer Einbruch verübt worden. Die Täter, die sich offenbar haben einschließen lassen, brückten die Türöffnung heraus, drangen in die Wohnung ein und stahlen Gold- und Silberfachen im Werte von rund 10 000 Mark; sie sind entkommen.

Ozeanflug Newyork-Paris. Wie aus Newyork gemeldet wird, ist Kapitän Lindbergh seiner angekündigten Absicht gemäß zum Flug nach Paris aufgestiegen. In fachmännischen Kreisen nimmt man an, daß Lindbergh um Mitternacht die amerikanische Küste überfliegen wird und daß er am Sonnabend um 19 Uhr westeuropäischer Zeit in Valentia in Irland eintreffen wird. Man ist weiter der Meinung, daß das Wetter für die Unternehmung günstig ist. — Aus St. Johns (Neufundland) wird gemeldet: Hauptmann Lindbergh überflog St. Johns am Freitag um 8.40 Uhr drilischer Zeit. Das Flugzeug flog sehr tief und sehr rasch in Richtung irische Küste. Der Motor schien gut zu arbeiten.

Essensregeln. Im Jahre 1815 veröffentlichte der Doktor der Heilkunde Ludovicus von Aubry in Frankfurt am Main ein Büchlein mit dem schönen Titel „Das gesunde Lebensregiment, von Eigenschaft, Nahrung und Schädlichkeit, so zu menschlicher Speise und Trank von Nutzen seynd“. Darin gibt er u. a. einige Vorschriften, wie man sich als feine Person bei Tisch benehmen solle. S. B.: „Schürfe die Suppe nicht wie ein Schwein, blase nicht auf die Schlüssel, daß alles herumspritzt, schmause nicht beim Essen wie ein Igel und trinke nicht, allsolang du das Maul voll hast. Wische die Lippen nicht mit der Hand, krasche dich nicht in den Haaren, bohre nicht in der Nase. Du mußt auch nicht zugleich reden und essen, das tun die Bauern. Mache keine Schütte aus Resten um den Teller herum wie ein Schanzgräber“ usw. Fällt uns da nicht die schöne Geschichte von dem Kriegsgewinnler ein, der darüber klagte, was für Pöbel jetzt in den guten Hotels verkehre: „Neulich esse ich bei Ablon mit einem Geschäftsfreund. Pöhllich kratzt sich der Kerl mit der Gabel auf dem Kopf. Mir blieb das Messer im Hals stecken...“

Vom Büchertisch.

Reichs-Wäber-Adressbuch, 3. Ausgabe. Verlag: Reichs-Wäber-Adressbuch nach amtlichen Quellen bearbeitet G. m. b. H., Berlin SW 19, Leipziger Straße 76. Ein Handbuch der deutschen Heilbäder, Seebäder, Luftkurorte, Sommer- und Winterfrischen. Etwa 1000 Seiten Groß-Quart-Format, Halbleinen geb. 15 M.

Zu Beginn der Reiseszeit und der Badezeit ist die 3. Ausgabe des Reichs-Wäber-Adressbuches, eine Sonderausgabe in Kupferdruck, erschienen. Es ist ein Propagandamittel ersten Ranges für Deutschlands Bäder und Kurorte, denn nur reichhaltige Orte finden in dem Werke Aufnahme. Die vorliegende Ausgabe ist in besonderem Maße geeignet, den propagandistischen Zweck zu erfüllen, da sie in wesentlich vergrößertem Format mit etwa 700 Kupferdruckbildern jedem Leser einen umfassenden Eindruck von den Naturschönheiten unserer deutschen Heimat vermittelt.

Witterungsausichten

mitteilt von der sächsischen Landeswetterstelle für den 21. Mai abends bis 22. Mai abends.

Wetterlage bewölkt, vorübergehend einige Regenschauer, gewittrige Störungen — besonders in Ostschlesien — nicht ausgeschlossen. Auf westliche Richtungen drehend, vorwiegend mäßige Winde. Temperaturen im weiteren Verlauf schwach zurückgehend.

Verantwortlich für die Schriftleitung: Friedrich Menner in Aue für den Anzeigenteil: Albert Georl in Riesa. Rotationsdruck und Verlag: C. M. Gärtner in Aue.

Die heutige Nummer umfaßt 16 Seiten.

Diensthafende Ärzte am Sonntag:

Aue: Dr. med. Tuschker, Schwarzenberger Str. 5.

Diensthafende Apotheken am Sonntag:

Aue: Adler-Apothek, Bahnhofstraße.

Schneeberg: Adler-Apothek.

Volksbibliothek Schneeberg:

Sonnabends, abends 8-9 Uhr.

Eine nachdenkliche Reise von San Antonio (Chile) via Panama-Kanal nach Antwerpen.

Von Bergdirektor a. D. W. Barth, Neustädte.

(Fortsetzung.)

Im Vertrauen auf die friedliche See, die mindestens vier Fünftel des Jahres ihren Namen des pacifischen Ozean mit vollem Recht verdient, sind die Eingeborenen längs der südamerikanischen Westküste oft von einem Wagemut, der die Gefahr direkt herauszufordern scheint. Mehr als einmal trafen wir in ziemlich enger Entfernung von der Küste von 2 bis 3 halbnackten Fischern bemannte Flöße der primitivsten Art — sechs bis acht 4 Meter lange mit Post zusammengebundene Baumstämme — auf denen sie mit ebenso künftigen Segel und Ruder die immerhin zirka 300 Kilometer lange Strecke zwischen Payta (Peru) und Guayaquil (Ecuador) befahren, um allerlei Kontrebande hin und her zu schmuggeln.

Am 24. Dezember verließen wir unsern Ankerplatz vor Puna und schwammen am heiligen Abend wieder die ecuadorianische Küste entlang gen Norden. Die Feler des Weihnachtsfestes bewegte sich in mäßigen Grenzen. Die Matrosen und Selzer bekamen ausnahmsweise außer Nudeln und Äpfeln einige Flaschen Bier (die Neceeder unterlegt freilich die Abgabe alkoholischer Getränke an sie während der Reise), sie spielten auf einer Ziehharmonika „Stille Nacht, heilige Nacht“ und tanzten dazu an einem auf dem Vorkiff improvisierten Seiltee, während ich mich vom Kapitän und dem Danke-Chepaar verhalten ließ, gegen meine sonstigen, an Bord des Schiffes angenommenen, abstinente Gewohnheiten an einem soliden Drink von eisgekühlter Bowle teilzunehmen, der uns bis nach Mitternacht zusammenhielt. Am nächsten Tag erreichten wir Mantá, wo wir Steinmühle und Kakaoläden. Hier brachten Händler Panamahüte in allen Preislagen an Bord, von 1 Dollar an bis 50 Dollar das Stück. Unweit von Mantá in den Bergen liegt „Monte Christi“, der Ort, von dem die allein echten Panamahüte kommen. Ich habe bedauert, keine Gelegenheit zu haben, dieses weltbekannte Nest aufzusuchen. Nach dem, was man mir über die Herstellung der Panamahüte erzählte, war meine Neugierde geweckt, mir diese Heimindustrie näher anzusehen. Man sagte mir, daß ein wirklich guter Panama zu seiner Fertigstellung viele Monate brauche. Zunächst erfordere die Vorbereitung der Faser der „Carlavicia palmata“, die ähnlich dem Flach wiederholt gebrochen, gewaschen, gebleicht und sortiert werden muß, viele Tage und Wochen. Dann beginnt nach sorgfältigster Auslese der geeltesten und gleichmäßigsten Fasern, die möglichst fein und elastisch sein müssen, die eigentliche Flechtarbeit. Für die, zwecks Erhaltung der Elastizität, eine gewisse gleichmäßige Feuchtigkeit Bedingung ist. Bei den in Ecuador üblichen Temperaturen sollen Wondschneinächte sich für diese Flechtarbeit besonders gut eignen. Es ist dann freilich kein Wunder, wenn die Arbeiterinnen viel an Augenkrankheiten und Erblindung leiden. Da ein Hut mit einer einmal gerissenen Faser nicht mehr als erstklassig gilt, so ist der scheinbar hohe Preis von 150—200 Mark für einen wirklich einwandfreien Hut immerhin ganz an-

gemessen. Ein solcher Hut — ich kaufte einen und es gelang mir, den 50-Dollar-Preis auf 38 herabzubringen — ist denn auch ein wahres Wunderwerk an Kunstfertigkeit, Dauerhaftigkeit und Handlichkeit. Man kann ihn zusammen- und wieder auseinanderrollen, einsteifen, waschen und büsteln, ohne daß er seine ursprüngliche elastische Form verliert. Seine Lebensdauer wird auf mindestens 20 Jahre geschätzt. Heute verdient eine geübte Panamahütchenmacherin nicht mehr als 40—50 Pfg. pro Tag. Es ist anzunehmen, daß, wenn ein die soziale Welle auch in Ecuador eindringt, diese niedrigen Löhne verschwinden werden und damit die Panamahutindustrie überhaupt, weil die Preise ihrer Erzeugnisse unerschwinglich werden würden.

Unsere letzte Station an der Westküste Südamerikas war Comeralá (Smaragd), an der Mündung des Rio de Comeralá gelegen, der seinen Namen von den Smaragden hat, die da einst gefunden worden sein sollen. Wir hatten wegen unserer zirka 10 000-Tonnen-Fracht schon erheblichen Tiefgang und mußten daher ziemlich weit draussen vor Anker gehen. So dauerte es geraume Zeit, bis wir unsere 200 Tonnen Steinmühle an Bord hatten, zumal die schwere Mühle die Vordarbit ebenfalls behinderte. Um das Schiff spielen in den muntervollsten Farben opalierende, handtellergroße, flache Fischechen, auch getrennt, meterlange Schlangen — diese flossen sehr glittig hin — schwammen mit aufgerecktem schmalen Kopf in dem lauwarmen Wasser unher. Ich ließ mir durch eines der Boote vom Land ein Duzend noch grüne, kopfrote Kokosnüsse mitbringen. Sie sind insofern wertvoll, da sie überall machen und nur die Arbeit der Willens kosten. Während der Fahrt trank ich sie nach und nach aus. Sie enthielten oft mehr als einen Liter einer fast wasserhellen Flüssigkeit, die einen angenehm erfrischenden mandelartigen Geschmack hat. An der Schokoladenmühle hatte die Kernschale bereits begonnen, eine gallertartige Masse hatte sich angesetzt, die man mit dem Löffel abschöpfen konnte und die ebenfalls sehr wohlschmeckend war. Einmal gepflückt, müssen die grünen Nüsse bald ausgetrunken werden, weil die Flüssigkeit nach einigen Tagen in Gärung übergeht und die Schale sprengt.

Wieder auf offener See nahmen wir nun direkten Kurs auf das fast 1000 Kilometer nördlich liegende Panama, das auf der pacifischen Ozeanseite den Eingang zum Panamakanal flankiert. Eine kurze Weile noch konnte ich mit gutem Glas die mit dichtem tropischen Urwald bestandene Küstzone der columbischen Republik ausmachen, dann trat das Festland des südamerikanischen Kontinents immer mehr zurück und verschwand schließlich im Grau-grau der unendlichen Wasserfläche. Bald warf die Nähe des Panamakanals ihre Schatten voraus: Auf der bisher zurückgelegten Strecke war es immerhin ein Ereignis, auf hoher See ein Schiff zu fahen, nun gab es bald zur Linken, bald zur Rechten Fracht- und Passagierdampfer, und schließlich auch nordamerikanische Kreuzfahrtschiffe. Ich stand

zufällig mit dem norwegischen Kapitän Randall an der Reeling, als der erste Pankekreuzer in Sicht kam und berichte deshalb etwas ausführlicher über unseren daran anknüpfenden Meinungsaustausch, weil mir die Denkart Randalls, der großer Engländer- und Yankeefreund ist und die Deutschen zwar respektiert, aber nicht liebt, äußerst charakteristisch zu sein scheint für die Mentalität unserer lieben Feinde. Ich erwähne noch, daß Randall eigentlich mehr Seemann als Sport, denn aus Beruf ist und als weiserer Mann, der auch in Oslo Zeitschriften redigiert und herausgegeben hat mit dortigen führenden Literaten befreundet, mit Knut Hamsun sogar Duzfreund ist, wohl für einen gebildeten Menschen gelten kann: „Die Manneszucht“, so meinte Randall, „hat sich in den letzten Jahren in der amerikanischen Kriegsmarine sehr verbessert und verhältnismäßig selten noch hört man von Ausschreitungen und Schlägereien amerikanischer Matrosen beim Anlaufen fremder Häfen.“ Darauf ich: „Nun, gar so weit her kann es damit noch immer nicht sein, denn soweit ich informiert bin, hat es vor noch gar nicht langer Zeit tolle Prügeleien zwischen den Besatzungen amerikanischer Kriegsschiffe und Chilenen in Valparaiso und Argentinern in Buenos Aires gegeben, während mir kaum je ein ähnlicher Fall mit Bezug auf deutsche Kriegsschiffbesatzungen zu Ohren gekommen ist.“ Randall: „Ja mit deutschen Marinesoldaten können Sie sie natürlich nicht vergleichen. Ueber die Disziplin im deutschen Herr und in der Marine braucht man kein Wort zu verlieren, die kennt jedes Kind. Disziplin ist dem Deutschen angeboren, die braucht er nicht erst zu lernen, die ist bei ihm sein Verbleib.“ Bei einer anderen Gelegenheit sprach ich ihm von der Wahrscheinlichkeit künftiger Kriege, Vernichtungsmethoden und dem vermittelnden Wiederaufstieg Deutschlands, den ich bald zu erleben hoffte. Er aob das zu und folgte freimütig hinzu: „Das ist es ja eben. Wir alle fürchten Deutschland, selbst in seiner heiligen scheinbaren Ohnmacht. Wir trauen ihm alles zu und fühlen uns nie sicher vor seinen plötzlichen Erfindungen, die es von heute auf morgen von neuem der Welt fürchtbar machen können.“ Er wollte damit kaum Bewunderung und Achtung vor deutscher Sichtigkeit zum Ausdruck bringen, eher schien mir, als ob er eine Art Grausen vor uns hätte, wie der Fromme vor dem Bösen. Diese Art von psychischer Einstellung grenzt natürlich stark ans Pathologische, aber sie scheint mir typisch für die meisten unserer Kriegsgegner. Ich lernte Randall als anständigen Menschen kennen, der offen und ehrlich genug war, aus seiner Meinung kein Hehl zu machen. Er war natürlich als Norweger ganz in englischen Anschauungen aufgewachsen, hatte 30 Jahre in Nordamerika gelebt und hatte sich während des Krieges daran gewöhnt, die Ereignisse nur durch die angelsächsische Brille zu sehen. In seiner ganzen Mentalität sah ich so recht die nachhaltigen verderblichen Folgen der englischen Regellagenpropaganda. Deutschland kannte er nur wenig. Die Reise auf der „Targis“ war seine erste auf einem deutschen Schiff. Er äußerte sich wiederholt äußerst dankbar und aner kennend über den kameradschaftlichen Ton und das freundschaftliche Entgegenkommen, das man ihm seitens der Offiziere und des Kapitäns als etwas Selbstverständliches zeigte. Übernatürlich kann man von einem 65jährigen nicht erwarten, daß er im Handumdrehen unlernt und alte Vorurteile über Nord westl.

(Fortsetzung folgt)

Chemnitzer Zoo

Neu: Junges Kamel, Junger Wasserbüffel, Känguruh
 Vormittags u. nachmittags Vorführungen in der Raubtierschule
 (dressierte Bären)
 Für Kinder Kamel- und Ponyreiten, Eselfahren.
 Jeden Mittwoch und Sonntag große Konzerte



Carola-Theater * Aue

Erstes Lichtspielhaus am Platz. — Wellnerstraße.
 Täglich geöffnet! Täglich geöffnet!

Nur noch 2 Tage (Sonnabend und Sonntag)
 läuft das Meisterwerk nordischer Filmkunst:

Der tanzende Tor

Ein Drama um die Liebe in 10 Akten.
 Zwei der schönsten Menschen der Erde spielen die
 Hauptrollen:

Die feingliedrige **Karina Bell** Der geniale **Gösta Ekman**

Es ist ein ästhetischer Genuss, diese beiden bildschönen Menschen zu sehen.
 Nicht nur ein Meisterwerk und die Spitzenleistung der
 „Nordisk“ ist dieser Film, sondern das beste Filmwerk
 der gesamten Welt-Produktion!

Ein Ruhmesblatt nordischer Filmkunst!
 Das schönste Filmwerk, welches je gezeigt wurde!

Persönliches Auftreten
 des Opernsängers Herrn **Fr. Asheim, Dessau**,
 welcher das Lied singt:
 „Der tanzende Tor.“

Dazu der reichhaltige bunte Filmtell.

Beginn 6.00, 8.30 Uhr. Sonntag 3.30, 6.00, 8.30 Uhr.

Erz. Hof Radiumbad O.-Schlema

Mittags fertige Gedecke.

Sorgfältige Küche.

Nachm. musikalische Unterhaltung.

Heute Tanz.

Dirig.: Herr Kapellmeister Haase-Chemnitz.

Gasthof „Krone“

Fernruf 3496 **Beierfeld** Fernruf 3496
 Amt Schwarzenberg. Amt Schwarzenberg.
 Haltestelle des Autoomnibus.

Sonntag, von nachmittag 4 Uhr ab:

Feine, öffentl. Ballmusik.

Für ff. Speisen und gepflegte Biere und Weine
 ist bestens gesorgt.

Um zahlreichen Besuch bitten **Paul Graf und Frau.**
 Letzte Autoverbindung nachts 12 U. ab hier über Schwarzenberg nach Aue.

„Zur Sonne“ Wildenau.

Sonntag, von nachm. 4 Uhr an
 im neu vorgerichteten Saale:

Feine Ballmusik.

Blas- u. Streichmusik. Fanfaren-Märsche.
 Zahlreichem Besuch sieht entg. **Hermann Mai.**

Bermersgrün, Bleichschmidt's Ballhof.

Sonntag von nachm. 6 Uhr ab

öffentliche, starkbesetzte Ballmusik.

Neueste Tänze. Neueste Tänze
 Hierzu ladet freundl. ein **Paul Bleichschmidt.**

Wer besitzt noch

Vorkriegsgeld (alte Reichsbanknot.)
 Sparguthaben, Hypotheken usw.??
 der höre den Aufklärungsvortrag über
 das Neueste:

Der große Inflationsbetrug und dessen Bekämpfung.

Unsere neuesten Prozesse und Erfolge
 gegen die Reichsbank und andere!
 Redner: Bankdirektor a. D. **Grotkop**,
 persönlicher Mitarbeiter des Betriebsanwalts
G. Winter, Leipzig, spricht Mittwoch,
 den 25. Mai, abends 8 Uhr, im Bürger-
 gartensaal.

Erscheint in Massen. Erscheint in Massen.
 Zur Deckung der Unkosten Eintritt 30 ¢

Conditorei u. Café „Carola“ Aue

Täglich
Unterhaltungs-Konzert
 des original bayrischen Stimmungstrios
D' Münchner Star'n
 mit dem urfidelen Stimmungsmacher und Bauernkomiker
Willy Faltermeyer.
 Jeden Sonntag 11—1 Uhr mittags Frühschoppen - Konzert.

Zschorlau! Gasthof z. Hirsch

Sonntag: **Feine Ballmusik.**
 Abwechselnd Blas- und Streichmusik.
 — Für Küche und Keller ist allerbestens gesorgt. —
 Um freundlichen Besuch bittet **Max Beck.**

Gymnastik im Luftbad

(Aue, Sahenkrümme)
 erteilt für Damen
Käthe Eichner * Aue
 Jed. Montag bis Donnerstag früh v. 9—10 Uhr
 Die Teilnahme an jeder Stunde kann beliebig
 erfolgen, sie verpflichtet nicht zur Beteiligung
 an weiteren Unterrichtsstunden.
 Beitrag pro Stunde 50 Pfennig.

Gastwirtschaft zum Schlachthof Aue.

— Empfehle meine schönen, geräumigen Lokalitäten. —
 Heute Sonnabend Anstich von
ff. Weißbier.
 Gleichzeitig empfehle ich meine echten bayrischen Biere
Beininger Kronenbräu, Hof.
 Warme und kalte Speisen in bekannter Güte.
 Um gütigen Zuspruch bitten **Arthur Auer und Frau.**

Warmbad

Stat. Fließbad,
 Warmbad
 20 Grad Cels.
 warme Quelle.
 Große Heiler-
 folge bei Ner-
 ven-, Herz-,
 rheum., Frau-
 erleiden. 48 m
 über N.N. Das
 scht. Gastein.

Wolkenstein

Im Erzgebirge,
 Herrliche, idyllische
 Lage inmitten wald-
 reicher Umgebung.
 Kurkonzerte, Mor-
 genmusik, Reunion,
 Prospekte durch die
 Kurverwaltung.
 Fernruf:
 Wolkenstein 5,
 Ermäß. Zimmerp.

Seimathub-Vorträge

Dienstag, den 24. Mai, abends 8 Uhr,
 im Bürgergarten Aue
Lichtbildervortrag:
„Das Vogtland“
 Redner: Schulleiter **Wplich, Oelsnitz.**
 Karten zu 80 Pfa. im Vorverkauf
 im Sigarengeschäft **Corena, Aue**, am Markt;
 an der Abendhalle 1 RM. Schülerkarten zu
 halben Preisen nur an der Abendhalle.

Conditorei u. Café Georgi

Schneeberg, Str. 30. AUE Schneeberg, Str. 30.
 Täglich von nachmittags 4 Uhr an:
Konzert.

Kaffee Leonhardt

Schwarzenberg.
 Jeden Sonntag:
Künstler - Konzert.

Wissenschaftl. Verein zu Aue

Montag, den 23. Mai,
 abends 8 1/2 Uhr im „Muldental“
4. Lichtbildervortrag
 von **Dr. H. Gurliitt:**
„Die neue Sachlichkeit“
 Eintritt:
 1 RM

Kaffeehaus E. Wiegler, Aue.

Ruf 294, Zeller-Berg, Lindenstr. 21. Ruf 294.
 Sonntag, den 22. Mai 1927, nachm. von 4 Uhr ab
Konzert.
 Neue Kapelle.
 Hierzu laden freundl. ein **Emil Wiegler u. Frau.**

Konditorei und Kaffee Hörning

Raschau. Fernruf 3547.
 Vorzügliche Backwaren.
 Angenehmer Familienverkehr
 Sonntags: **Künstlerkonzert.**

Barthels Hippodrom

auf dem Kochschulplatz
 Aue.
 Sonntag großes
Abchieds - Reiten.

Parkhotel „Forelle“ Blauenthal

Sonntag von nachm. 3 Uhr an
Park - Eröffnungs - Freikonzert
 ausgeführt von der
Bergkapelle Schneeberg unter persönl.
 Leitung des Herrn Stadtmusikdir. **Haustein**
Hierauf folter Ball
 Bei ungünstiger Witterung findet das
 Konzert im Saale statt.
Ostlav Haasemann.

Bad Raschau.

Sonntag, von nachmittags 4 Uhr an
Starkbes. Ballmusik.
 Fanfarenmärsche,
 Abwechselnd Blas- und Streichmusik,
 Neueste Tänze. Neueste Schlager,
 ff. Biere. Wein in Karaffen. Gute Küche.
 Tel. 288. Ueberrnachtung mit Frühstück 2.20 RM
 Um gütige Unterstühtung bitten
Bertha verw. Seyffarth.
 Letzte Auto - Verbindung nachts 12 Uhr nach
 Schwarzenberg, Aue, sowie nach Scheibenberg.

Kaffee und Konditorei Reuther, Schneeberg

Sonntag, den 22. Mai, ab 5 Uhr
 auf vielseitigem Wunsch nochmals
das Wiener Schrammel-Duo.
 Erstkl. Musik.

Militärverein I Aue

Zur Teilnahme am Jubiläum des Militär-
 vereins Kapplerie usw. Aue, heißen die Kameraden
 1 Uhr im Kaffee gesorgt.
 Uniformierte Ableitung, vollständiges Erscheinen.
 Um Verbindungswegefalls Gehl stellen.
Der Vorstand

Grammophone Schallplatten

in großer Auswahl
Pianohaus Porstmann,
Aue,
 Schneeberger Str. 13.
 Bequeme Teilzahlung!

Festabzeichen

groß und klein,
**Feuerwerke, Fahnen,
 Banner, Schleifen,
 Kinderfestartikel, Losr
 Girlanden, Lampions,
 sämtliche Vereinsartike:**
 usw.
 empfiehlt z. billigsten Preisen
Emil Georgi, Aue
 Fernruf 550. Wettinerstr. 1.

Gesellschaftsfahrten:

Pfingstfahrt: 7.—14. Juni 1927
 München—Garmisch—Partenkirchen—Bodensee.
 28. Juni bis 5. Juli 1927
 Hamburg—Helgoland—Seebad Westerland.
 Kostenlose Prospekte durch:
 Reisebüro: **Knoor, Planen I. V., Ziegelstraße 26.**

Liedertafel.

Seute Sonntag, nachm.
 1/2, 3 Uhr zahlr. Beteiligung
 zur Sportparade des
V. I. U. Schneeberg.
 Stellen am Sportpark.



Vorland-Semen!

empfehlen billigt
Ernst Schütler, Sped.
Dauert, Fernruf 3177.

Str. 112
 In Erg
 schaft vom
 reud" Re
 heitgrundst
 betr. — wir
 trigtitäts-Be
 den Turbin
 entspreche
 fordern das
 294 98 0
 Franzsturt
 Die A
 Die A
 beabsichtigt,
 auf Flurh
 heriger Klä
 dere Riffer
 Die Ur
 Etwaig
 ruhung un
 dieser Bela
 schaft Schw
 der Bestim
 Wiederprü
 Regelung.
 Die an
 Einpendun
 geschlossen.
 Die A
Bezirkssta
 findet Dien
 im Gesells
Schwarzenb
 Die B
 Schne
 In da
 eingetragen
 1. auf dem
 & Werke
 2. auf dem
 berg-Reu
 Dehm in
 aus der
 gefilfen
 Profura
 3. auf dem
 mit Befä
 Firma ex
 datoren
 und Kau
 4. auf dem
 mit Befä
 Firma ex
 5. auf dem
 vorm. H
 ordenlid
 das Gru
 hundert
 von 230
 Herabgeh
 RM Alt
 den. Die
 Beschluß
 von 296
 viertaus
 Haber la
 Million
 Grundla
 RM und
 lautenbe
 folgt. D
 Gesellsch
Ber
 Mit 2
 führungsm
 Fortgang.
 im Punkt
 mann und
 Schlaganfa
 innere. Se
 Vorinstanz
 h 8 I t n i s
 hatte den
 schühte." G
 selbst über
 Ditzsch m
 Um d
 gieder
 Dr. St 5 h
 eidigung d
 von Zinsl
 zum Tell h
 graf-Proje
 beeinflusse
 heraus ein
 der Zeugen
 zu nehmen.
 Da ge
 dieser vere
 Unter
 2 3 b e i s ,
 vonHatten.
 fagen best
 nie einen
 dieser Un
 bebauung
 bringt die
 aus A me

Umfliche Anzeigen.

In Ergänzung der Bekanntmachung der Amtshauptmannschaft vom 26. April 1927 — abgedruckt im „Erzgeb. Volksfreund“ Nr. 99 vom 29. April 1927, Turbineneinbau im Freizeitanlagenpark auf Flurstück Nr. 433 der Flur Schwarzenberg betr. — wird noch zur Kenntnis gebracht, daß die Schäch. Elektrizitäts-Versorgungs-Gesellschaft u. G. nicht neben der bestehenden Turbine von 143 PS noch eine 2. Turbine mit 151 PS entsprechend einer Gesamtleistung von 294 PS einbauen will, sondern daß beabsichtigt ist, eine Französischwillingsturbine von 294 PS Gesamtleistung einzubauen, während die vorhandene Französischwillingsturbine von 143 PS als Reserve bestehen bleiben soll.

Die Amtshauptmannschaft Schwarzenberg, 19. Mai 1927.

Die Firma Wilhelm Dieh, Metallwarenfabrik in Böhnh, beabsichtigt, die gewerkschaftlichen Abwässer ihrer Metallwarenfabrik auf Flurstück Nr. 813 des Flurbuchs für Böhnh nach vorheriger Klärung dem Böhnhbach zuzuführen. §§ 23 (insbesondere Ziffer 1), 33 des Wassergesetzes.

Die Unterlagen liegen hier zur Einsichtnahme aus. Etwaige Einwendungen gegen die begehrte besondere Benutzung und Anlage sind binnen 14 Tagen vom Erscheinen dieser Bekanntmachung an gerechnet, bei der Amtshauptmannschaft Schwarzenberg anzubringen. Die Beteiligten, die sich in der bestimmten Frist nicht melden, verlieren das Recht zum Widerspruch gegen die von der Behörde vorzunehmende Regelung.

Die auf besonderen privatrechtlichen Titeln beruhenden Einwendungen werden durch den Fristablauf nicht ausgeschlossen.

Die Amtshauptmannschaft Schwarzenberg, 19. Mai 1927.

Beziehlag der Amtshauptmannschaft Schwarzenberg

findet Dienstag, den 31. Mai 1927, von vormittags 11 Uhr ab, im Gesellschaftssaale des Fremdenhofes „Neustädter Hof“ in Schwarzenberg statt.

Die Verhandlungen sind öffentlich. Schneberg, den 19. Mai 1927.

Der 1. Vorsitzende, Bürgermeister Dr. Rieberg.

In das Handelsregister des unterzeichneten Gerichts ist eingetragen worden:

am 7. Mai 1927: 1. auf dem Blatte 729, die Firma Karl Merkel vorm. Freiß & Merkel in Bernsdorf betr., daß die Firma erloschen ist;

am 12. Mai 1927: 2. auf dem Blatte 564, die Firma Hugo Dehm in Schwarzenberg-Neuwelt betr., daß der Geschäftsgesellschafter Hugo Rudolf Dehm in Schwarzenberg-Neuwelt unterm 31. Dezember 1926 aus der Gesellschaft ausgeschieden, sowie daß dem Geschäftsgesellschafter Hugo Rudolf Dehm in Schwarzenberg-Neuwelt Procura erteilt ist;

3. auf dem Blatte 812, die Firma Schipke & Co., Gesellschaft mit beschränkter Haftung in Schwarzenberg betr., daß die Firma erloschen ist und die Vertretungsbefugnisse der Liquidatoren Kaufmann Werner Walter Schubert in Dresden-N. und Kaufmann Anton Schmidt in Dresden-N. beendet sind;

4. auf dem Blatte 798, die Firma Albert Sieber, Gesellschaft mit beschränkter Haftung in Schwarzenberg betr., daß die Firma erloschen ist;

am 14. Mai 1927: 6. auf dem Blatte 573, die Firma Frankonia Aktiengesellschaft vorm. Albert Frank in Beiersfeld betr.: Durch Beschluß der ordentlichen Generalversammlung vom 19. März 1927 ist das Grundkapital von 2 400 000 RM auf 296 000 — zweihundertsechszundneunzigtausend — RM durch Einziehung von 2 104 000 RM eigene Aktien der Gesellschaft und durch Herabsetzung des Nennwertes der verbleibenden 1 480 000 RM Aktien von je 100 RM auf je 20 RM herabgesetzt worden. Die beschlossene Kapitalherabsetzung ist erfolgt. Durch Beschluß derselben Generalversammlung ist das Grundkapital von 296 000 RM um 1 504 000 — eine Million fünfhundertviertausend — RM durch Ausgabe von 15 040 auf den Inhaber lautende Aktien von je 100 RM auf 1 800 000 — eine Million achthunderttausend — RM erhöht worden. Das Grundkapital zerfällt nunmehr in 14 800 Stück über je 20 RM und 15 040 Stück über je 100 RM auf den Inhaber lautende Aktien. Die beschlossene Kapitalerhöhung ist erfolgt. Durch Beschluß derselben Generalversammlung ist der Gesellschaftsvertrag zu §§ 3, 4, 5, 8, 9, 10, 11, 12, 13, 14,

15, 17, 18, 19, 20, 21, 22 ff. Rotariatsprotokoll vom 19. März 1927 abgeändert worden. Nach Streichung der §§ 18, 20 und 21 ergibt sich folgende Reenumerierung: § 19 wird § 18, § 22 wird § 19, § 23 wird § 20 und § 24 wird § 21. Weiter ist verlautbart worden: Die Gesellschaft wird rechtsverbindlich vertreten: 1. falls der Vorstand aus einem Mitgliede besteht, durch dieses Mitglied, 2. falls der Vorstand aus mehreren Mitgliedern besteht a) durch ein Vorstandsmitglied, falls dieses auf Grund der Genehmigung des Aufsichtsrates zur alleinigen Vertretung der Gesellschaft befugt ist; b) durch zwei Vorstandsmitglieder; c) durch ein Mitglied des Vorstandes und einen mit Genehmigung des Aufsichtsrates ernannten Prokuristen. Der Aufsichtsrat kann außerdem Gesamtprokuristen bestellen. Der Prokurist Oskar Süß ist zur Vertretung der Gesellschaft sowohl in Gemeinschaft mit einem Vorstandsmitglied, wie auch gemeinschaftlich mit einem anderen Prokuristen berechtigt;

am 16. Mai 1927: 6. auf dem Blatte 196, die Firma F. Eicher in Erla betr., daß der bisherige Inhaber Kaufmann Friedrich August Eicher in Erla durch Tod ausgeschieden und der Kaufmann Fritz Hermann Eicher in Erla Inhaber geworden ist.

Amtsgericht Schwarzenberg, am 18. Mai 1927.

Montag, den 23. Mai 1927, vormittags 9 Uhr, soll in Schwarzenberg 1 Eigentümerpreis meistbietend gegen sofortige Barzahlung versteigert werden. Sammelort der Bieter: Restaurant „Terrasse“.

Der Gerichtsvollzieher des Amtsgerichts Schwarzenberg.

Öffentliche Aufforderung zur Abgabe einer Vermögenserklärung für 1927.

I. Zur Abgabe einer Erklärung über ihr gesamtes steuerpflichtiges Vermögen sind verpflichtet:

- 1. alle natürlichen Personen (Deutsche und Nichtdeutsche), die im Bezirk des unterzeichneten Finanzamts entweder ihren Wohnsitz haben oder sich im Reichsgebiet mehr als sechs Monate aufhalten, wenn sie bei Beginn des 1. Januar 1927 entweder a) ein steuerpflichtiges Gesamtvermögen (in- und ausländisches Vermögen) im Werte von mehr als 5000 RM besessen haben oder b) inländisches landwirtschaftliches, forstwirtschaftliches oder gärtnerisches Vermögen oder inländisches Grundvermögen besessen haben oder c) inländisches Betriebsvermögen im Werte von mehr als 5000 RM besessen haben; 2. a) Aktiengesellschaften, Kommanditgesellschaften auf Aktien, Kolonialgesellschaften, bergbaurechtliche rechtsfähige Vereinigungen und nichtrechtsfähige Bergwerksgesellschaften, Gesellschaften mit beschränkter Haftung, Genossenschaften, Versicherungsvereine auf Gegenseitigkeit, Hypothekendarlehen, Schiffsbetriebsgesellschaften, b) rechtsfähige und nichtrechtsfähige Vereine, Anstalten, Stiftungen, andere Zweckvermögen und sonstige nicht unter a) fallende Körperschaften des bürgerlichen Rechts, c) offene Handelsgesellschaften und Kommanditgesellschaften, d) Kreditanstalten des öffentlichen Rechts, wenn der Sitz oder der Ort der Leitung im Bezirk des unterzeichneten Finanzamts liegt.

II. Zur Abgabe einer Erklärung über das im Bezirk des unterzeichneten Finanzamts gelegene landwirtschaftliche, forstwirtschaftliche und gärtnerische Vermögen, Betriebsvermögen und Grundvermögen sind ohne Rücksicht auf den Wert dieses Vermögens verpflichtet:

- 1. alle natürlichen Personen, die im Deutschen Reich weder ihren Wohnsitz haben noch sich mehr als 6 Monate aufhalten; 2. alle Körperschaften, Personenvereinigungen, Vermögensmassen, Gesellschaften und Anstalten, deren Sitz und Ort der Leitung im Ausland liegen.

Die hiernach zur Abgabe einer Vermögenserklärung Verpflichteten werden aufgefordert, die Erklärung unter Benutzung des vorgeschriebenen Bordschreibens in der Zeit vom 1. bis 30. Juni 1927 bei dem unterzeichneten Finanzamt einzureichen. Bordschreiben für die Vermögenserklärung können vom 1. Juni 1927 ab von dem unterzeichneten Finanzamt bezogen werden.

Die Vermögenserklärung ist schriftlich (zweckmäßigerweise eingeschrieben) einzureichen oder mündlich vor dem Finanzamt abzugeben (vormittags 8—1 Uhr, Lutherstraße).

Die Pflicht zur Abgabe der Vermögenserklärung ist vom Empfang eines Bordschreibens nicht abhängig.

Die Abgabe der Vermögenserklärung bei dem unterzeichneten Finanzamt ist nicht erforderlich, sofern die unter A bezeichneten natürlichen Personen, Körperschaften, Personenvereinigungen, Vermögensmassen, Gesellschaften und Anstalten die Vermögenserklärung bei einem anderen Finanzamt bereits abgegeben haben und dies dem unterzeichneten Finanzamt mitteilen.

Wird die Frist zur Abgabe der Vermögenserklärung nicht eingehalten, so kann ein Zuschlag bis zu 10 v. H. des zur Erhebung gelangenden Steuerbetrags festgesetzt werden. Die Abgabe der Vermögenserklärung kann durch Geldstrafe erzwungen werden. Wer aus Vorsatz oder Fahrlässigkeit unrichtige oder unvollkommene Angaben über sein steuerpflichtiges Vermögen macht oder durch Nichtabgabe einer Erklärung steuerpflichtiges Vermögen verschweigt, setzt sich schweren Strafen aus.

Aue und Schwarzenberg, den 21. Mai 1927. Die Finanzämter.

Aue. Fahrverkehr aller Art.

Wir weisen darauf hin, daß nach unserer Bekanntmachung vom 22. November 1913 Fahrzeuge aller Art beim Verkehren stark belebter Straßenkreuzungen, beim Fahren an Straßenenden und beim Ein- und Ausfahren nach und aus den an Straßen gelegenen Grundstücken nur im Schritt, also langsam, zu fahren haben.

Auch haben nach dieser Bekanntmachung solche Fuhrwerke, welche beim Schnellfahren einen besonders starken Lärm verursachen, auf allen Straßen nur im Schritt zu fahren. Auch wird darauf noch besonders hingewiesen, daß alle Fahrzeuge die rechte Seite der Fahrtrichtung zu benutzen haben. Zuwiderhandlungen werden bestraft.

Aue, den 20. Mai 1927. Der Rat der Stadt. — Polizeiamt. —

Aue. Der Verkehr mit Kraftfahrzeugen

aller Art auf dem Schützenhauswege wird hiermit verboten. Das Verbot erstreckt sich jedoch nicht auf Fahrten zu den Bewohnern der Häuser an diesem Wege.

Zuwiderhandlungen werden nach § 21 des Gesetzes über den Verkehr mit Kraftfahrzeugen vom 3. Mai 1909 bestraft.

Aue, den 20. Mai 1927. Der Rat der Stadt, Polizeiamt.

Schneeberg. Leichenbesteller betr.

Herr Bergzimmerling Max Baumann in Schneeberg, Steingasse 17, ist von uns als Leichenbesteller für den Stadtbezirk Schneeberg verpflichtet worden.

Schneeberg, den 20. Mai 1927. Der Stadtrat.

Böhnh. Rattenvertilgung.

Wir verweisen die Grundstückbesitzer auf den Inhalt des Schreibens vom 9. Mai d. J. und nehmen Bestellungen auf Meerzwiebeln bis längstens den 25. Mai d. J. in unserer Registratur, Rathaus, Zimmer Nr. 8, entgegen.

Böhnh, am 19. Mai 1927. Der Rat der Stadt.

Niederschlema. Wasserwerk.

Dienstag, den 24. Mai 1927, von vormittags 11 Uhr ab, soll eine Spülung des Rohreches vorgenommen werden. Da hierbei eine Trübung des Wassers unvermeidbar ist, wird die Einwohnerschaft darauf aufmerksam gemacht.

Niederschlema, den 18. Mai 1927. Der Gemeinderat.

Lauter. Geschlossen

bleiben wegen vorzunehmender Reinigung Dienstag, den 24. Mai 1927, die Verwaltung 1 Treppe — und Ciccolasse, Mittwoch, den 25. Mai 1927, die übrigen Kassenräume und Einwohnermeldeamt.

Dringende Standesamtssachen am Dienstag werden von 11—12 Uhr erledigt. Lauter, am 21. Mai 1927. Der Gemeinderat.

wegers und den Umstand, daß Landgraf wider Wissen des Aufsichtsrates eine Sonderprüfung der Rohbilanz hintertrieben und zu vereiteln gewußt habe.

Es folgt Verlesung der Zeugenaussagen des nunmehr verstorbenen Konditoreibeholders Carl Janhen, die sich in gleicher Deutlichkeit mit den eben angeführten Punkten der Beweisaufnahme befassen. Von einer Herceinnahme von Finanzwechseln in die Bilanz habe der Aufsichtsrat keinerlei Kenntnis gehabt, geschweige denn habe er eine solche Handlungsweise gebilligt.

Fabrikbesitzer R o v e macht Aussagen über die eigentümlicherweise verschwundene Kreditliste, die für Landgraf Maß und Richtschnur bei Kreditbewilligung sein sollte. Im Falle: Unionaktien will Zeuge den Angeklagten, der ohne Wissen des Aufsichtsrates bereits die fragwürdigen Papiere hereingetragen hatte, bekundet haben: Dann hätten sie dafür, und zwar persönlich. Angeklagter und Verteidiger fahren an dieser Stelle erneut ihre Hauptgesühle auf und weisen auf die bona fides und den Optimismus des Handelnden hin.

Weil sich Zeuge Rohde zuletzt nicht mehr im Aufsichtsrat befand, werden gegen seine Verteidigung keine Einsprüche erhoben.

Dieh - Böhnh wird befragt über Spekulation der Beamten, die ihm persönlich nicht bekannt war, über die Schmutzeraffäre, in der er über den Reumund Schmutzlers Aussagen macht. Er hat seinerzeit die Beziehungen der Bank zu obiger Firma angebahnt, allerdings zu einer Zeit, da Schmutzler noch durchaus liquid war. Herrmanns - Böhnh und Baumeister Walter Aue bleiben voll und ganz bei ihren Aussagen in der Vorinstanz. Kaufmann Heine, ehemals Beamter der Vereinsbank, bringt gleichfalls keinerlei Neues. Zu den besessenen Schriftstücken in Landgrafs Privatbesitz äußert sich Kriminalkommissar Biehweg, der sich sehr wohl entkennen kann, daß die Belege in Landgrafs Schreibtisch gefunden wurden, ob aber in der ersten Instanz festgestellt, weil er nicht kann. Damit hat sich die Zahl der Beweisanträge erledigt. Es folgt am Montag früh 9 Uhr in den Säumen des Amtsgerichts Aue Fortgang und Schluß der Verhandlung.

Berufungsverhandlung im Prozeß der Vereinsbank Aue.

2. Verhandlungstag (Fortsetzung).

Mit Vernehmung des Baumeisters Hirsch, eines Aufsichtsratsmitgliedes, nimmt die Gerichtsverhandlung ihren Fortgang. Hr. Hirsch hat seinerzeit gewichtige Aussagen gemacht im Punkt Bilanzverschleierung und Kompetenzkonflikt Borsmann und Schmeuser. Der Zeuge weist heute auf einen schweren Schlaganfall hin und gibt an, daß er sich nur noch schwach erinnere. Seine Aussagen beugen sich vollkommen mit denen der Vorinstanz. Wichtig erscheinen seine Angaben über das Verhältnis Landgrafs zu Hammer Schmidt: „Ich hatte den Eindruck, als ob Landgraf den Hammer Schmidt schützte.“ Den Einwurf des Verteidigers, ob Zeuge nicht selbst über das ominöse Bankkonto B spekuliert habe, weist Hirsch mit Entschiedenheit zurück.

Um die Verteidigung der Aufsichtsratsmitglieder entspinnt sich eine längere Debatte. Rechtsanwalt Dr. Stöck protestiert wie in der Vorinstanz gegen eine Verteidigung dieser Herren, gegen die — wie bekannt — eine Reihe von Zivilprozessen läuft, die in ihrer restgültigen Entscheidung zum Teil hinausgezögert werden bis zum Entscheid im „Landgraf-Prozeß“, der dann befohrte Zivilprozesse nicht unwesentlich beeinflussen würde. Da Dr. Stöck aus diesen Bedingengängen heraus eine irgendwie subjektiv beeinträchtigte Stellungnahme der Zeugen befürchtet, bittet er, von einer Bestätigung Abstand zu nehmen.

Da gegen Baumeister Hirsch keine Klage vorliegt, wird dieser verurteilt.

Unter merklichen Hemmnissen geht dann die Vernehmung Röhrels, des ehemaligen Schwiegervaters Hammer Schmidts, vonstatten. Röhrel ist stark schwermütig, macht aber keine Aussagen bestimmt und präzis. Er hat — seinen Aussagen nach — nie einen Pfennig von Hammer Schmidt erhalten, wohl hat aber während der Verhandlung für eine gewisse Grundstücksbebauung beglichen. Neue und reichlich interessante Momente bringt die Verlesung eines Briefes Hammer Schmidts aus Amerika in die Verhandlung. Hammer Schmidt schreibt

da von einem großen Beteiligter Landgrafs an ihn, er möge ihm seine Rechteüberlassung an Böhnhser Bankkonto B beschleunigen. Das könne er aber nicht, denn auf Anraten Landgrafs sei doch seinerzeit das Konto errichtet worden. Auch der oben angeführte Zeuge Todt wird durch einen Hinweis im Briefe des weiteren belastet. Er soll Verluste bei seinen Spekulationsgeschäften über jenes Konto abgedacht haben.

Da der Staatsanwalt diese Angaben zum Ausgangspunkt einer Reihe von Anfragen macht, verwehrt sich der Verteidiger gegen eine solche Einbeziehung des Schreibens in den Lauf der Verhandlung. Er verlangt, falls man das neu-aufgetauchte, zum mindesten sehr vorsichtig zu bewertende Schriftstück zur Unterlage neuer Beweisanträge zu machen gedenke, Vertagung und Vernehmung Hammer Schmidts durch amerikanische Behörden. Daraus zieht Dr. Herzog seine Fragen zurück mit dem Bemerkten, daß er weder auf diesen, noch auf die vielen von Hammer Schmidt direkt an ihn selbst gerichteten Briefe eines in hohem Grade belasteten Mittelschichtigen das geringste Gewicht lege.

Im Verlaufe des Nachmittags folgen dann Vernehmungen der übrigen Aufsichtsratsmitglieder und einiger ehemaliger Angestellter der Vereinsbank. Bürgermeister Richard Taucher - Böhnh sagt über den allgemeinen Reumund des Angeklagten nur Gutes aus. Kaufmann Carl Frische - Aue bleibt trotz harter Bedrängung seitens des Angeklagten und seines Verteidigers durchaus bei seinen früheren Aussagen. Es handelt sich hier hauptsächlich um die Bilanzverschleierung und um die eventuelle Kenntnis des Aufsichtsrates um die Einbeziehung sauler Posten als Aktiva in die Bilanz von 1924. Auf den Reumund Frische gehen die beiden höchst wichtigen Aussagen zurück: Sind das auch alle gute Posten? (Frage im Aufsichtsrat, von Landgraf) — Antwort: Ja, das sind die guten Posten! — und ferner die Bemerkung am gleichen Ort: Mit der Bonität der Außenstände steht und fällt die Bilanz, Zeuge macht auch klar, was er über die Bonität der Außenstände

Derflüche Angelegenheiten.

Zur Elternratswahl.

Nur noch wenige Stunden trennen uns von den Elternratswahlen. Die Wählergruppen sind aufmarschiert und entfalten eine eifrige Werbearbeit für ihre Vorschlagslisten. Christliche Bekenntnisschule oder weltliche Einheitschule, das sind die Wahlparolen, um die sich der Wahlkampf konzentriert.

Für die christliche Bekenntnisschule, und damit für eine Schule, in der die Kinder im Sinne und Geiste der christlichen Weltanschauung erzogen werden, kämpfen seit Jahr und Tag die Christlichen Elternvereine, und die Zahl der Eltern, die sich durch Abgabe eines Stimmzettels für die christliche Vorschlagsliste für die Schulform entschieden haben, ist von Jahr zu Jahr beträchtlich gewachsen und befindet sich gegenüber der Zahl der weltlichen Elternratswähler in überwältigender Mehrheit. Die christliche Elternschaft erwartet von dem kommenden Reichsschulgesetz unter allen Umständen die endliche Erfüllung dieser durch die Reichsverfassung garantierten Forderung.

Christliche Eltern! Versäumt nicht, euer Wahlrecht auszuüben. Es kommt auf jede einzelne Stimme an. Wählt geschlossen die Vorschlagslisten der Christlichen Elternvereine.

Stadtverordnenentscheidung in Schwarzenberg am 20. Mai 1927.

Anwesend waren 24 Stadtverordnete, Bürgermeister Dr. Riechsch und 9 Stadträte. Den Vorsitz führte Stadtvorsteher R a u c h f u h. Es wurde Kenntnis genommen von einer ausgesetzten Wiedergabe des auf die Ansetzungsklage einer sächsischen Gemeinde vom sächsischen Oberverwaltungsgericht in der Sitzung vom 19. Mai 1926 erlassenen Urteils, die Bestimmung von Geldstrafen gegen Gemeindeverordnete betr. Auf Antrag des Stadtschrefflers (APD.) soll jedem Stadtverordneten eine Abschrift dieser Entscheidung zugestellt werden. Nach den Bestimmungen des Ortsgesetzes für das Ainderheim hat dem Ainderheimauschuss eine Lehrerin einer hiesigen Bürgerchule anzugehören. Da das bisherige Mitglied Frä. Hörtig aus dem Schuldienste ausgeschieden ist, machte sich eine Ersatzwahl nötig. Auf Vorschlag des Stadtschrefflers (bürgerlich) wählte man die Lehrerin Frä. Müller in den Ainderheimauschuss. Bei einer Anzahl Rechnungen auf das Rechnungsjahr 1924/25 machte sich eine Nachbewilligung von Uebererschreitungen der Haushaltsplanmäßigen Mittel nötig. Es wurden nachbewilligt bei der Baukostenrechnung 64 939 RM, bei der Gewerbesteuerrechnung 3182 RM, bei der Handelschuldenrechnung 1388 RM, bei der Stadtbibliothekskostenrechnung 434 RM, bei der Fortifikationrechnung 716 RM, bei der Feuerlöschkostenrechnung 1172 RM, bei der Realschuldenrechnung 8045 RM, bei der Stadtbibliothekskostenrechnung 340 RM. Nach der Inflation war es im Jahre 1924 wieder möglich, einen Haushaltsplan, nach dem die Stadt wirtschaften konnte, aufzustellen. Die Zahlen, die man zu dieser Zeit in den Haushaltsplan einsetzte, waren nur Schätzungszahlen, da man noch nicht wissen konnte, wie sich die stabile Währung für die nachfolgende Zeit auswirken würde. Man setzte die Haushaltsplanposten niedrig ein. Durch die dann später eintretenden Erhöhungen der Löhne und der Preise aller Bedarfsartikel konnte natürlich auch der aufgestellte Haushaltsplan mit den niedrigen Berechnungen nicht mehr in vollem Umfange eingehalten werden. Den Mehrausgaben stehen aber auch wieder höhere Einnahmen gegenüber. Das Kollegium sprach die vorgelegten Rechnungen richtig und bewilligte die Mehraufwendungen. Die Firma Giffmann & Co. in Dresden will im Stadtgebiet Schwarzenberg drei Anschlag- und Verkehrsleuchten, und zwar auf der Verkehrsinsel am Bahnhof, in der Nähe des Haltepunktes, auf der Annaberger Straße ober in der Nähe des Wartes aufstellen. Der Vertrag mit der genannten Firma soll auf 15 Jahre abgeschlossen werden. Man stimmt dem Vertrage zu. Auf Anfrage des Stadtschrefflers (APD.), ob durch die Aufstellung der Anschlagleuchten die jetzigen Anschlagtafeln wegfallen, erwiderte Bürgermeister Dr. Riechsch, dass dies nicht der Fall sei. Für das Staatsbeamtenwohnhaus am Ainderbeerfeld liegt die endgültige Abrechnung vor. Aus dieser Abrechnung geht hervor, dass 7000 RM Mehraufwendungen entstanden sind, die sich ergeben durch die erfolgte größere Ausföhrung des Baues und durch die Lohnzuschläge. Der überschrittene Betrag von 7000 RM wird nachbewilligt. Ebenso wird der aufgestellte Finanzierungsplan genehmigt. Es war angeregt worden, dass während der großen Sommerferien die Ferien für die Stadtverordneten festgelegt werden möchten. Stadtverordnetenvorsteher R a u c h f u h empfahl, in der Zeit vom 15. Juli bis

20. August keine Sitzungen abzuhalten. Nur in dringenden Fällen möchte ein Ferienauschuss, bestehend aus dem Vorstand des Kollegiums, eingesetzt werden. Dieser Ferienauschuss könnte dann die vorliegenden eiligen Sachen erledigen. Wenn bei Behandlung der Angelegenheiten keine Einstimmigkeit in der Beschlussfassung erzielt werde, so müsste dann das Kollegium entscheiden. Diesen Vorschlägen stimmt das Kollegium zu.

Vom Arbeits- und Wohlfahrtsministerium sind der Stadt Schwarzenberg 130 000 RM aus Mitteln des staatlichen Wohnungsbauinstituts zur Linderung der Wohnungsnot bewilligt worden. Die Hälfte der Wohnungen sollen an linderreiche Familien vergeben werden. Stadtschreffler (bürgerlich) gibt hierzu einen ausführlichen Bericht. Nach dem Vorschlag des Finanzausschusses und des Rats sollen 16 Wohnungen in einem Gruppenhaus an der Stadtstraße und 3 Hausgruppen mit je 4 Einfamilienhäusern an der oberen Lehnbergstraße, insgesamt also 28 Wohnungen, errichtet werden. Dieser Stiehlungsbau soll nicht in eigener Regie, sondern an Dritte vergeben werden. Den betreffenden Bauausführenden sollen die zugewiesenen Mittel nach den Richtlinien über die Mietzinssteuer ausgeliehen werden. Die Ausführung der Bauten soll der Schwarzenberger Gemeinnützigen Baugesellschaft m. b. H. übertragen werden unter der Bedingung, dass bei Vergebung der Arbeiten an auswärtige Handwerker und Firmen vorher der Rat die Genehmigung zu erteilen hat. Weiter soll der Baugesellschaft zur Bedingung gemacht werden, dass die Miete den Betrag von 7 RM pro Quadratmeter Fläche möglichst nicht übersteigt. Stadtschreffler (bürgerlich) empfiehlt die Annahme der Ratsvorlage. Ueber die Angelegenheit entspinnt sich eine längere Debatte. Stadtschreffler (APD.) begründet es, dass der Staat Mittel zum Bau von Wohnungen bereitgestellt hat. Er wünscht aber, dass die Bauten nicht von einer Baugesellschaft ausgeführt werden. Aus diesem Grunde beantragt er, dass die Stadt als Bauherr auftritt. Bei dieser Gelegenheit bringt er vor, dass bei Ausführung der Bauten in eigener Regie besser kontrolliert werden könne, dass die vorgeschriebenen Tariflöhne bezahlt werden. Vorsteher R a u c h f u h erklärte, dass nun schon so oft die Frage bezüglich der Nichtzahlung der Tariflöhne angeschnitten worden sei. Er sei fest überzeugt, dass auch beim Bau der Ainderweiler Schule vom Bauausführenden die Tariflöhne bezahlt worden seien. Er bittet, dass das Bauamt einmal feststellen möge, ob die Behauptungen des Stadtschrefflers zutreffend sind. Stadtschreffler (SPD.) hätte es gern gesehen, wenn die Lehnbergbauengesellschaft beauftragt worden wäre. Wenn dies jedoch unter den bestehenden Umständen nicht möglich sei, so beantragt er, dass der genannten Genossenschaft bei dem in Aussicht genommenen Bau eines 5-Familienwohnhauses ebenfalls 5000 RM pro Wohnung unter denselben ökonomischen Bedingungen gewährt werde. Bürgermeister Dr. Riechsch warnt, schon jetzt Mittel zu vergeben, über die man noch gar nicht verfügt. Er müsste feststellen, dass auch die Lehnbergbauengesellschaft durch die Stadt tatkräftig unterstützt worden sei. Eine Pausenoffensicht werde wie die andere behandelt. Indem noch Stadtverordnetenvorsteher R a u c h f u h und Stadtverordneter Just (bürgerlich) für Annahme der Ratsvorlage eingetreten waren und Stadtschreffler (APD.) sich gegen die Ratsvorlage ausgesprochen hatten, nimmt man die Ratsvorlage an, und zwar gegen 9 Stimmen hinsichtlich der Vergütung der Zuschüsse an die Schwarzenberger Baugesellschaft. Den Antrag Döhnel, die Ausführung der Arbeiten in eigener Regie vorzunehmen, lehnte man mit 14 gegen 9 Stimmen ab. Ebenso verfiel auch der Antrag des Stadtverordneten D. Riedel der Ablehnung. Die SPD-Fraktion hatte den Antrag eingebracht, dass der Wasserpreis für die Badeanstalt der Allgemeinen Ortskrankenkasse auf 0,10 RM pro Kubikmeter herabgesetzt wird. Vorsteher R a u c h f u h gibt bekannt, dass inzwischen in der Wasserwirtschaftsausschuss beschlossen worden sei, den Wasserpreis für die Badeanstalt der Ortskrankenkasse auf 0,10 RM pro Kubikmeter herabzusetzen. Man stimmt dem Beschlusse des Wasserwirtschaftsausschusses zu und bittet den Rat ebenfalls um Zustimmung. Es folgt nichtöffentliche Sitzung.

* Zur Reichstagung des Deutschen Offiziersbundes in Dresden waren u. a. erschienen: Generalfeldmarschall von Madden, Generaloberst von Kirchbach, Generale der Infanterie Ober von Planitz und von Carlwih, Landesbischof Dr. Thimels, Bischof Dr. Schreiber, die Spitzen der staatlichen, militärischen und städtischen Behörden. Nach beglückwünschenden Worten des Generals von Gullik bezog sich Generalfeldmarschall von Madden in seiner Ansprache auf das Wort eines bekannten Engländers, der erklärt hat, „seit Menschengedenken habe die Welt einen solchen Kraftausbruch, wie den des deutschen Volkes im Weltkrieg, nicht gesehen; man dürfe sich nicht wundern, wenn die Deutschen stolz seien auf ihre Waffentaten.“ Ihm wolle es scheinen, als wenn dieser Stolz bei uns heute

absterbe und unsere Feinde drauf und dran seien, auch die deutsche Seele zu entwaschen. Wenn dem so ist, dann müssen die deutschen Offiziere dahin zu wirken suchen, dass der alte deutsche Heldennut wieder erwacht. Die Ueberlebenden des großen Krieges werden die Führung übernehmen auch in der Wiedererweckung der einstigen deutschen Einigkeit, ohne die Deutschland nie wieder in die Höhe kommen wird. Möchte die Dresdener Tagung dazu beitragen. Nach der Festrede von Hofprediger Kähler und nach dem Gesang des Deutschlandliedes wurde eine lange Reihe von eingegangenen Begrüßungsgrammen verlesen, u. a. von Reichspräsident von Hindenburg, dem ehemaligen Kaiser Wilhelm II. usw. Der Bundestag nahm drei Entschlüsse an, die für den Wehrgebank eintreten, eine Revktion des Schandurteils von Versailles und die Befreiung der Rheinlande fordern.

* Die Wiedersehensfeier der ehem. 177er findet am 9. und 10. Juli in Dresden statt. Sonnabend, 9. Juli: Besuch des Armeemuseums, Totengedenkstiftung auf dem Garnisonfriedhof, Begrüßungsabend mit Aufführungen und Ball im „Waldschloßchen“. Sonntag früh: Fahrt mit Konzert-Sonderdampfer nach Rathen. Ausflüge in die Sächsische Schweiz. Anfragen an Kamerad Ingenieur Heinert, Dresden-Altfeld, Kaiser Straße 145, Tel. 40 403.

Schneeberg, 21. Mai. Am Donnerstagabend hielt in einer gut besuchten Versammlung des Zweigvereins des Evangelischen Bundes Schneeberg und Umgebung im Kirchengemeindehause Pfarrer Heberlein, Zwickau einen Vortrag über das Konkordat, d. h. über die Regelung des Verhältnisses zwischen Kirche und Staat in Deutschland. An der Hand des bayerischen Konkordates zeigte er, wie in diesem Vertrag evangelische und katholische Kirchen mit zweierlei Maß gemessen werden. In der Anerkennung des kirchlichen Rechtes der katholischen Kirche, des Codex juris canonici, und in der Zuerkennung des Gesetzgebungsrechtes für ihre Mitglieder, in den Bestimmungen über das Ordenswesen, das Unterrichtswesen, das theologische Studium, den Religionsunterricht an den höheren Lehranstalten, die philosophischen Fakultäten, die geistliche Schulaufsicht, in den Zugeländnissen auf finanziellen Gebiete und bei der Befreiung von Bischofsstühlen und in anderem steht der Redner Gefahren für den Staat und die evangelische Kirche. Darum, evangelisches Volk, sei wachsam! Reicher Beifall lohnte den Redner. In der Aussprache ergriffen drei Herren das Wort und sprachen im Sinne des Redners. Männer und Frauen erklärten sich bereit, Unterschriften gegen das Konkordat zu sammeln. Choralgesang leitete die Versammlung ein und beschloß sie.

Zauter, 21. Mai. Die öffentliche Volksbibliothek der Gemeinde, die in Auswahle und Reichhaltigkeit der Werke mit an hervorragender Stelle im Bezirke steht, wird bei weitem noch nicht so in Anspruch genommen, als es zu wünschen wäre. Es ist ein Zeichen der geistigen Verflachung weiter Kreise unseres Volkes, die in der Haft der Zeit keine Stunde mehr frei haben für geistige Sammlung und Vertiefung, oder die aus Gleichmut grundsätzlich alle anderen als materiellen Werte verneinen. Die Bibliotheksverwaltung unter der Leitung von Schuldirektor Ullig hat mit zweckmäßiger Verdienlichkeit inzwischen manch geistigen Schlaf geweckt. Möchte die auf langjähriger Arbeit und kostspieligen Aufwendungen aufgebaute öffentliche Einrichtung auch entsprechend geschätzt und ausgenutzt werden. Die Bibliothek ist Donnerstag von 6 bis 8 Uhr abends geöffnet und befindet sich in der Schule.

Ilsheden, 21. Mai. Gestern abend gegen 11 Uhr fuhr das in voller Fahrt befindliche mit fünf Personen besetzte Personenauto des Mühlendeb. Modos aus Stein mit einem Lastwagen zusammen. Durch den Anprall überschlug sich der Wagen und schleuderte gegen die Baumreihe. Die Insassen erlitten alle mehr oder weniger schwere Verletzungen und wurden abtransportiert.

* Scheibenberg. An der Straße von Scheibenberg nach Elterlein am Bahnübergang der Zwöniger Bahn ereignete sich Freitag vormittag gegen 11 Uhr ein schweres Autounfall. Der Lastkraftwagenführer der Firma Schumann, Waggonfabrik Zwickau, fuhr in den Zug hinein. Der Chauffeur wurde schwer verletzt, der Lastkraftwagen zertrümmert.

* Freiberg. Der Schlosser-Jenzsch kreuzte mit seinem Motorrad auf der Staatsstraße einen schrankenlosen Bahnübergang und geriet in den von Langenau nach Brand-Erbisdorf verkehrenden Personenzug. Jenzsch wurde so schwer verletzt, daß er im Krankenhaus starb. Sein Sozjus kam mit leichteren Verletzungen davon. Das Motorrad wurde zertrümmert.

Die eigene Saat.

Skizze von Paul Richard Hensel.

Als Joseph Grimme in Montevideo den Dampfer bestieg, der ihn wieder in die Heimat zurückbringen sollte, dachte er an nichts anderes, als daß er nun durch Glück und Arbeit sein Schicksal im Trocknen hatte und in Deutschland ohne Haß ein solides Geschäft gründen konnte. Auf der Fahrt aber war wieder dieses seltsame Gefühl da, das ihn auch draußen unter den Kolonisten hin und wieder gequält hatte: Gewissensbisse. Unberechtigte vielleicht, denn die Geschichte lag viele Jahre zurück und war wohl längst vergessen. Aber in der Zufriedenheit über sich selbst und seinen Wohlstand hatte Grimme auch den Wunsch, alles gut zu machen, was er damals verschuldet, als fürchte er, daß Schattens aus der Vergangenheit sein Glück fressen könnten. Vor Jahren hatte er — ein flatter Gutsinspektor — die Lene in Uttingen geliebt; viel zu heiß war ihre Liebe gewesen, er der Unsicherheit seiner Existenz und dem Strohfeuer seiner Empfindungen gemessen. Und während die junge Bauerntochter Leib und Seele ihrem Glückstraum opferte, hegte Grimme noch allerlei abenteuerliche Gedanken an Reisen und Reichtum, und die Tränen, die das Mädchen gemeint hatte, als es die Wirklichkeit begriff, wurden bald von den Einbrüchen einer neuen Welt verdrängt, in die eines Tages Joseph Grimme reiste, ohne Abschied wie ein Deserteur.

Wieder im Lande, ließ er sich in einer Stadt nieder, denn die Erfahrungen, die er gesammelt, taugten nicht für das heimische Leben auf dem Lande. Aber schon nach zwei Wochen fuhr er nach Uttingen, ein paar Stunden weit, um sich die Vergangenheit zurückzugewinnen. Jagdhat näherte er sich vom Bahnhof aus auf einem Fußweg dem Ort. Da wählten noch dieselben Berge, deren Wälder jetzt von den grünen Seiten junger Keime erhellt waren; und der Wildbach tobe noch wie einst unter den niedrigen, feinsten Brücken. Aber neue Häuser standen am Rand des Dorfes, an der Chaussee entlang

und auf den Hängen, Villen, Gasthäuser, — und so schien es Grimme zuerst eine Erleichterung nicht sofort überall bekannten Gesichtern begegnen zu müssen. Denn er wollte das Haus, in dem Lene wohnte, zuerst Hill beobachten und vielleicht einiges von dem Leben da drin erspähen, ehe er mit offenen Armen und vollen Händen eintrat. —

In einer kleinen Wirtschaft am Eingang des Dorfes setzte er sich in den Schatten der blühenden Kastanienbäume. Die junge Wirtin, die unbefangen und wohl ein wenig neugierig bei ihm stehen blieb, als sie den kühlen Landwein gebracht hatte, fragte er nach diesem und jenem Namen im Dorf, ohne recht den Mut zu haben, auf sein Ziel loszutreten. Aber die Frau war noch nicht lang hier und mußte wenig zu erzählen. Da trat noch ein anderer Gast in den kleinen Garten und setzte sich der Witte gemäß zu den beiden, — eine grauhäutige, ernste Gestalt, die von der Wirtin mit einem freundlichen „Guten Tag, Herr Pfarrer“ begrüßt wurde. Grimme erinnerte sich dieses Mannes, aber als er gewiß war, daß dieser in dem von Sonne und Wetter veränderten Gesicht des Fremden den ehemaligen Gutsinspektor nicht wieder erkannte, kam er auf den Einfall, zu erzählen, ein Freund hätte ihm Größe an eine Raabaleine Storm aufgetragen, die hier wohnen solle, und wie es ihr ginge und wo sie zu finden sei.

Der Pfarrer warf ihm einen kurzen, scharfen Blick zu.

„Wie heißt denn Herr Freund?“

„Ich weiß nicht, Herr Pfarrer, ob ich berechtigt bin, Ihnen den Namen zu verraten.“

„So, so — und wann, darf ich fragen, gab er Ihnen den Auftrag?“

„So lange her, wie man braucht, um von Amerika nach Deutschland zu fahren.“

Das Gesicht des Pfarrers wurde freundschaftlich abweisend.

„Sagen Sie Ihrem unbekannten Freund“, sprach er, „daß die Lene Storm eine tüchtige Bauersfrau geworden ist und mit ihrem Manne und ihren zwei blühenden Kindern — Gott

erhalte sie — recht glücklich ist. Wer sagen Sie ihm auch, daß sie einen langen Weg bis zu diesem Glück brauchte, und daß sie es nötig hat, um eine Zeit zu vergessen, in der wir sie beinahe verloren hätten. Sie kommen mit Ihren Gräßen zur unruhigen Zeit. Denn wo ein Garten im Frühling langsam wieder anfängt aufzublühen, hält man die störenden Winde fern. Verlängen Sie nicht von mir, daß ich Ihnen das Haus und den Weg dahin zeige...“

Als der Alte mit kurzem Gruß gegangen war, schritt Joseph Grimme langsam und nachdenklich einen schmalen Weg hinan, wo er von einem Abhang aus in die Gärten schauen konnte. Ah, er kannte ja zu gut das Haus, aber es schien ihm, als wären seine Füße von den Worten des Pfarrers gelähmt, so daß er nur von fern auf das Ziel schaute, das er mit fremdbigen Schritten hatte betreten wollen. Und er sah auf dem Hof zwei Kinder spielen und sah die aufrechte, schlankte Gestalt einer Frau — die Sonne tanzte sich durch die Blätter der Weinlaube, aus Küche und Stall kamen die Geräusche geschäftigen Lebens... .

Da stand der Heimkehrer still und deckte die Hand über die Augen. Gut war es gemeint, was er gewollt hatte, aber der alte Mann, dem er begegnet, hatte recht. Er, Joseph Grimme, war gegangen, ohne mit einem guten Abschiedswort eine Brücke hinter sich zu lassen. Er war reich geworden — und ruhig; aber wie in ihm neues Leben entstanden war, blühte auch um die Frau ein neuer Frühling. Dieselbe Sonne war es, die über ihnen schien, aber es hatte jeder sein Leben für sich bereitet, und jeder erlebte den Frühling und würde die Frucht ernten, die er selbst säte. Und niemand hatte das Recht, in das Blühen des anderen hinüber zu greifen.

Die Sonne stand schon schräg über den Hügeln. Die Bäume warfen lange Schatten. Joseph Grimme schaute immer noch auf das umrankte Haus, Abschied und Verleeren begreifend und doch zufrieden, hier stehen geblieben zu sein. Der Abendwind wehte weiße Blüten über ihn.

Don de
A
Ge
Uch
Rü
heute S
fischer T
überst pr
Wittgebe
Schlachto
Pau
Fernruf 6
Don b
Transp
Rü
Berma
Ab
früher T
und h
Urb
W
unter we
Gustav P
1 P
jun
eingetrof
Eine
2 Jahre a
Verha
Schle
für einig
wie eine
Zahl

Kontoristin
zum baldigen Antritt gesucht.
Reflektiert wird auf perfekte Stenotypistin mit guter Schulbildung. Angebote erbiten
BING-WERKE A.-G.
Fabrik II, GRÜNHAIN, Sa.

Zum sofortigen Antritt gesucht:
Jüngere, leistungsfähige Stenotypistin,
in Beierfeld oder alternativer Umgebung wohnhaft. — Angebote mit Lebenslauf und Zeugnisabschriften unter „A 778“ an die Geschäftsstelle des Bl. in Aue.

Seibler Stanzerinnen
stellen ein
Rier & Ebmer, Metallw.-Fabrik, Beierfeld.

Lack- und Dekor-Spitzer und Spitzerinnen sowie jüngere Arbeiter und Arbeiterinnen
stellt ein
Frankonia A.-G., Beierfeld.

Näherinnen
für Kragen und Oberhemden suchen
Friedrich von Lom, Rodewisch u. Eichler & Kunz, Aue.

Perfekte Schnurerinnen und Oftermädchen
werden noch angenommen.
Ernst Matthes, Spinn- und Webfabrik, Schneeberg, Postplatz 217/218.

Seibler Schnurerinnen und Stickerinnen
suchen für dauernde Beschäftigung
Gebr. Baier, Schneeberg.

Eine jüngere Wirtschaft-Gehilfin eine ältere, unabhängige
für ein Gut und für kleine Wirtschaft suchen wir bei guter Behandlung in unsere Familien aufzunehmen.
Max Wilmann und Edmund Kirchels, Dorfchemnitz bei Zwönitz.

Kräftiges, zuverlässiges Dienstmädchen
für alle häuslichen Arbeiten bei hohem Lohn zum baldigen Antritt gesucht.
Bahnhofswirtschaft Thalheim i. Erzg.

Ein Mädchen,
nicht unter 16 Jahre, findet sofort oder zum 1. Juni in einer kleinen Landwirtschaft gutes Unterkommen und gute Behandlung.
Beutha Nr. 72.

Einen kräftigen Laufjungen
sucht sofort
Hilfshaus Gebhardt, Aue.

Die Frau
von Dr. med. Pauli. Mit 76 Abbildungen. Inhalt: Der weibl. Körper, Periode, Ehen, Geschlechtskrankheiten, Schwangerschaft, Verhütung u. Unterbrechung derselben, Geburt, Wochenbett, Prävention, Geschlechts-Krankheiten, Weibliche usw. Kartomet 4.—, Halbband 5.— M. Preis eines **VERBAND WELLES, Berlin-Tempelhof 19.**

Lebensversicherungs - A. - G.
hat insbesondere für die **Klein - Branche mit monatlichen Einheitsprämien** in der Kreishauptmannschaft Zwickau noch einige **Geschäftsstellen** zu vergeben. Angebote unter „A 771“ an die Geschäftsstelle dieses Blattes in Aue erbeten.

Perfekte Stenotypistin
an selbständiges Arbeiten gewöhnt und in allen vorzukommenden Konforarbeiten bewandert, zum baldigen Antritt für Fabrik-Kontor Radumbad Oberschlerna gesucht. Bewerbungskreiben sollen alle notwendigen Angaben über die Person, bisherige Tätigkeit (Zeugnisabschriften) und Gehaltsansprüche enthalten und sind zu richten unter „A 763“ an die Geschäftsstelle des Bl. in Aue.

1-2 Fuhrer
gutes Acherhen und eines Jir. Sajer
verkauft preiswert
Rich. Thierfelder, Gutsbesitzer, Elsterlein, Zwönitz, Str. 188

Nebenverdienst!
Großer Verdienstschein (Leben, Feuer, U.-S. Unfall) sucht für Aue und Bezirk **klüglichen Vertreter.**
Schnelle Provisionen! Nach kurzer Einarbeitung leichte Besüge. Offerten erbeten unter D. 8460 an **W. Saackstein & Wöbler A.-G., Chemnitz**

15 Jentner Heu u. Grummel
zu verkaufen bei
Louis Georgi, Oberchlerna, Auer Str. 12.

Reisenden,
welcher bei Landwirten oder Kolonialwarenhandlern auf eingeführt ist. Vorläufig suche ich hohe Provision, später evtl. leites Gehalt.
Schriftliche Angebote unter „E 556“ an die Geschäftsstelle des Bl. in Aue.

Junger Mann,
24 Jahre alt, von der Reichsmarine entlassen, sucht lohn. Beschäftigung.
Angebote unter „A 770“ an die Geschäftsstelle des Blattes in Aue erbeten.

Maschinenformer und junge Leute zum Anlernen als Maschinenformer
werden eingestellt.
Bochmann & v. Stein, Eisenberg, Aue i. Erzgeb.

Bel. Tischler
21 Jahre, pers. Maschinenarbeiter, sucht Stellung gleichw. Art, ev. auch in Zimmerl. W. Angebote u. „A 779“ an die Geschäftsstelle des Bl. in Aue erbeten.

Großes Werk der Wäsche-Industrie sucht Nähmaschinen-Mechaniker,
der an selbständiger Arbeit gewöhnt ist. Demselben ist Gelegenheit geboten, das Zuschneiden zu erlernen.
Angebote unter „E 757“ an die Geschäftsstelle des Bl. in Schneeberg.

Redegewandte Herren finden gute Existenz
bei einfacher Werbetätigkeit f. konkurrenzlose Volks- u. Kinderversicherung. Freie Zuschüsse. Nichtschlechte werden bei sofortigem Verdienst angelernt.
Helf. O.H. u. U.M. 2208 an **Hudolf Raffe, Leipzig.**

Maurer
werden eingestellt
Baustelle Leonhardtwerk Niederschlema, Meiden bei Pol. Seifert.

Gulfohnende Beschäftigung.
Für den Bezirk der Amtsbl. Schwarzenberg w. klügliche Dame od. Herr zum Verfr. eines Wirtschaftsorts, der in jedem Haus dauernd gebraucht w. gelacht. Anfragen erbeten an
Max Rudw. Delsnik i. Erzgeb., Untere Hauptstr. 43.

Jüngerer Geschirrführer, sowie einige Arbeiterinnen
stellt sofort ein
Sermann Richter, Blechwarenfabrik, Beierfeld.

Eine Stenotypistin
perleht in allen Konforarbeiten wird bei geloch. Angeb. unt. „A 777“ an die Geschäftsstelle des Bl. in Aue.

1 Wirtschaftsgeliffen, sowie 1 bis 2 Mädchen
für Landwirtschaft, außerst hoher Lohn wird gewährt, Melken nicht nötig.
Paul Arnold, Chemnitz-Borna.

Redegewandte Damen u. Herren z. Besuch v. Privaten in Woll- u. Strickwaren gesucht. Vergüt. monatlich 50 u. 10-20 M. Pros. Erbeten. 200 Rouillon od. g. Elberh. m. Bürgsch. Angeb. u. „E. Nr. 131“ an **Anleraten-Derm. H. Berger, Chemnitz, Urnbstr. 6.**

Einige Stitzer und Stitzerinnen
sucht.
Sermann Jenker, Blechwarenfabrik, Beierfeld.

Mittelschul- (Tiefbau) Techniker
für vorübergehende Beschäftigung **gesucht.** Bewerbungsgesuche mit Zeugnisabschriften und Angabe der bisherigen Tätigkeit sind alsbald einzureichen beim
Staatl. Straßen- und Wasser-Bauamt Zwickau.

Helleres Hausmädchen
im Roden und allen häuslichen Arbeiten bewandert, sucht zum baldigen Antritt
Schügenheim Schneeberg.

Strebfame Leute
die sich am Freitag und Sonnabend 30-50 M verdienen wollen, durch Ausfragen von Waren an Private, können sich melden bei
Fa. Gustav Keinze, Falkenstein.
In Frage kommen: Aue, Zwönitz, Obhth-Schneeberg, Elsterlein und Umgegend.

Don heute ab steht wieder ein frischer, grober Transport erstklassiger **schwedischer und dänischer Arbeitspferde, Wagenpferde** schweren und leichten Schläges sowie Haiskneier
Gebrüder Zeiffner, Rodewisch i. B.
Auf: Amt Auerbach Nr. 222.

Achtung!
Ab Sonntag vormittag steht ein großer Transport erstklassiger, hochtragender sowie frischmelkender **Kühe u. Kalben** mit Kälbern außerst preiswert zum Verkauf bei
Paul Neidhardt, am Schlachthof Aue.

Kühe u. Kalben
(hochtragend und mit Kälbern) stehen zum Verkauf bei
Ernst Pilz, Neudorfel.
Post- und Bahnstation: Haidbrüde. Fernruf Wildenfels Nr. 170.

Verkaufe ein gutes, mittel Arbeitspferd
lammtrumm und aufwischer weil überjährig.
Tausche auch auf einen Jungschien oder tragend.
Kuh. Vauler Nr. 153.

Kühe und Kalben sowie Sprungklügliche Zuchtbullen
außerst preiswert in meinen Stellungen zum Verkauf. Weitgehendste Garantie, günstige Zahlungsbedingungen. Schlachtoch nehme ich zu hohen Preisen in Zahlung.
Paul Gerold, Zwickau,
am Bahnhof, Hermannstraße 8-10. Fernruf 6530.

Einem Simmentaler Bullen
ca. 5 Jentner schwer, verkauft
Raschau Nr. 98.

Kühe u. Kalben
sehr preiswert zum Verkauf bei
Sermann Karnisch, Penkersdorf b. Zwönitz
Auf: Amt Zwönitz Nr. 177.

Junge Schweine
verkauft
Dr. Weifner's Argentinianerh. H. A. Lange, Gutsowern, Kuerhammer b. Aue, Erzg.

Arbeitspferde sowie Oldenburger Wagenpferde
unter weitgehendsten Garantien u. zu soliden Preisen zum Verkauf.
Gustav Bauer, Niederzwönitz, Auf 52 Zwönitz.

Junger Zwerg reb pinischer, Kubentrein, nur in gute Hände z. Selbstkostenpreis zu vergeben.
Zu erfahren in der Geschäftsstelle dieses Blattes in Aue.

1 Paar Paßpferde,
zirka 6 Jahre alt, aus Privatband zu kaufen gesucht. Dieselben müssen sich für schweren und leichten Zug eignen. Offerten mit Preis und Angabe des Alters unter „A 773“ an die Geschäftsstelle dieses Blattes in Aue erbeten.

Alle Zahngebiße
kauft **H. Karsthafer, Chemnitz, Weberstr. 11.** Polli. werden bei. erledigt.

junger Gänse
abgegeben bei **Bruno Eich, Bockau.**

Strebfame Leute
die sich am Freitag und Sonnabend 30-50 M verdienen wollen, durch Ausfragen von Waren an Private, können sich melden bei
Fa. Gustav Keinze, Falkenstein.
In Frage kommen: Aue, Zwönitz, Obhth-Schneeberg, Elsterlein und Umgegend.

Eine schöne Schäferhündin,
2 Jahre alt, zu verkaufen.
Aue, Schneeberger Straße 81.

Redegewandte Damen u. Herren z. Besuch v. Privaten in Woll- u. Strickwaren gesucht. Vergüt. monatlich 50 u. 10-20 M. Pros. Erbeten. 200 Rouillon od. g. Elberh. m. Bürgsch. Angeb. u. „E. Nr. 131“ an **Anleraten-Derm. H. Berger, Chemnitz, Urnbstr. 6.**

Schleifwagen mit Valentachlen,
(nur einige Mal gelahren), Tragkraft 40-50 Jentner, sowie einen älteren Schleifwagen, 50 Jir. Tragkr. Zahlungsbedingung nach Uebereinkunft.
Grünhain Nr. 9.
Fernruf 3818 Amt Schwarzenberg.

Strebfame Leute
die sich am Freitag und Sonnabend 30-50 M verdienen wollen, durch Ausfragen von Waren an Private, können sich melden bei
Fa. Gustav Keinze, Falkenstein.
In Frage kommen: Aue, Zwönitz, Obhth-Schneeberg, Elsterlein und Umgegend.

Das gute, wohlbekömmliche „Schloß-Bier“.

Ergebnisreiche Fab- u. Flaschenbiervertrieb G. m. b. H., Niederwiesenthal i. Erzgeb. gibt hiermit ergebenst bekannt, daß sie seit kurzer Zeit der Firma **August Auerwald, Biergroßhandlung, Alberoda i. Erzgeb.** die Vertretung für den Bezirk der Amtshauptmannschaft Schwarzenberg übergeben hat. Selbige ist stets im Stande, frisches, gepflegtes Bier in Flaschen und Fassern zu liefern. Als besondere Spezialität führt sie: Chemaliger Schloß-Pilsener, -Lager, -Kulmbacher, -Malzbier, Export-Kulmbacher, das echte Köstritzer Schwarzbier, das echte Annaberger Weizenbier, gute Limonaden und Selterswasser, Pilsener Sauerbrunnen u. s. w. Händler und Gastwirte erhalten Vorzugspreise und angenehme Zahlungsbedingungen bei garantiert prompter Bedienung. Das berühmte Chemaliger Schloß-Bier sollte bei keinem Händler u. Gastwirt fehlen! Interessenten wollen sich nur an mich wenden. — Postkarte genügt. D. Obige.



Sternkopf & Hösel

Lößnitz / Erzgeb.

Alte Auer Straße 136 B.

Entwurf / Ausführung u. Reparatur von Heizungsanlagen / Sanitäre Installationen Allgemeine Rohrleitungen.

Spezialität:

Naragheizungen für Wohnhäuser, Einzelwohnungen, Büros, Verkaufsläden, Gaststätten, Apotheken usw.

Kostenanschlag und Ingenieurbesuch unverbindlich.

Eine seltene Gelegenheit bietet Ihnen eine der bedeutendsten Spezialfabriken für den Einkauf von



Möbeln

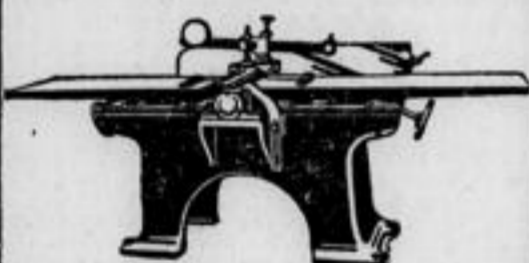
insbesondere **Betten in Holz u. Metall**, alles was zum **Schlafzimmer** gehört, **kompl. Küchen, Sofas, Chaiselongues**

bei denkbar günstigen Preisen und Zahlungsbedingungen mit

15% Rabatt bei Barzahlung und Käufen vom 20. - 29./5. 27.

Fabrikniederlage der Fa. Gustav Gaa, Gera **Färberstr. 1 AUE Ecke Reichsstr.** Vertreter: **Otto Albrecht.**

Carl Hoffmann, Maschinenfabrik Gegr. 1878. **Aue i. Sa.** Fernr. 280.



Spezialität:

Tischlereimaschinen in Einzel- und kombinierten Ausführungen.

Emil Nestler

Aue

Fernruf 238 Schillerstraße 1-3

Zentralheizungen aller Systeme
Narag - Heizungen
Warmwasserbereitungen
Rohrleitungsbau in Kupfer und Eisen für alle industriellen Anlagen.
Ingenieur-Besuche und Projekt-Bearbeitungen kostenlos.

PIANOS / FLÜGEL

Kunstspiel - Pianos

nur erster Firmen wie:

Bechstein, Ibach, Aug. Förster-Löbau, Sailer, Kreuzbach, Gebr. Zimmermann u. a. empfiehlt zu günstigen Preisen und erleichterten Zahlungsbedingungen — Barzahlung entsprechender Rabatt —

Pianohaus K. Schrickel Zwickau i. Sa.

Rathenauplatz 1 (neben Rest. Penzler). Gegr. 1856. Tel. 1653.



Gefahrlose elektr. Wäscherollen liefern Ihnen treue Sundschaff! Auf Wunsch Teilzahlung. Gussfuß Vorbohrer, Maschinenfabrik, Gera Z. Z. Fernruf 1562

Vervielfältigungs-Anstalt **Paul Marwitz, Aue** Schwarzenberger Straße 6 II Fernruf 769.

Vervielfältigungen für Vereine, Gesellschaften Hochzeiten, Firmen usw. **billigst, schnell und gut** durch modernste Maschinen.

Streichst Du was mit Farbe an, Du kaufst sie gut bei Vettermann! Meine Spezialität:

Bernstein-Fußboden-Lack

mit Farbe, streichfertig, dauerhaft, über Nacht trocknend, hochglänzend, glashart. **2-Pfund-Dose 1.50 RM.**

Markt-Drogerie Arno Vettermann Schwarzenberg. Ruf 2163.

Parkettfußböden

in Eiche und Buche für Tanzsäle, Gastzimmer, Geschäftsräume, Wohnzimmer usw. direkt auf alte, ausgelebene Dielen und Massivdecken verlegt.

Theodor Colditz, Parkettfabrik, Saupersdorf i. Sa. Telefon Nr. 115 Amt Kirchberg.

Erfindungs-Schutz. Pat. Ing.

Theuerhorn-Zwickau Georgenpl. Ruf 5762

Billige böhmische Bettfedern!

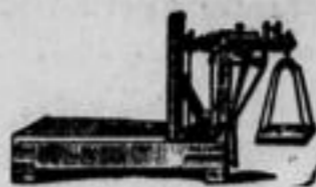
Ein Alko graue, geschliffene Mh. 3.—, halbmolle Mh. 4.—, weiße Mh. 5.—, bessere Mh. 6.—, Mh. 7.—, baumwollweiche Mh. 8.—, Mh. 10.—, beste Sorte Mh. 12.—, Mh. 14.—, Versand portofrei, zeitfrei gegen Nachnahme. Muster frei. Umkauf und Rücknahme gestattet. **Benedikt Sackel, Lobes Nr. 361, bei Dilsen, Böhmen.**

Patent Theuerhorn & Co., Chemnitz. **Büro, Abnigstraße 34** Patente, Gebrauch s. Marken und Warenzeichen.

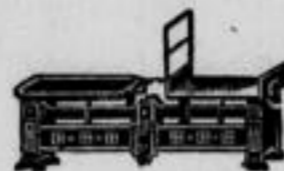
Laufgewichts-Brückenwaagen

Dezimal-Brückenwaagen

Dezimal-Tischwaagen



Tafelwaagen



Simplon Werk Albert Baumann

Handelsabt. Aue/Erzgeb. Tel. Nr. 75 u. 90.

Photo-Apparate

Platten Papiere
Filme
Bedarfsartikel
Dunkelkammer



Kostenlose Anleitung.
Günst. Zahlungs-Bedingungen. Vers. auch nach ausw. Primengläser, Krimtscheher für Reise und Sport. Sonnenschutzbrillen.

Otto Hofmeister, Dipl.-Optiker, Aue, Bahnhofstr. 27. Fernruf 471.

Bücher-Revisionen

Diplombücher-Prüfer: **Walter Voß**

(staatlich geprüft und beidigt).

Zwickau i. Sa., Richardstr. 8. Fernruf 7223.

Bücher-Revisionen

Neueinrichtung v. Buchführungen

sowie alle einschlägigen Arbeiten usw. führt sachgemäß aus

Max Körner Nachfolger

Inhaber: **Curt Zwickler, Bücherrevisor,** Schwarzenberg, Fernsprecher 2522.

Nirgendwo billiger, nirgendwo besser

kaufen Sie neue Gänsefedern und Daunen als bei mir!

Ich empfehle:

Orig.-Gänsefedern m. allen Daunen Mk 2.40-3.00
Kleine Ruppfedern, füllfertig Mk 4.50-5.00
Weiche Halbdaunen, wunderb. füll. Mk 5.50-6.00
Fülle 1/2-Daunen Mk 6.50
Gerissene Federn, gut füll. Mk 3.50 4.00 4.50 5.00
Schneeweiße, daunige Mk 6.00-6.50
Wunderbare Daunen Mk 8.00-10.00

Vor Kauf verlangen Sie Gratismuster unter Angabe ob ge- oder ungerissene. Versand per Nachnahme. Nichtgef. nehme a. m. Kosten zurück.

Ernst Weinberg

Erste Oderbrucher Bettfedern-Dampwäscherei und Reinigungsanstalt, Neu-Trebbin S 3.

Eigene Fabrikation. Eigene Fabrikation.

Strickwaren, Pullover, Sportwesten, Damenjacken usw.

in besten Qualitäten u. neuesten Mustern, sowie **Strumpfwaren aller Art** kaufen Sie am besten bei

Schmidt's Strumpf- und Strickwaren-Fabrikation

Aue i. Erzgeb., Reichsstraße 53.

— Wiederverkäufer äußerste Fabrikpreise. — **Reparaturen, sowie Umänderungen** (Modernisieren) von **Strickwaren** werden daselbst billigst ausgeführt.

Erkannnt beste Bezugsquelle für billige böhmische Bettfedern.

1. **Mund graue, gute, geschliffene Bettfedern** 20 Dtl., bessere Qualität 1 M., halbmolle, kaumige 1 M. 20, 1 M. 50; weiße, kaumige geschliff. 2 M., 2 M. 50, 3 M.; reine, geschliffene Halbkaum-Bettfedern 4 M., 5 M., 6 M. Versand kostenfrei gegen Nachnahme, von 10 Dtl. an, umkauf gestattet. Für Lichtmangel des Textes ersuchen wir um Verzeihung. **G. Benitz in Prag XII., Americká Nr. 26/723, (Böhmen).**



Wanderer 750 ccm

5,7 PS (ca. 19 Brems-PS)

Qualitäts-Hochleistungsmaschine modernster Konstruktion

Kassee Preis RM 1850.— ab Werk.

Zahlung in 12 Monatsraten gestattet.

Max Schulz, Schwarzenberg.



Möbel

Küchen- Wohn- u. Schlafzimmer sowie alle **Einzelmöbel.**

Sofas | Kinderwagen
Matratzen | Fahrräder
Chaiselongues | Linoleum

Eigene Anfertigung. Bequeme Teilzahlung.

Möbelhaus

Fr. Seltmann, Unterscheibe.

Püschklubsofas, schwerer Goblin-Sessel, Küchensofas, Chaiselongues, Matratzen, Betten, Anfertigung aller Dekorationen zu äußersten Preisen bei

Albin Grohmann,

Tapetiermeister und Dekorateur,

Aue, Ernst-Papst-Straße Nr. 18.

Zur Eintreibung von Forderungen

und Geschäftskaufmännern, An- und Verkauf von Grundstücken aller Art, Führung von Prozessen und Rechtsstreitigkeiten, Durchführung von Arrangements und Moratorien, Übernahme von Versteigerungen an allen Orten, empfiehlt sich

1. Rechtsbüro H. Flach, Zwickau i. Sa.

Schulstraße 21. Fernruf 5127.

Landwirtschaftl. Genossenschaft Lößnitz

hält für die Vernichtung von **Hederich** und **sonstigem Unkraut** in ihren Lagen **Hederichkraut** (sehr gemahlen), der gleichzeitig einen guten Kopfdünger darstellt, zur Verfügung.

Preis à Zentner 1.50 RM.

Der Vorstand.

Willkommen in Aue!

Den sächsischen Uhrmachermeistern zum Gruß.

Vom 21. bis 23. Mai kommen die Uhrmacher Sachsens in Aue zusammen, um ihren diesjährigen Verbandstag abzuhalten.

Alle Berufskreise nicht nur, sondern die gesamte Einwohnerschaft wird die sächsischen Uhrmacher in unserer schönen Gebirgsstadt, die so gern die Stadt der Kongresse genannt wird, herzlich willkommen heißen.

Das Uhrmacherhandwerk kennt jeder. Niemand lebt außer der Zeit; so steht gerade dieses Gewerbe der Allgemeinheit ganz besonders nahe.

Fester Zusammenschluß in einer starken Organisation ist das einzige Mittel, das dem hart ringenden Handwerks- und Mittelstand in seinem Kampf um seine Lebensrechte hilft.

Füllen: Wirtschaftlich und sozial der Vermittler und der Ausgleich zu sein zwischen dem Großkapital und der Arbeitnehmerschaft und kulturell die Volksschicht zu sein, die Ideale pflegt und der Wissenschaft und Kunst um ihrer selbst willen eine Stätte in ihren Reihen schafft.

So möge denn die Auer Tagung im Interesse der Allgemeinheit dem Uhrmacherhandwerk zum Ruhm gereichen. Wir rufen allen Teilnehmern an der Tagung ein herzlich willkommenes Glück auf!

Für die Tagung ist folgendes Programm aufgestellt: Sonnabend, den 21. Mai, nachm. 3 Uhr: Obermeistertagung.

Sonntag, den 22. Mai, vorm. 11 1/2 Uhr: Beginn des Verbandstages durch Begrüßung, Geschäftsbericht, Kassenbericht, Haushaltsplan für 1927/28.

Sonntag, abends 6 Uhr: Begrüßungsabend im „Blauen Engel“.

Die Kunst des Mahhaltens.

Von Professor R. Kafemann, Königsberg.

Seit unvorstellbaren Zeiten bedient sich der Mensch der Rauschmittel, insbesondere des Alkohols. Der Historiker Dio nannte die alten Ägypter ein zur Trunkenheit geneigtes Volk, das für die Armen das Bier erfand.

Das Wesen der Entartung ist schwer zu umgrenzen und zu erklären, sowohl auf psychologischem als auch körperlichem und sozialem Gebiet, weil die Grenzen des Normalen und des Krankhaften schwer zu ziehen sind.

„Alcohol and Longevity“, das einen Markstein in der Entwicklung der Alkoholforschung bedeutet, bemerkt er: „Die durch den offenkundigen Widerspruch erzeugte folternde Neugierde findet erst Erfüllung, nachdem dieses Buch beendet ist.“

Das große Naturexperiment an der Gattung „Mensch“ bestätigt diese Beobachtung. Nachdem sich das wilde animalische Leben in den ungeheueren Schlächtereien des Mittelalters erschöpft hatte, führten Verfeinerung der Empfindung und das Studium der Antike ein neues Zeitalter, das der Humanität herbei, dem Schmutz und Martern widerstrebt; es trat eine wunderbare Vermehrung der Bevölkerung ein.

Von gar nicht genug zu würdigender Bedeutung sind Pearls in großartigem Maßstab unternommenen Untersuchung der Wirkung des Alkohols auf die Lebensdauer.

Stundenlang suchen Sie eine Kaufgelegenheit für gute und billige Wäschestücke. Jetzt gibt es, sich diese Qualität zu erhalten, indem Sie nur mit Dr. Thompson's Seifenpulver waschen.

Wie frühstücken Sie? Wenn es Ihnen gleichgültig ist, was Sie hastig herunterzuschlucken, bevor Sie eilig an Ihr Tagewerk gehen, so unterschätzen Sie die Wichtigkeit Ihrer Morgenmahlzeit.

Die Ueberzeugung daß Vollkornbrot der menschlichen Ernährung zuträglicher ist als Weißbrot, bricht sich in immer weiteren Kreisen Bahn. Vollkornbrot „Finklan“ ist ein nach dem patentierten Verfahren des verst. Herrn Geh. Professor Dr. Finkler, Bonn, hergestelltes Gesundheitsbrot.

Hans Barth, Schwarzenberg, geogr. Steinmetzmeister. Stein- u. Zierbau, Mauerungen, Plattenbelag, Schieferdecken, sowie sämtliche Anschlags- und Zierbau-Arbeiten.

Lore, Türen, Frontgitter, moderne Markisen etc. Georg Giers, Kunstschlosserei, Aue, Erzgeb.

Reform- und Wanderschuhe kaufen Sie am besten im Reform- und Wanderschuhgeschäft.

Die Stadtparkasse Neustädtel nimmt Sparanlagen (auch briefly) an und verzinst sie bei ständiger Verfügung mit 4%, und bei mind. 1000 Mark bei Kündigung mit 5%.

erwartung gegenüber den Abstinenzern noch sich. Der Unterschied ist nicht groß, aber er widerlegt die oft gehörte Behauptung, daß selbst mäßiger Alkoholenuss immer das Leben verkürzt. Die Lebensdauer der schweren Trinker wird dagegen erheblich verlängert, verglichen mit den Abstinenzern und den Mäßigen.

Wir können viel aus dem Gefagten lernen. Schon der alte Paracelsus lehrte: „Nichts ist Gift, die Dosis macht's, daß etwas Gift wird.“ Nicht die Beruhigungsmittel, einschließlich des Morphiums, sind Schuld an Mißerfolgen, sondern Fehler ihrer Dosierung und der zeitlichen Anwendung ihrer Häufigkeit. Die Abstinenz ist eine verkappte Religion, und wie ein Buddhaß ist niemals mit einem Mohammedaner verständigen wird, wird ein Alkoholenuss sich niemals mit einem Teetotaler verständigen können. Was noch vielen fehlt, ist der Adel des Mages. Nicht in der Ausschweifung zeigt sich die Kraft, sondern darin, daß man seinen Trieben nachgibt, diese aber zügelt, so daß sie harmonisch erklingen und verklängen. Der schwere Trinker ist ein Geisteskranker, und will nicht gehillt sein. Den, der es will, zu helfen, ist leicht für den Künstlerarzt, der sich der Seele des Erkrankten bemächtigt und sich wertvolle Hilfe leistender Pharmata bedient.

Derliche Angelegenheiten.

Barabfindungen aus dem Rotopfer-Häufelonds. Am 22. März 1927 lief die Frist ab, innerhalb der bedürftige Personen Barabfindung für das seinerzeit in Kriegsangelegenheiten entrichtete und noch nicht erstattete Rotopfer beantragen konnten. Der Reichsminister der Finanzen hat sich damit einverstanden erklärt, daß die Anträge noch als rechtzeitig angesehen werden, wenn sie bis zum 31. Mai 1927 beim Finanzamt eingereicht sind. Später eingehende Anträge können nicht mehr berücksichtigt werden.

Alberoda, 21. Mai. Die Sammlung für das Jugendherbergswerk ergab 84,39 Mark.

Bodau, 21. Mai. Im waldbuntrauchten Jägerhaus, das durch das Schriftchen Dr. Landmanns bekannt geworden und durch seine innere und äußere Umgestaltung jetzt in den herrlichen Maitagen das Ziel so vieler Natur- und Wanderfreunde bildet, bot Staatsforstmeister Maucke-Bodau den Mitgliedern des Ortskartell's Bodau im DVB. am Mittwochabend einen recht interessanten Vortrag, den er in Erinnerung an Peter Rosegger überschrieb „Unsere Waldheimat“. Nachdem kurz geologische Grundfragen angebeutet und an Erscheinungen der Heimat nachgewiesen worden waren, beschränkte sich der Vortragende auf den Wald, der ja von jeher einen besonderen Zauber auf die Menschheit ausübte und gerade von unseren Vorfahren als Wohnsitz der Götter heilig gehalten wurde. Gar manche Forderung, sowie Ausrottung und Verschandelung des Waldes, auch unnötiges Lärmen und Schreien im Walde würde unterbleiben, lebte nur noch ein Funke jener Ehrfurcht in den Herzen so vieler von heute. Sodann sehen wir auch im Walde heftigen Kampf gegen alles Bestehende, nur still, geräuschlos, doch nicht minder heftig und furchtbar als die Kriege der Menschen. Neben dem Kampf ums Dasein im Walde setzten im Laufe der Zeit noch Kämpfe um den Besitz des Waldes ein. In diesen Kämpfen wuchsen Führer heran, die naturgemäß zur Hebung

und Befestigung ihrer Führerstellung größeren Besitz forderten. Es entwickelten sich Grundherren und Großgrundbesitzer, und so wurden im 15., 16. und 17. Jahrhundert fast alle Waldungen Eigentum der Grundherren, die durch Waldbann und Wildbann den Wald und ganz besonders die Jagd schützten und oft unumstößlich harte Strafen verhängten. Noch heute besteht der Wald- und Wildbann für die Waldbesitzer, nur ist es jetzt kein Selbstschutz mehr, sondern er ist gemildert durch gesetzliche Schutz. Auch unser Erzgebirgswald gehörte früher den jeweiligen Grundherren, und unser Jägerhaus selbst ist noch eine alte Erinnerung daran als Abteilungsquartier der Fürsten und ihrer Jäger beim fröhlichen Wildwerk im Erzgebirgswald. Melzers alt-Schneeberger Chronik berichtet, daß allein Kurfürst Johann Georg I. in den 42 Jahren seiner Regierung insgesamt 113 629 Tiere, also jährlich im Durchschnitt 2850 erlegte. Und am 7. September 1678 wurden bei einer Jagd im „Rieserwäldchen“ bei Bodau, das damals allerdings noch andere Ausdehnung gehabt haben mag als heute, 274 Stück Wild erlegt, darunter 81 Hirsche, wovon einer allein 5 Jir. 38 Pfd. wog! Bedenkt man dabei, daß die damaligen Handfeuerwaffen lange Zeit zum Laden und Abfeuern brauchten, so muß man ob des gewaltigen Wildreichtums jener Zeiten staunen. Erst durch die Verfassung vom 4. September 1871 wurde auch unser Erzgebirgswald Eigentum des Staates, während die Fürsten dafür durch die Zivilliste entschädigt wurden. Darauf bot Staatsforstmeister Maucke noch interessante Mitteilungen über unseren Staatsforst im allgemeinen, über seine Verwaltung, über die Jäger und Pfleger desselben und endlich „fromme Wünsche“ für allerhand „Waldgeher“. Der sächsische Staatsforst umfaßt gegenwärtig 177 000 Hektar, wovon nur 9000 Hektar nicht Holzboden sind, repräsentiert also immerhin einen ansehnlichen Wert. Der Holzverschlag beziffert sich z. Bt. auf 700 000 fm Gesamtmasse, darunter 500 000 fm Durchholz. Um sich einen annähernd anschaulichen Begriff von dieser Menge machen zu können, sei mitgeteilt, daß diese Menge einen Holzwürfel von je 90 Meter Länge, Breite und Höhe darstellt, oder, daß mit dieser Menge, in Festmetern aneinander gereiht, ungefähr unser Freistaat Sachsen an allen seinen Grenzen mit einer hölzernen Mauer (ähnlich der chinesischen und dem Limes der Römer im Tauern) umspannt werden könnte! Sachsen besitzt insgesamt etwa 418 000 Hektar Wald, d. s. etwa 30 Prozent seiner Gesamtfläche, der Staatsforst besteht davon etwa 40 Prozent, während noch 60 Prozent Privatbesitz ist, der jetzt aber auch von Staatwegen in seiner Bewirtschaftung beaufsichtigt wird. Die Bewaldung des Reichs beträgt noch 25 Prozent seiner Gesamtfläche; damit steht es weit zurück hinter Norwegen mit 66 Prozent, dem europäischen Rußland mit 38 Prozent und Schweden mit 29 Prozent, hat aber trotzdem noch einen Vorsprung gegen Spanien mit 20 Prozent, Frankreich mit 15 Proz., Portugal mit 5 Proz. und England mit nur 4 Proz. Waldfläche! Bei uns im Gebirge gilt dem Volke jeder Forstbeamte als der „Herr Förster“, dessen Erscheinen an manchen Stellen des Waldes oft reges Leben in bestimmte Menschengruppen bringt. Lehrreich war deshalb die gebotene Aufklärung über die Gesamtorganisation der Staatsforstverwaltung, wie auch über den Bildungsengang ihrer Beamten. Noch immer untersteht der gesamte Staatsforst als wichtiger Einnahmeposten dem Finanzministerium und wird geleitet von der Landesforstdirektion mit 1 Landesforstmeister, 6 Oberforstmeistern, 1 Juristen, 1 Bankbeamten

und 16 Hilfsarbeitern (Oberregierungs- und Regierungssekretären). Zum Forsteinrichtungsamt gehören 1 Oberforstmeister, 18 Oberförster, 5 Forstreferendare und 10 Hilfsarbeiter (Oberregierungs-, Regierungs- und Vermessungssekretäre). Von all diesen „hohen Herren“ sieht und hört der einfache Mann nichts, ihm verkörpert sich „der Forst“ in den 87 Forstmeistern, die den Forstämtern als Amtsvorstände vorstehen, oder eigentlich in den Förstern, Hilfsförstern, Oberforstwarten, Forstwarten und Gehilfen, an die er sich mit seinen mancherlei Wünschen und Bitten vertrauensvoll wendet. Nach kurzer Aufklärung über den Bildungsengang der oberen, mittleren und unteren Forstbeamten schloß der interessante und mit dankbarem Beifall ausgenommene Vortrag mit einigen frommen Wünschen des Jägers und Pflegers unseres Forstes, aus denen an dieser Stelle nur die Zellen wiedergegeben seien, die den „Waldlumen“, d. h. den Besessenen gewidmet waren, die immer und immer wieder aus der Tiefe ihres Korbes allerhand Gerümpel im Wald und an den Waldrändern abzulagern versuchen: „Der Wald ist doch kein Lagerplatz für Scherben, Bischen, Lieber Schatz! Bring solche Sachen nicht heraus — nimm sie und — schmid dein eigne Haus!“

Waldbruff. In Adersdorf erschien unlängst ein etwa 30jähriger Mann bei einer Witwe und bot ihr Stoff zum Kauf an, was sie jedoch ablehnte. Darauf erklärte ihr der Unbekannte, wenn sie ihm kein Geld borge, müsse er sich vor ihren Augen die Pulsadern aufschneiden. Aus Angst ließ ihm die Frau 100 Mark und erhielt dafür als Pfand sechs Meter minderwertigen Stoff. Der Unbekannte versprach, die 100 Mark mit 10 Mark Zinsen am nächsten Tage zurückzugeben. Er ließ sich indes nicht wieder sehen. Infolge der Auffregung ist die Frau wenige Tage darauf gestorben.

Konzerte, Theater etc.

Mus., 21. Mai. Sonntag, den 22. Mai, 18 Uhr 15 Min. Konzert auf dem Caslerplatz. 1. Bagriker Avanciermarsch, von L. Scherzer. 2. Ouverture z. Op. „Rampa“, v. G. Herold. 3. Vorspiel zum 2. Akt der Op. „Aufreigen“, von W. Kienzl. 4. Moorsdäsen-Walzer, von A. Döf. 5. Fantasie aus der Op. „Tannhäuser“, von R. Wagner.

Mus., 21. Mai. Promenadenkonzert am Sonntag, den 22. Mai, 11—12 Uhr auf dem Markt. 1. Klar zum Geseht. Marsch von Plantenburg. 2. Ouverture z. Operette „Banditenstreife“, von Suppé. 3. a) Siegestrophäen, Marsch von Friemann; b) Der Königgräzer Armeemarsch Nr. 59. 4. Die Hochzeit der Winde, Walzer von Schmidt-Berka. 5. Fantasie a. d. Op. „Carmen“, von Bizet.

Sanatorium
v. Zimmermann'sche
Stiftung, Chemnitz 2.
Freie Höhenlage, vorzügliche Kurenrichtungen, individuelle Behandlung, Seelische Beruhigung, Beste diätetische Pflege, Behandlung von Nerven- und allen Organleiden, Korpuslen, Magerkeit, Licht, Rheuma, Zuckerkrankheit, Frauenleiden, Lähmungen, Ausschläge etc. Abkühlungs- und Stoffwechsellinien.
Ausführl. Prospekt. Tel. 2150.

Das Glücklein der Renette Solle.

Alter Bremer Roman.

Von Emmy von Winterfeld-Barnow.

(Nachdruck verboten.)

(25. Fortsetzung.)

„Und wer ist der Mann?“

„Mein Jugendfreund Gerhard Koch.“

„Der noch nichts ist und hat?“

„Wohl, nichts ist als er selbst! Und ich meine, jemand wie der Bürgermeister Johann Zobel müßte verstehen, wenn ein kluger Mann glaubt, das sei ein ganz Teil, worauf sich auch ein Leben aufbauen läßt. — — — Vorläufig aber bin und bleibe ich nur die Renette Solle. Vater braucht mich ja auch viel zu nötig, als daß ich an andere Dinge denken könnte.“

Johann Zobel verstand den Wink. Er griff zu Barrett und Stod. Doch er zögerte noch. Unentschlossen. Endlich sprach er wie taubend: „Renette, über diese Unterredung...“

„Werde ich selbstverständlich schweigen. Meinst du, Oheim, man hätte sich so viel mit meiner Person beschäftigt, wenn es in meiner Natur läge, überall vertrauliche Konfidenzen zu machen? Wenn ich sogenannte „Ausensfreundinnen“ hätte! Man hat mich verkrastet, weil ich selbst nicht klatsche!“

„Ah, Klug war sie auch? Nicht nur schön und stolz! Schade drum! Aber was half's! Auch ein Johann Zobel war stolz. Er bettelte nicht um Frauengunst. Hatte auch Besseres zu tun!“

Er gab sich einen Ruck.

„Du hast vorhin meine Hand verschmäht, Renette. Nimmst du sie jetzt? Soll ich sagen, auf ehrliche Feindschaft? Oder wollen wir's mit der Freundschaft versuchen?“

„Fast herb schlossen sich ihre Lippen.“

„Freundschaft? Oheim, ich hatte eine Mutter, die Aneke hieß, und die war meine Schwester! So rasch vergessen kann ich nicht!“

„Meinst du, ich hätte Aneke nicht geliebt?“

„Ja, aber aus grenzenlosem Familienhochmut hast du deine Schwester geopfert. Und wenn ich mich hätte opfern lassen, dann dürfte ich jetzt des alten Edemann Engelkes Weib werden und vielleicht auch an gedrohenem Herzen zu Grunde gehen.“

Finster zogen sich seine Brauen zusammen. „Daß die Toten ruhen! Du hast ja deine Mutter nicht gekannt!“

„Und weißt du, was ich entbehrt habe, weil mir die Mutter fehlte?“

„Ich glaube, die kleine Rent hat nicht Mangel gelitten an Liebe!“

„Ich will weder dem Vater noch der Ruhme Unrecht tun. Sie haben meine Kindheit treu behütet. Aber einer Mutter süßes Sähelein ist mir ver sagt geblieben. Doch nun muß ich zum Vater. Ich glaube, wir haben uns jetzt auch nichts mehr zu sagen.“

„Nach kurzem Besinnen streckte sie ihm nun doch selbst die Hand entgegen, die er ergrieff und kräftig drückte. Zu Füßen wagte er sie nicht. Und wundertete sich dann selbst, daß es etwas gab, was er, der Johann Zobel nicht wagte.“

Renette hatte in den nächsten Wochen viel Zeit für ihre stille Arbeit. Und so eine Arbeit kann von großem Segen

sein. Helfe sie nun, wie hier, das Stättlein, oder sei's sonst eine Handlung. Eine Nadelarbeit oder eine Schreiberei oder was sonst. Sie nimmt die Gedanken hin, beschäftigt die Hände und führt die anderen Gedanken, die uns vielleicht quälen wollen, in linde Träumerei über.

Also der Prinz kam? Und sie sah ihn nicht? Sollte ihn nicht sehen! Tut es sehr weh, Renette? Schmerzt es sehr? Nicht so sehr, wie sie vielleicht noch vor einem Jahr gedacht hätte! Zu viel war seitdem über sie hingestirmt. Ihre Kenntnis vom Leben der Mutter, die Flüchtlinge, des Großvaters Tod, und Gerhard Koch! — — — Ja, es schmerzte, daß sie dem Prinzen geflissentlich fern bleiben mußte. Aber es zerriß ihr nicht das Herz, wie sie es selbst gefürchtet hatte. Auch die Sorge für den Vater gab ihren Gedanken andere Richtung. Der liebe Vater, sie brauchte ihn! Gott sollte ihn ihr noch lassen! Wie innig betete sie darum.

Und eines Tages stand der Oheim Johann Zobel wieder vor ihr und brachte ihr kurz und förmlich einen Gruß des Prinzen Friedrich. Daß er einen Besuch des Prinzen bei Renette verhindert hatte, sagte er nicht. Der Prinz habe sie sehr vermisst, sie und ihren verehrungswürdigen Großvater.

Johann Zobel lächelte ein bißchen verächtlich. „Nicht gerade sehr gewandt von dem jungen Herrn, mir zu sagen, daß er meinen Vorgänger vermisst. Nicht wahr, Renette?“

„Oheim, ob du ein besserer Bürgermeister werden wirst, kann ich nicht beurteilen. Dazu gebet mehr Kenntnis von Welt und Leben, als ich einfaches Mädchen sie habe. Daß es aber schwer sein dürfte, ein besserer, ehrlicher und weiserer Mensch zu werden, als dein Vater war, das weiß ich!“

Da biß sich Bürgermeister Johann Zobel auf die Lippen und ging.

XIV.

Die Planwagen mit den schweren wertvollen Tuch- und Samtblasen mahnten im märkischen Sande. Man näherte sich jetzt schon dem Ziel der Reise Frankfurt. Nur die tiefen Wälder hinter Oberberg und Freienwalde waren noch zu durchqueren. Im ganzen war die Reise glatt gegangen. Einmal stießen sie auf ein kaiserliches Heer unter Tilly selbst. Da sie sich aber als Untertanen des neutralen Bremen ausweisen konnten, ließ man sie unbehelligt. Dies war ja auch ein reguläres Heer und kein versprengter, plündernder Haufen. Tilly hielt Mannezwacht unter den Truppen, die ihm selbst unterstellt waren.

Gerhard Koch ritt mit dem Leiter des Transports, Feders, vor dem Keinen Zuge. Nach ihnen mehrere bewaffnete Anekte, dann die beiden großen Planwagen und zum Schluß nochmal zwei Anekte.

Da jetzt der Wald nahe war, blieb man scharf auf der Hut. Hinter Oberberg ist ein wundervoller Ausblick von bewaldeter Höhe auf das Oberthal. Farbenbunt strahlte der Wald im Herbstschmuck. Dunkelrot leuchteten die Buchen. Wie blutbefleckt war der Waldboden von dem glutroten Laub, das unter den Pferdehufen rauschte. Ewig grün standen das zwischen die ersten Tannen. Und leuchtete das lichte Blondbhaar der zarten Birken. Sie sind die Jungkräulein des Waldes, die sich immer in flatternde und doch so kleidsame Schleier hüllen. Im Lenz in silberstimmernde, im Sommer in grüne und jetzt im Spätherbst in strahlend goldene Schleier.

Oder ist's gar das Haar der Birkenmädchen, das so lockend fliegt und zittert? ... Unten im Grunde liegt die Oberriederung, Wiesen, überschwemmte Moore, Wasserpiegel und Untel! — — — Hier oben der dunkle Wald.

Gerhard Koch konnte sich nicht losreißen. Aber Feders mahnte. „Es wird Zeit, Herr Koch! Seht drüben, die Sonne rückt sich schon, unterzugehen. Der Wald hier ist ein häßliches Stück! Sind gar viele von dem Marode-Gefindel drin! Ich will froh sein, wenn wir ihn hinter uns haben!“

So gaben sie ihren Pferden die Sporen und überholten die Planwagen, die eine Strecke vorgekommen waren, indes sie die Aussicht bewunderten.

Wieder ging's im Schritt auf tiefen Waldwegen, in ausgefahrenen Gleisen mit tiefen Schlaglöchern.

Auf einmal verfant das Rad des einen Wagens in einem Inletiefen Loch. Die Anekte stuchten auf echt bremsisch Platz und Hüh und Hott und „Verdammit!“

„Will dat Biest nich treffen?“

Die Pferde brachten den schweren Wagen nicht heraus. Es mußte Vorspann geleistet werden. Das nahm Zeit. Und die Dämmerung schlich näher. Auch Feders war abgestiegen und hatte selbst mit angefaßt. Auch er konnte wunderschön plattdeutsch fluchen. Aber ein halbe Stunde war doch drüber hingegangen, bis endlich der Wagen mit hörbarem Ruck herauswankte. Jetzt nahm Feders wieder die Spitze. Aber er blickte unruhig um sich. Es war schon mächtig dunkel unter den Niesenbäumen. Und er kannte den „verfluchten“ Wald, den Gerhard Koch erst noch so bewundert hatte. „He hätt's in sich! Was er in sich hatte, das sagte man besser nicht laut, solange man in der Bannmeile dieser Buchen war. Um sich selbst abzulenken, sang Feders ein altes Volksliedchen aus dem Oberbruch vor sich hin.

Es war ein braver Jungfischergeßel,
Das war ein junges Blut,
Der fischte in des Markgrafen See
Die Fische, die fangt er gut.

Als er sich müde gefischt hat,
Legt er sich zum Schlafen bereit.
Da kam des jungen Markgrafen Weib
In ihrem schneeweißen Kleid.

„Ach, Fischer, lieber Fischergeßel,
Wie ist es an der Zeit?
Wenn du auf den Abend mein Schatz willst sei,
So komm, ich bin bereit!“

Da kam die alte Kammermagd
Zum Markgrafen in den Saal.
„Ach Herr, der junge Fischergeßel
Freit Euer Ehgemahl!“

„Mein wonnig weises Ehgemahl?
So soll gefenkt er sein!
Ich will ihm einen Galgen bau'n“

Aus lauter Eisenbein!
Doch als der Galgen fertig war,
Wo war sein Fischergeßel?
Der macht' sich auf die Wanderschaft
Zum schönen Hamburg schnell.

Die Markgräfin gab ihm Geld und Wein,
So zog er fröhlich von dann'n!
„Wenn du das Geld verzehret hast,
Komm wieder, mein Fischermann!“

(Fortsetzung folgt.)

gebirgische
in Groß
dieses
den Sieg
mit die
Selt
Nächste
training
bedingun
erforder
Wer
Klasse A
ber als
wurde, er
Diese
nicht bean
dem geht
einigung
in den A
lich geleit
Häuserma
Klassenge
Bernsach
gerade die
Steiger de
Jahr in
lechten Jo
ster Kontr
anzusprech
werden ge
menden B
Zue-Jelle
Amateur-
Klassen, i
Pennen a
heimer S
Lauf bete
Doch
aktiv bet
sondern
bisher gr
mengen, i
umfäumte
Tum-Be
wird, ja
gestigten
eine reik
einem jet
die Belen
gestellt u
mannsch
wesentlich
sichige B
Liebe
daß alle
Schule e
Stoffe (P
brinnen),
der Schu
schlehen
Lauf der
Klassen i
lechte Kl
Uhr ist n
1 Uhr h
folgt S
Ersten.
Wer
und wer
Möhres
Wer
Liden S
Frencht
verlich
BRP.

Turnen ♦ Sport ♦ Spiel

Großstaffel „Rund um den Spiegelwald“.

„Auf nach Bielefeld“, so lautet die Parole morgen für jeden ergebnisgierigen Sportmann, um dabei zu sein, wenn seine Mannschaft im Großstaffel „Rund um den Spiegelwald“ läuft, zu sehen, wie dieselbe unter Einsatz ihres ganzen Könnens hart und erbittert um den Sieg kämpft, mitzuerleben den Jubel und die Begeisterung, womit die Klaffenhörer jeweils am Ziel begrüßt werden.

Selt Wochen arbeiten die Sportvereine unermüdet, um mit der nächsten Rennmannschaft am Start zu erscheinen, im intensiven Lauftraining wurden die Bestleistungen festgesetzt und damit die Vorbereitungen geschaffen, die bei der starken Konkurrenz für einen Sieg erforderlich ist.

Wer wird nun siegen? Wer der glückliche Gewinner der für die Klasse A gestifteten Ehrenpokette sein, und wer wird sich den Pokal, der als Wanderpreis vom Gau Ergebirge der Klasse B geschenkt wurde, erringen?

Diese Fragen lassen sich heute, am Vortage des Laufes, noch nicht beantworten. Ueberraschungen sind nicht ausgeschlossen. Trotzdem geht der Sieger von 1925 und 1926, die Thälheimer Sportvereine, in der Klasse A auch dieses Jahr als Favorit in den Kampf. Die zielbewusste Arbeit dieses von Riedel vorbildlich geleiteten Vereins, zu dem äußerst zahlreiches, gutorganisiertes Material kommt, geben diesem Verein ein kleines Plus den Klaffengegnern gegenüber, doch werden Olympia-Ordnung, Saxonia-Bernsbach und Sturm-Bielefeld alles aus sich herausgeben und damit gerade dieses Rennen besonders interessant gestalten. Der vorjährige Sieger der Klasse B, der Verein für Rasensport, wird auch dieses Jahr in Front erwartet, um so mehr, als doch dieser Verein im letzten Jahr einen ungeahnten Aufschwung genommen hat. Als stärkster Konkurrent auf den Sieg ist in dieser Klasse der VC. Eibenrod anzusprechen, doch auch die üblichen, insbesondere Altmanna-Aue, werden zeigen, was sie können. Von den in der Klasse C teilnehmenden Mannschaften erwartet man der Papierform nach den VfB. Aue-Belle Siegel, und bei den Nichterbandvereinen mühte der Amateur-Vogelzug Bielefeld in Front enden. Auch in den niederen Klassen, den Jugend-, Anaben- und Damenläufen, sind spannende Rennen zu erwarten. Hier dürfte vielfach die blaue Hose der Thälheimer Sportvereine, die mit über 100 Teilnehmern aktiv am Lauf beteiligt ist, als Sieger anzusprechen sein.

Doch nicht nur bei den ergebnisgierigen Sportvereinen und den aktiv beteiligten Läufern erregt dieser Großkampf großes Interesse, sondern auch die dem Sport fernstehenden, die Zuschauer, regten bisher große Anteilnahme. Das beweisen am besten die Zuschauerermengungen, die in den letzten Jahren die vom Lauf berührten Straßen umlängten, und die sich besonders am Ziel, dem Gasthof „Alber-Turm-Bielefeld“, sauten. Doch es in diesem Jahre auch wieder so wird, ja das Interesse durch die Massenbeteiligung noch ganz besonders gestiegen ist, läßt sich bis jetzt aus vielen Anzeichen feststellen. Um eine reibungslose Durchführung der Laufe zu gewährleisten und einem jeden Zuschauer am Ziel Sichtmöglichkeit zu bieten, hat sich die Bielefelder freiwillige Feuerwehr in den Dienst der guten Sache gestellt und die Absperrearbeiten übernommen, wozu die Kreisfeuerwehrmannschaft durch die Entsendung eines Kommandos Landespolizei wesentlich beiträgt. Somit sind alle Vorbereitungen für eine großartige Veranstaltung getroffen.

Ueber die näheren technischen Einzelheiten sei noch ausgeführt, daß alle Teilnehmer bis 10.40 Uhr im Umkleelokal der Bielefelder Schule eingetroffen sein müssen, wo dieselben Startnummern und Staffeln erhalten. (Sicherheitsnadeln muß jeder Läufer selbst mitbringen). Nach einer kurzen Begrüßung sämtlicher Teilnehmer vor der Schule erfolgt um 11 Uhr die Verteilung an die Ordner mit anschließender Aufstellung auf die Strecke. Der erste Startlauf zum Lauf der Klasse M (Damen) erfolgt 11.45 Uhr, dem sich die übrigen Klassen in kurzen Abständen anschließen und es möglich ist, daß die letzte Klasse (Klasse A) 12.30 Uhr abgefahren werden kann. Ab 11.50 Uhr ist mit dem Eintreffen der Läufer am Ziel zu rechnen und gegen 1 Uhr hat die letzte Mannschaft das Ziel passiert. Anschließend erfolgt Siegereverenz und Uebergabe der Wanderpreise an die Ersten.

Werbeposters in Fuß- und Handball füllen den Nachmittag aus und werden auf dem Sportplatz am Bodwald ausgetragen. Hierüber Näheres an anderer Stelle.

Werbend soll die ganze Veranstaltung sein, werden für den deutschen Sport insbesondere im Ergebirge. Jedem soll sie den neuen Fremden, daß nur durch Leibesübungen das deutsche Volk körperlich erfrischt werden kann und das hieran die ergebnisgierigen Sportvereine wirksamen Anteil haben.

Fußball.

20 Jahre VfL und Sportparkweiche.

Stolz weht die Farbe Schwarz-Weiß zur Weiche des vollendeten Sportparkes und zugleich Währigen Besehens des Vereins. Weit und breit heißt es: Auf nach Schneeberg! Auf nach dem letzten schön gelegenen Sportpark! Umgeben mit Naturschutz durch umliegende Felder und anschließend wunderschönen Park. Daneben das schön gelegene Schützenheim mit seinem unteren linken Sportplatz gebieterisch. Wenn dieser heute auch unserem neuen Sportpark Platz mütterlich gegenübersteht, so wollen wir doch zum Abschied nochmals seiner gedenken. Manch schöne, aber auch bittere Schicksal wurde auf ihm ausgetragen und doch sind wir mit ihm zu stolzen Erfolgen gekommen, die uns im ganzen Ergebirge auf die bessere Stufe stellt.

Wie stolz ragen heute die Mauern unseres neuen Sportparkes hervor, hinter welchen sich ein wunderschönes 65x100-Meter-Spielfeld verdrängt, daran anschließend die 35 Meter breite Kissenlaufbahn und dann ringsum 5 Meter breite Dämme, welche über 10.000 Menschen fassen. Eine Unmenge Arbeitstage sind gebraucht worden, um die 6000 qm Erde zu bewältigen. Ein Werk, worauf unsere Jugend stolz sein kann, denn in sämtlichen umliegenden Gauen ist ein derartiger Platz nicht zu finden.

Die offizielle Weihe findet nachm. 4 1/2 Uhr durch Herrn Superintendent Nicolai, verbunden mit Gesängen der „Liederhalle“ und „Liedertafel“ statt.

Zum anschließenden Ballwurf durch das Flugzeug ist noch zu bemerken, daß dem Flug vier Mitglieder des Vereins beiwohnen. Darauf treffen sich zum Weibelspiel die beiden Ligamannschaften Eintracht-Leipzig und VfL 07. Die Mannschaften treten in härtester Aufstellung an, und zwar: Eintracht: Tor: Wölling; Verteidiger: Klingner, Post; Hüter: Winkler, Reichardt, Rothe; Stürmer: Spreßler, Hölle, Beer, Runkel, Jahn. (Die mit * bezeichneten Spieler haben bereits repräsentativ gespielt.) Schneeberg: Tor: Steiniger; Verteidiger: Anke, Weidert; Hüter: Wren, Töpfer, Sinnes; Stürmer: Wälcher I, Hüfner I, Wöckel, Hüfner II, Wälcher II, Erck; Steinbach.

Während der Halbzeit-Pause finden leichtathletische Wettkämpfe, wie 100-, 1000- und 3000-Meter-Lauf, Speer- und Diskuswerfen usw. statt, wo auch nur die besten Leichtathleten wie Postler, Jergan, Beyer, Wölcher, Wöckelborn usw. kommen. Jeht Minuten nach der Halbzeit findet eine Lotteriedarbietung statt.

Und nun auf noch dem neuen Sportpark, Tausende werden wir dort finden, die mit uns fühlen, was für uns Deutsche Sport ist und heißt. Auch der Wettergott möge mit uns gnädig sein. Sport Heil!

Am Montagabend 4 1/2 Uhr findet auf dem neuen Sportplatz ein Weibelspiel zwischen Auerhammer II und Schneeberg II statt.

Achtung! Gewerkschaft.

Der Niefer Sportverein und Gera Wacker suchen für die Pfingstfeierstage einen 2 Gegner zu äußerst günstigen Bedingungen. Interessenten wollen sich an Erich Lindenhehl, VfL Schneeberg, wenden.

Handball.

Spielabteilung Ia. Jahn Aue.

Am Sonntag stellt die Abteilung 3 Mannschaften ins Feld. Bereits vorm. 9 Uhr steht Jahn-Jgd. der gleichen von der Nacht. Aue gegenüber. Sollte Jahn Jgd. den Eifer wie bisher zeigen, so dürfte ihnen der Sieg haften sein. Das Haupttreffen findet 4 1/2 Uhr statt und stehen sich Jahn I gegen Altmeyer Bielefeld I gegenüber. Das Spiel spricht Interesse zu werden, da Bielefeld in verstärkter Aufstellung antreten wird. Aber auch die Hiesigen werden alles daran setzen, um ihre Spielstärke erneut unter Beweis zu stellen. Das angelegte Damenpiel gegen Reudauen fällt aus, da diese in letzter Minute absagt haben. Dafür tritt erkrankter Weise Sachsfeld ein, und wird auch dieses Spiel interessant werden. Anwurf 4 1/2 Uhr. Ein Besuch aller Spiele ist zu empfehlen.

Ia. Hahorlau I—Ia. Sachsfeld I.

Am morgigen Sonntag finden auf dem Spielfeld des Turnvereins Hahorlau folgende Freundschaftsspiele statt: Rom. 4 1/2 Uhr: Hahorlau III—Hahorlau II; nachm. 1 Uhr: Hahorlau An.—Sachsfeld An.; 2 Uhr: Hahorlau II—Sachsfeld II; 3 Uhr: Hahorlau I gegen Sachsfeld I. Auf das Haupttreffen wird man besonders gespannt sein, will doch Sachsfeld auch in diesem Spiel wiederum beweisen, daß es der Meisterklasse ebenbürtig ist. Um 4 Uhr spielen dann die

Jugendmannschaften beider Vereine. Ein Besuch dieser Spiele dürfte sich lohnen.

Am 1847 Eibenrod I—Ea. Albernau I.

Am Sonntag stehen sich obige Mannschaften in Eibenrod auf der Breitenschneider-Rampbahn gegenüber. Das Spiel beginnt erst 4 1/2 Uhr.

Schwimmen.

Die Gegner Arne Borgs in Chemnitz.

Am 28. Mai startet der schwedische Weltmeister Arne Borg beim Schwimmfest des SSC 92 im Badalgbad. Es ist natürlich schwer, für Arne Borg die richtigen Gegner zu bekommen. Der Schwede wird deshalb zunächst in einem Schwimmen über 4 Bahnen freistil gegen die vier besten Chemnitzer Schwimmer sein Können zeigen. Soll aus sich herausgehen muß der Weltrekordeur aber in dem Schwimmen über 10mal 2 Bahnen freistil. Arne Borg hat hier gegen eine Staffel von 10 Mann anzutreten, die mit den besten Sprintern des SSC 92 besetzt ist. Wenn man bedenkt, daß jeder Mann durch den Startsprung schon einige Meter gewinnt, Arne Borg dagegen diesen Vorteil nicht hat, so dürfte es wohl klar sein, daß hier die Staffel im Vorteil ist und nur ganz ausgezeichnetes Schwimmen Arne Borgs ihm den Sieg bringen kann.

Leichtathletik.

Ein Stadthochsprung von 4,20 Meter.

4,106 Meter überprang der amerikanische Stadthochspringer Sabin Carr bei einem Leichtathletikfest in Newhagen. Dreimal verjuchte der zu den besten Hochspringern für die Olympischen Spiele berechnete Amerikaner 14 Fuß (gleich 4,26 Meter) zu überspringen, aber jedes mal er die Latze herunter.

Boxen.

Europameisterschaften im Amateurbogen.

Bei den Schlußkämpfen im Berliner Sportpalast um die Europameisterschaft der Amateurbogen qualifizierten sich folgende Bogen zum Europameister: Kurt Dalchow, Deutschland, im Federgewicht; Dübbers, Deutschland, im Leichtgewicht; Domgörgen, Deutschland, im Weltengewicht; Canova, Italien, im Mittelgewicht; Christensen, Norwegen, im Halbschwergewicht; Müller, Deutschland, im Schwergewicht; Ramm, Schweden. Alle Kämpfe wurden nach Punkten gewonnen. Im Länderbestimmten stellt sich die Punktzahl wie folgt: 1. Deutschland 17 Punkte, 2. Schweden 11 P., 3. Italien 5 P., 4. Ungarn 4 P., 5. Dänemark und Norwegen je 3 P., 6. Belgien und Holland je 2 P., 7. Oesterreich 1 Punkt.

Kegeln.

Kegler-Verband Aue.

Am Sonnabend, dem 14., und Sonntag, dem 15. Mai, hielt der Auer Keglerverband im Restaurant „Schützenhaus“ sein Wanderpokal-Kegeln ab. Es kamen 2 Pokale zum Ausgehen. In 11 Clubs haben sich beteiligt. Den 1. Pokal errang der Keglerclub „Edle Aie“ Reumelt, den 2. Pokal der Keglerclub „Bessere Geste“ Bauer. Auf 100 Kegeln erzielten an Höchstwürfen: Max Stoll 582, Kurt Jungmans 561, Albin Kraus 559 Holz. Anlässlich der Sportwoche in Romh war auch der Auer Keglerverband durch eine Fünfermannschaft vertreten, welche bei den her-Mannschafts-kämpfen der 3. Preis errang. Weiter knob Hermann Richter auf der Ehrenbahn mit 10 Kegeln 68 Holz und konnte hiermit den 2. Preis an sich nehmen. Kurt Jungmans schob auf 200 Kegeln 1119 Holz und erreichte damit das Goldene Sportabzeichen.

Kraftfahrtsport.

Neue Motorradweltrekorde.

Auf der Brockbankbahn bei London wurden einige neue Motorradweltrekorde aufgestellt, und zwar in der Kategorie Seitenwagen bis 350 ccm. Der Engländer Worters (Exploit) legte 100 Meilen mit einem Stundenmittel von 118 Km. zurück. In der gleichen Kategorie verbesserte der Engländer Handley (Reg Arne Bradburne) die Rekordzeit über 200 Meilen mit einem Stundenmittel von 110,98 Km.

Jagdverpachtung Wildenau!

Die Jagd im Jagdbezirk Wildenau soll Montag, den 20. Juni, nachmittags 5 Uhr, im Gasthof zur Sonne in Schwarzenberg-Wildenau auf die Zeit vom 1. September 1927 bis 31. August 1935 verpachtet werden. Schriftliche Angebote sind bis 15. Juni d. J. an den unterzeichneten Landvordand einzureichen. Der Preis versteht sich in GM.

Die Auswahl unter den Bewerbern, sowie die Zurückweisung sämtlicher Gebote bleibt vorbehalten. Weitere Auskunft erteilt der Vorstand der Genossenschaft.

Die Jagdgenossenschaft.

Emil Trommler, Jagdvorstand.

Schwarzenberg-Wildenau, den 21. Mai 1927.




Elektrische Bügeleisen
Siemens Schuckert
sind die besten.
Mit Aufstell- u. Vorrichtung, geringstem Stromverbrauch, 2 Jahre Garantie.
Bley & Co.,
Schwarzenberg.

Zum Frühjahrskleid
den Frühjahrschuh!
Alle Preislagen, alle Farben u. Kombinationen, der neuesten Modeschöpfungen.
Schädlich! Schönwahrenhaus
Aue I. Erzegeb., Markt 14 — Telefon 319.

Wissen Sie
daß bei Pest, Schwellb., Pickel, Flechten, Schuppen, Schnupfen, Ausschlag, Belschäden, Hautjucken, Krätze, Haemorroid., „Hautheil“ 1.000.000 fach bewährt, gebraucht wird?
75, 100, 150 Gr. Pack. RM 1.50, 2.—, 3.—
Auch Versand.
Aue: Kungs's Apotheke Markt.

Export
Kataloge, Preislisten, laut. Korrespondenzen, Englisch, Französisch, Spanisch, Italienisch
Übersetzt: **Ella Krämer**
Dresden-Blasewitz, Residenzstraße 41.
Langjährige Exportpraxis. Schnellste Bedienung. Aeußerste Preise. Vervielfältigung v. Preislisten etc.

Fichtennadel-Extrakt
zu Säubern
in Blechkannen und in Gläsern empfiehlt in bester Qualität, billigst
Adler-Apotheke, Schwarzenberg.



Kein
Säubern mehr!
Eva-Creme entfernt fleißig und gefahrlos und entwickelt nach der Art orientalischer Parfüme auf der Haut einen für jede Person charakteristischen Wohlgeruch. Wenn Sie bei anderen Mitteln ein häßlicher Nachgeruch gefühlt hat, dann probieren Sie sofort die Eva-Creme!
Tubo Nr. 2,50 in Fachgeschäften. Conß durch **Hell-Schnell-Fabrik Leipzig 61**

Bienen-Honig
allerfeinster, goldgelber, reiner Qualität. 10 Pfd.-Eimer RM 10.70, 5 Pfd.-Eimer RM 6.20, Nachm. 30 # mehr.

Pundsack, Lehrer a. D.
Hude 658 I. Oldenburg.
Zahlreiche Anerkennungen.

I. Huer
Bettfeder-Reinigung
mit elektr. Betrieb
Reichstraße 59.
Wohnung: Mittelstraße 32
O. Alblter.

Haut-, Bein- und Geschlechtskrankh.
Ist wie alle innere u. äußere Leiden behandelbar in 25 Jahren.
Prozies
Hansmann, Chemnitz, Bischofstr. 23 Tel. 45978
Sprachl. 12-6, außer Montags. Sonntag 9-12
Un-unterbrechung.

Fußbälle
empfehlen
Rich. Schmalzfuß,
Schneeberg, Telefon 291.

Exzenterpresse
Fabrikat Hiltmann & Lorenz, mit verstellb. Tisch, Druck ca 9500 kg, Schnitlänge 250 qmm, und ein AMG.-Drehstrommotor, 3 PS, 220/380 Volt, 1400 Touren, zu verkaufen. Interessenten wollen sich wenden an Max Wild, Albernau, Post Box 2.

Stellen-Gesuche
haben besten Erfolg im „Ergeb. Volksfreund“.

Mit 5 Mk!
erzielt Mann und Frau dauernd mühelos hohen **Verdienst!**
(auch als Nebenberuf)
Wie?
erfahren Sie kostenlos durch Anfrage an **Schleßbach 124 Dresden-A. 177.**



Global
tötet Motten
durch O. R. R. geschützt

Motorrad
zu verkaufen.
Ober-Wallner Nr. 14.
Zwei gebrauchte **Beifahrer**, sowie **1 Gaskocher** billig zu verkaufen.
Aue, Jnnstr. 2pr. r.

Belegentischhandl!
PSV-Viererwagen, laut neu, 1/2 Jahr im Gebrauch, billig zu verkaufen.
J. U.: Karl Schöner, Werdau, Bahnhofstr. 5, Fernruf 861.

Wer will ein laut neues, vernünftiges gewöhnliches **Piano** (Prachtgehäuse) billig, auch auf Teilzahlung kaufen. Angebote u. 11775 an die Gesch. d. Bl. in Aue erbeten.

Russisch!
Uebersetzungen, Offerten, Korrespondenz werden prompt und billig erledigt.
Interessenten für russischen Unterricht wollen ihre Uhr, unter W 780 an die Gesch. d. Bl. in Aue richten.

Kind wird in liebevoller Pflege genommen.
Ang mit Preisang. unt. W 778 an die Gesch. d. Bl. in Aue.

Metallbetten, Stahlmatt., Kinderbetten abnut. an Private, Katalog 3052 b. Eisenmöbelfabr. (Sahl Thür.)



Ein paar Dienstmädchen mehr hiesig als Qualitäten. **Böhmermanns Wäsche** in der gr. gesch. Parfumerie, aber Sie haben dann die **Wäsche** wirklich d. beste Wäsche zur Pflege u. Vorkehr und Linderung des Schweißes. **Schlechtes Wäsche** macht den Körper ungesund. Sie nicht, **solange** Sie nur **Wäsche** verwenden. Nur erhältlich in **Dresden** und **Albernau**. **Wäsche** 1.10, 2.10, 3.10, 4.10, 5.10, 6.10, 7.10, 8.10, 9.10, 10.10, 11.10, 12.10, 13.10, 14.10, 15.10, 16.10, 17.10, 18.10, 19.10, 20.10, 21.10, 22.10, 23.10, 24.10, 25.10, 26.10, 27.10, 28.10, 29.10, 30.10, 31.10, 32.10, 33.10, 34.10, 35.10, 36.10, 37.10, 38.10, 39.10, 40.10, 41.10, 42.10, 43.10, 44.10, 45.10, 46.10, 47.10, 48.10, 49.10, 50.10, 51.10, 52.10, 53.10, 54.10, 55.10, 56.10, 57.10, 58.10, 59.10, 60.10, 61.10, 62.10, 63.10, 64.10, 65.10, 66.10, 67.10, 68.10, 69.10, 70.10, 71.10, 72.10, 73.10, 74.10, 75.10, 76.10, 77.10, 78.10, 79.10, 80.10, 81.10, 82.10, 83.10, 84.10, 85.10, 86.10, 87.10, 88.10, 89.10, 90.10, 91.10, 92.10, 93.10, 94.10, 95.10, 96.10, 97.10, 98.10, 99.10, 100.10.

Christliche Eltern heraus!

Am Sonntag, den 22. Mai finden von vormittag 10 Uhr bis nachmittag 4 Uhr in den drei Kaiser Schulen **Elternratswahlen** statt.

Die heiligste Pflicht christlicher Eltern ist zu wählen. — Diejenigen Eltern und Erzieher, die die weltliche Schule oder die Gemeindefortschule ablehnen und ihre Kinder im christlichen Geiste erziehen lassen wollen, wählen

nur Liste A der Christlichen Elternvereinigung.

Niemand darf fehlen, denn die Entscheidung fällt! Es geht um unsere Kinder! Die brauchen eine christliche Schule.

Darum: Nur Liste A Christliche Elternvereinigung!

Die VERLOBUNG unserer Tochter
Helene
mit Herrn Verwaltungs-Obersekretär
Albert Lederer
geben wir nur hierdurch bekannt.
Max Wildner und Frau
Marie geb. Neubert.

Meine VERLOBUNG mit Fräulein
Helene Wildner
zeige ich ergebenst an.
Albert Lederer.

Auerhammer

21. Mai 1927.

Aue, Schwarzenberger Str. 25

Heirat wünsch. viele vermög. Dam., reich. Ausländerinnen, Stabrey, Berlin 113, Stolpischestr.

Kramfäden-Entwicklungs- u. Wunden, Flechten und Hautkrankheiten. Füllen **Ebaleal** Engel-Balsam-Salbe der Engel-Apothekes. Lignita Krusen n. M 175 u. 6. zu haben in der

G. E. Kunjes Apotheke. Aue i. Erzgeb., Chemnitz Löwen-Apoth., Zwickau: Löwen-Apoth.



Indanthren
Wascht
Lichtecht
Tragecht
Wetterecht

Persönlich wirkende Kleidung

erzielen Sie nur mit geschmackvollen Stoffen. Wir bieten Ihnen solche in künstlerischen Handdrucken auf Linon, Voll-Volle, Seide usw. Ferner einfarbige Renforce, Volle, Seide, Waschsammet, Ripa usw. — Künstler-Handdruckdecken. Bitte lassen Sie sich von uns beraten.

Oskar Rentzsch, Hartenstein

Zwickauer Straße 89.

Johannes Auerswald u. Frau
Johanne geb. Friedrich

danken herzlichst, zugleich im Namen der Eltern, für die Ihnen zur Vermählung zuteil gewordenen Glückwünsche und Geschenke.

Lößnitz-Oberpfannenstiel, den 18. Mai 1927.

Ihre Vermählung
geben hiermit bekannt

Walter Schellenberger und Frau
Helene geb. Schuberl.

Aue, Nebnerstraße 65, den 21. Mai 1927.

Herzlichen Dank

allen denen, die uns anlässlich unserer Vermählung in so überaus reichem Maße mit Blumen, Geschenken und Glückwünschen geehrt haben.

Zugleich im Namen beider Eltern
Heinrich Berger und Frau
geb. Hüfner.

Schneeberg - Neuländel, den 19. Mai 1927.

Statt Karten!

Herzlichen Dank

allen denen, die uns anlässlich unserer

Vermählung

in so überaus reichem Maße mit Blumen, Geschenken und Glückwünschen geehrt haben.

Zugleich im Namen beider Eltern

Max Merkel u. Frau
geb. Lang.

Raschau, den 22. Mai 1927.

Für die uns anlässlich unserer

Vermählung

in so reichem Maße dargebrachten Aufmerksamkeiten und Geschenke legen wir hierdurch, zugleich im Namen beider Eltern, unseren herzlichsten Dank.

Curt Schreyer und Frau
Trude geb. Mennicke.

Raschau, im Mai 1927.

Unser lieber guter Sohn, Bruder, Enkel und Neffe

Walter Richard Espig

wurde uns gestern abend infolge Unglücksfall plötzlich und unerwartet in seinem 16. Lebensjahre durch den Tod entrissen.

In tiefer Trauer

Schieferdeckermeister Richard Espig u. Frau
Gertrud geb. Neubert
nebst Kindern und allen Angehörigen.

Lößnitz, Talstraße 22 und Thierfeld, den 21. Mai 1927.

Die Beerdigung unseres lieben Entschlafenen findet Montag mittag 1/1 Uhr vom Trauerhause in Lößnitz aus statt.

Brauchen Sie Möbel?

Mein reichhaltiges Lager

bietet Ihnen große Auswahl in

Küchen, Schlaf- und Speisezimmern, Einzelmöbel aller Art.

Polsterwaren

wie **Sofas, Chaiselongues, Matratzen usw.**

Reelle Bedienung zugesichert.

Lieferung franco.

Erläuterte Zahlungsbedingungen.

Möbelhaus Paul Ziebarth, Schneeberg, Drachenkopf.

Gelegenheitskäufe!

4 kleine, gebrauchte z. T. wie neu erhaltene **Harmoniums,**

1 Spiel, 4 Oktaven, RM 60.—, 100.—, 100.—, 175.—,

1 kleiner, fast neue **Harmoniums,**

2 Spiel, 5 Oktaven, RM 225.— und 250.— zu verkaufen.

Unverbindl. Besichtigung.

Musikhaus Fr. Dolze

Annaberg i. E., Johanns-Platz 3, neben Kaufhaus Arnold Frank.

Telephon 1010.

Fachmann, Stimmungen und Reparaturen.

F. O. E. Eichhorn
Heilkundiger

hat jeden Montag, von vorm. 9 Uhr bis nachm. 1/6 Uhr

Sprechstunde

in **Schwarzenberg, Brückenberg, Landmannstraße 12.**

Urin- u. Augendiag., Körperuntersuchungen.

Offene Beine

Flechten aller Art, Lupus, Hautkrankheiten, Rheumatismus, Gicht, Nierenverkalkung.

Wer daran leidet und bisher dieses nutzlos versucht, dem kann durch meine Naturmittel geholfen werden. Selbst in veralteten Fällen werden diese Leiden mit den besten Erfolgen behämpft.

Stollenlose Wundmittel erteilt in **Aue i. Erzgeb. Hotel Burg Weitz, Zimmer Nr. 2, Montag, den 23. Mai 1927 von morgens 10 Uhr bis mittags 1 Uhr und nachmittags von 4 bis 8 Uhr**

Med.-Drog. H. Bierling, Altenburg, Thür.

2 Stück gebrauchte, aber noch Anzüge, desgl. 1 Winter- sowie Sommer-Überzieher

für mittlere Figur passend, preiswert zu verkaufen bei **Uhlig, Lößnitz i. E., Quergasse Nr. 182, I.**

Gebrauchte Benier

für Schneberg-eriner verkauft billig

Schneberg, Große Baberggasse 11

Quartallierter **Sportwagen**

zu verkaufen.

Schwarzberg, Remontbau 5.

3-10000 RM = Synpothen

gegen gute mündelbare Sicherheit auf Geldtitel aus erster Stelle, baldigst zu leihen gesucht durch **Lehrer: E. B. Wilmann, Grünhain.**

Einen **gesunden Schlaf**

und damit eine Kräftigung des ganzen Nervensystems erzielen Sie nur durch den echten

'Baldravin'

Patentamtlich geschützt unter Nr. 342681. Er enthält sämtliche Extraktivstoffe der Baldrianwurzel in kräftigen Süßweiss gelöst. Alle Nervenstörungen, die als

ebenso gut angegeben werden, wie man sich

erholen lässt.

Zu haben in Apotheken und Drogerien, bestimmt in der

Adler-Apotheke, Aue, Kunjes-Apotheke, Central-Drogerie, Weitz-Drogerie, Drogerie Erler & Co., Drog. Goldhahn & Sohn, Bernabach, Linden-Drog., Bockau, Kronen-Apoth., Lauter, Adler-Drogerie, Drogerie Schwind, Droger K. Frank, Apotheke Lößnitz, Löw.-Apoth. Neustädtel, Adler-Drogerie, Merkur-Drogerie, Stern-Drogerie, Neuwelt, Asculap-Drogerie, Radumb. Oberschiema, Drogerie Springmann, Radumb. Oberschiema, Rosen-Apoth., Raschau, Lehnberg - Drogerie, Sachsenfeld, Adler-Apoth. Schneeberg, Adler-Apoth., Schwarzberg, M.-Drog. A. Vettermann, Schwarzberg, Drog. Hamann, Zschornau

Großer, heller Fabrikraum

für saubere Fabrikation in **Oberschiema oder Schneeberg sofort gesucht.**

Eilangebote erbeten an **Johannes Bachmann, Oberschiema.**

Wohnhaus

mit freierw. d. Tauchwohnung

und zwei zu Geschäftszwecken geeigneten Räume in zentraler Lage, unweit des Marktplatzes, sofort unter günstigen Bedingungen zu verkaufen.

Angebote unter „A. 781“ an die Geschäftsstelle dieses Blattes in Aue erbeten.

Zwei Zimmer

zu mieten gesucht. Angebote unter „A. 772“ an die Geschäftsstelle des Blattes in Aue erbeten.

4000.— event. 8000.— RM

aus Privatband als 1. alleinige Hypothek auf Landwirtschaft zu leihen gesucht. Werte Angeb. erb. unter „L 554“ an die Geschäftsstelle ds. Bl. in Lößnitz.

400.— RM

aus Privatband bei vieljähriger Sicherheit u. guter Verzinsung auf kurze Zeit zu leihen gesucht. Angebote erbeten unter „L 555“ an die Geschäftsstelle ds. Bl. in Lößnitz.

2 gutmöbl. Zimmer

für sol. an bessere Herren zu vermieten. **Hae. Carolatr. 2 II. I.**

6000-8000 RM

für neuwertiges Haus anzuheben oder als 1. Hypothek für sofort zu leihen gesucht. Angebote unter „A. 427“ an die Geschäftsstelle ds. Bl. in Schwarzberg erbeten.

Piano

gebraucht, keine Reparaturen, für 300.— RM zu verkaufen. Angebot unter „A. 787“ an die Geschäftsstelle ds. Bl. in Lößnitz.

Fr. 11
Welt
Der h
heißt: „Di
und innig
gepreibt.
der We i
ber — 3
und die 9
sich das
Und es
geföhre a
nur, wir
auch. Wi
wissen: G
Glaube ist
wir Welt
Nicht
Nicht ge
Reformat
Wie späte
„Neuhere
rühmte P
und Füh
die Ausb
hatten in
modjt zu
wieder, d
geffen
durchgef
wird fort
geboten
Welt
Wiffio
fortreife
Bahnma
und der
bäumen;
Strom b
Weltkong
der Wiff
tm Geift
KO
Ausku
und
eröff
wert
Wo
F
liefere ich
Trep
Essen
früh
A. E
Dru

Ueber dem Alltag.

Weltmission.

Das die Völker allgemein kennen bringt dieses Heftchen (Beilage Nr. 214)

Der heutige Sonntag trägt den Namen „Kogate“. Das heißt: „Wartet! Betet!“ Das Vaterunser, das ernsteste, heiligste und innigste aller Gebete, wird diesmal von den Kanzeln herab gepredigt. Dabei sollen die Herzen warm werden für das Werk der Weltmission. Aber was hat denn das Vaterunser mit der Weltmission zu schaffen? Das Gebet im Kammerlein und die Beeinflussung der weiten Völkerwelt — wie verhält sich das zueinander? Nun, wir beten doch: Dein Reich komme! Und es ist doch unser heißes Verlangen, daß Gottes Wille geschehe auf Erden wie im Himmel. Aber wir beten nicht nur, wir brennen nicht nur vor Verlangen — wir arbeiten auch. Wir hören den Ruf: „Gehet hin in alle Welt!“ Wir wissen: Glaube ist kein Sofa für Müdebequeme. Sondern: Glaube ist Kraft und Feuer und W a c h s t u m. Darum treiben wir Weltmission.

Nicht immer wurde die Sache der Weltmission von der Kirche gefördert. Bekanntlich hatte die religiös so stark bewegte Reformationszeit kein Verständnis für die Heidenmission. Wie später die „Innere“, so mußte sich im 18. Jahrhundert die „Äußere Mission“ die Anerkennung erkämpfen. Sogar berühmte Professoren der Theologie sträubten sich mit Händen und Füßen gegen die Heidenmission; sie meinten, Gott werde die Ausbreitung des Christentums schon selbst besorgen. Sie hatten in ihrer Bibel das Wort übersehen: „Gehet hin und mocht zu Völkern alle Völker!“ Es wiederholt sich eben immer wieder, daß einfachste biblische Wahrheiten vergessen oder mißverstanden werden. Aber was sich einmal durchgesetzt hat, das behauptet seinen Platz. Die Weltmission wird fortan und in alle Zukunft zu den vornehmsten Arbeitsgebieten der Kirche gehören.

Weltmission weitet den Blick. Man spürt das schon an den Missionsliedern unseres Gesangbuchs. Es lebt ein mitforttreibender Schwung in den Gesängen Barths, Knapps und Bahnmayers. Dieser Schwung des Glaubens, der Hoffnung und der Liebe macht nicht Halt vor Grenzpfählen und Schlagbäumen; er will die große Völkerwelt erfassen und in den Strom des neuen Lebens hineinziehen. Noch lange bevor das Weltkongreß zu Stockholm verwirklicht war, bekannte sich schon der Missionsbischof Albert Knapp zur Versöhnung der Völker im Geiste Christi:

Drum kann nicht Ruhe werden,
Bis deine Liebe siegt,
Bis dieser Kreis der Erden
Zu deinem Füßen liegt.

Trudenbrodt, Röhniß.

Vertliche Angelegenheiten.

* Nachsendungen von Postsendungen während der Reisezeit. Bei Beginn der Reisezeit möchten wir unsere Leser wieder auf die Sorge für pünktliche Nachsendung der Postsendungen besonders hinweisen. Häufig wird dies auf den letzten Augenblick verschoben und dann in der Hast der Abreise vergessen, so daß manche Verdrüßlichkeiten, ja selbst Verluste daraus erwachsen. Unumgänglich notwendig ist es, vor Antritt einer längeren Reise dem Zustellamt den Beginn und das Ziel der Reise sowie die Dauer der Abwesenheit mit möglichst genauer Wohnungsangabe und Bezeichnung der einzelnen Arten der nachzusendenden Postsendungen, Briefe, Karten, Druckfachen, Geldanweisungen, Wertsendungen, Pakete, Telegramme, Zeitungen usw. rechtzeitig mitzutellen. Solche Anträge können beim Ortspostamt oder an den Briefträger abgegeben oder auch gebührenfrei in den nächsten Briefkästen gesteckt werden. Am zweckmäßigsten wird hierzu ein am Posthalter kostenlos zu beziehender Vordruck „Nachsendungsantrag“ verwendet, der alle Einzelheiten enthält und nur sorgfältig auszufüllen ist. Hinsichtlich der Ueberweisung von Zeitungen ist Näheres bei der Post zu erfahren. Wichtig ist es auch, sich für die Reise mit ausreichenden Ausweispapieren zu versehen, um ohne Verzögerung in den Besitz von Einreise-, Geld- und Wertsendungen usw. gelangen können. Als genügender Ausweis gelten bei der Post alle von Behörden für eine bestimmte Person ausgestellten Ausweis-papiere, die eine Personalbeschreibung, ein deglaubigtes Lichtbild und die eigenhändige Unterschrift des Inhabers enthalten. Besonders zu empfehlen ist, sich bei einem Postamt gegen Entrichtung einer Schreibgebühr und Einreichung eines nicht aufgezogenen Lichtbildes eine Postausweis-karte ausstellen zu lassen, die in allen europäischen Ländern als vollgültiges Ausweis-papier anerkannt wird. Besonders sei noch auf das Erfordernis von recht deutlichen und genauen Aufschriften der Sendungen sowie auf eine erschöpfende Absenderangabe nach Namen, Stand, Wohnort und Wohnung aufmerksam gemacht. Postsendungen, die nach Kurorten und Sommerfrischen mit lebhaftem Verkehr nachgesandt werden, erleiden oft dadurch Verspätungen, daß die genaue Wohnungsangabe in der Aufschrift fehlt. Es ist nötig, daß auf solchen Sendungen die Wohnung genau angegeben wird, und daß Fremde sofort nach der Ankunft ihre Wohnung der Post am neuen Aufenthaltsorte mitteilen. Auch empfiehlt es sich, eine gleiche Mitteilung außer an Angehörige usw. auch an die Post am Heimatsorte zu richten, damit die Angabe der Wohnung usw. auf den nachzusendenden Postsendungen nachgeholt werden kann.

* Keine Reklame mehr an Postwagen. Das Reichspostministerium hat angeordnet, daß die Reklamen an Postwagen und Briefkästen in Fortfall kommen sollen. Neue Reklamaufträge werden nicht mehr angenommen; die laufenden Verträge sollen so bald wie möglich gelöst werden.

Röhniß, 21. Mai. Gestern abend wurde in Bienenburg der im 16. Lebensjahre stehende Sohn des Schieferbedeckermesters Rich. Espig von einem Auto überfahren. Auf dem Transport nach dem Kreiskrankenspital ist der Verunglückte seinen Verletzungen erlegen.

Röhniß, 21. Mai. Die im Bezirk der Amtshauptmannschaft Schwarzenberg vorhandenen Kleinkaliberschießvereine (Mitglieder des Sportverbands Mitteldeutschlands für Kleinkaliberschießen, angeschlossen dem Deutschen Reichsausschuß für Leibesübungen, Berlin) veranstalten am kommenden Sonntag auf den Schießständen am Schützenhaus in Röhniß ihr diesjähriges Bezirks-schießen. Es schießen die fünf besten Schützen eines jeden Bezirksvereines als Mannschaft auf die seitens der Deutschen Sportbehörde für Kleinkaliberschießen anerkannte 12-Ringscheibe bei einer Entfernung von 50 Meter. Die Siegermannschaft wird durch Ehrennadeln ausgezeichnet und nimmt wiederum am Ende Juli stattfindenden Gau-schießen teil. Am Sonnabend abend findet seitens des Röhnißer Vereins ein Begrüßungsabend im Schützenhaus statt mit darauffolgendem Ball. Das Bezirks-schießen selbst beginnt Sonntag früh 9 Uhr gegen Mittag wird ann die Siegereverenz stattfinden. Freunde und Gönner des Schießsportes werden eingeladen, recht zahlreich zu erscheinen.

Grünstädtel, 21. Mai. Der Bäcker Hugo Biehl hat sich der Meisterprüfung unterzogen und sie bestanden.

Streitwald, 21. Mai. Der Bäcker Walter Lange hat die Meisterprüfung bestanden.

* Delant 1. C. Der Polier Müller der Firma Heinde in Chemnitz, der mit Reparaturarbeiten an einem hohen Schornstein des Kohlenwerks „Bereintigt-Feld“ beschäftigt war, stürzte vom Schornstein herab. Mit schweren Schädel-, Bein- und Beckenbrüchen wurde er ins Krankenhaus gebracht, wo er seinen Verletzungen erlegen ist.

* Plauen. Der zehnjährige Schüler Schmalz ist an Bluterkrankung gestorben. Beim Fußballspiel hatte er sich eine Wunde zugezogen, in die dann Schmutz hineingeraten ist.

* Leipzig. Auf dem Bahnhof Probstheude wurde der Hilfsweidenwärtler Eidner aus Gashwih, als er die Gleise überschreiten wollte, von einer Lokomotive überfahren. Der Verunglückte war sofort tot.

* Reichen. Der größte Elbkahn, der zurzeit existiert und Eigentum eines Hamburger Schiffseigners ist, liegt gegenwärtig am Elbkai. Das Fahrzeug hat eine Länge von 84,5 und eine Breite von 12 Metern und vermag 26 000 Zentner zu tragen.

Photo-Apparate
Projektions-Apparate
Kino-Apparate
Feldstecher
für
Sport, Reise und Theater
Erler & Co. Nachf., Aug. i. E.
Telefon 14. Inhaber: Karl Sommer. Markt 5.
— Fachmännische Bedienung. —

KOMPRESSORLOSE DIESELMOTOREN
Auskuht und Drucksachen E. V. 36 durch
M A N
MASCHINENFABRIK AUGSBURG-NURNBERG G.
Gast & Arnold, Leipzig-R., Stephaniplatz 3

Geschäfts-Eröffnung.
Der geehrten Einwohnerschaft von Schneeberg, Oberschlema und Umgebung zur gefl. Kenntnis, daß ich unter heutigem Tage etc
Maler-Geschäft
eröffne. Alle ins Fach einschlagenden Arbeiten werden prompt, preiswert und gewissenhaft ausgeführt.
Indem ich um geneigtes Wohlwollen bitte, zeichne ich mit aller Hochachtung
Max Kragl, Maler.
Wohnung: Vorläufig Ziegenschlepp 1 bei Emma Härtel.
Schneeberg, den 21. Mai 1927.

Landwirt A.: „Habe erst wenige Jahre meine Zentrifuge in Betrieb und doch sind schon die Teiler verrotzt.“
Landwirt B.: „Da schau her, Nachbar, das ist ein Bronzeseiler aus meiner Standard-Zentrifuge, die rotiert nie und entzinkt immer gleich gut. Kauf Dir auch eine Standard-Zentrifuge gegen langes Kalenziel, mit 5-Jähr. Garantie bei:“
Vertreter: Emil Krauß, Grünstädtel, Erzgeb.

Dein Spaten im Garten,
Mein „Spaten“ im Haus.
Die altbekannte
Spaten-Kernseife
für jede Hausfrau ebenso unentbehrlich wie der Spaten für den Gärtner / Darum bleibt die Lösung.
Nur noch Steinbachs Spaten-Kernseife.
F. E. Steinbach Leipzig / Gegründet 1859
Vertreter: Albert Hiecke, Aug., Fernsprecher 929.

Für alle Bauzwecke
Liefere ich bei billigster Preisberechnung in la Qualität:
Stegzementdielen, alle Größen,
Treppenstufen in jeder Ausführung, Fenstersohlen,
Essenköpfe, Stürze, Gartensäulen, Schlackenbetonsteine früher genannt Lautersteine, Werk- u. Betonsteine in jeder Ausführung.
Verlangen Sie bitte Preisofferte.
A. Eichler, Zement- und Schlacksteinwerk Lauter i. Sa.

FAHRRÄDER
mit Garantie, Freilauf, Bereifg., in all. Preislagen von M 39.50 an.
Aushändigung uns. besten Touren-Räder erfolgt bei nur
Anzahlg. M 10.-
Woch. Rte. M 2.50
AUTOFABRIK G.M.B.H. BERLIN SW 66
Alexandrinenstr. 888.

Drucksachen
für alle Zwecke liefert schnellstens
C. M. Gärtner, Aug., Erzgeb. und Schneeberg.

Befährteste stählende
Wäschemangeln
neuerer Konstruktion, England, läßt ausgedehnter, liefert billigst, Bequeme Bedienung.
Zs. Gaar & Sohn, Chemnitz

Der Hausarzt

Steinach oder Zukufate?

Von Dr. med. Ernst Kroschinski, Herz- und Nervenarzt.

Das ist jetzt die Frage. Seitdem der Menschheit die Möglichkeit einer Verjüngung vor Augen geführt ist, ist die Diskussion über dieses Problem nicht wieder zum Schweigen gekommen. Die Menschen stehen dieser Möglichkeit eben nicht gleichgültig gegenüber. Entweder sie sind unverbesserliche Optimisten, oder aber sie lächeln resigniert über so viel Hoffungslosigkeit. Als dann gar Steinach über seine Erfolge der Verjüngung durch Eingriffe an der Hypophysenbrüse, wie er sie nannte, berichtete, da kollektierte wohl mancher alternde Körper mit dem Gedanken, eine Pilgerfahrt „Steinach zu machen. Denn wer möchte nicht lieber, besonders in der letzten Zeit, springelnd und erwerbsfähig und nicht zuletzt auch gesund und lebensfähig bleiben, als nach Verlust seiner irdischen Güter stumpf und erwerbsunfähig ein kümmerliches Dasein fristen!

Welche Gedankengänge hatte nun Steinach? Es war der medizinischen Wissenschaft bereits bekannt, daß die Energie in jedem Körper, die Spannkraft und Ausdauer in allen körperlichen und geistigen Verrichtungen nicht von der Mäßigkeit seiner Organe abhängen, sondern wie der Organismus durch Hormone (so nennt man die Absonderungen der inneren Blutdrüsen) mit Qualitätsstoff versorgt wird. Unter diesen Hormonen, die von Schilddrüse, Bauchspeicheldrüse, Nebennieren, Sexualorganen und anderen stammen, spielen gerade die Absonderungen der letztgenannten die Hauptrolle. Diese Geschlechtsdrüsen sollen einmal die Stoffe für die Fortpflanzung liefern, dann aber besonders auch durch die Innenabsonderung die wichtigen Kraftquellen der Energie des Geistes und des Körpers sein, was ja auch allgemein anerkannt ist. Steinach bedachte nun weiter: Wenn die Ausführungsgänge für die nach außen zu liefernden Stoffe unterbunden werden, so ist die Drüse für diese Tätigkeit in einem gewissen Alter entlastet und kann ihre ganze Kraft der innersekretorischen Tätigkeit zuwenden. Nun kamen die Berichte, wo alte Rattenmännchen durch diesen Eingriff wieder sehr mobil wurden und starke Annäherungsversuche an das zartere Rattengeschlecht machten.

Die Menschen ließen sich naturgemäß diese Möglichkeit nicht entgehen, und es wurde auch an ihnen dieser Eingriff vorgenommen, der an sich dem Chirurgen nicht unbekannt ist, da er auch aus Krankheitsursachen heraus schon früher ausgeführt wurde. Eine Reihe von Bildern „Vor und nach dem Eingriff“ wurden verbreitet. Da aber die Menschheit bald merkte, daß Rattenmännchen keine Menschenmännchen sind, so ist Steinach mit seinem Laboratorium kein Wallfahrtsort für verjüngungsbedürftige Menschen geworden.

Weniger als Steinach ist in seinen Experimenten Boronoff bekannt, der versucht hat, die funktionslose Drüse durch die Einpflanzung einer frischen tierischen zu ersetzen. Da man weiß, daß diese künstlich implantierten Drüsen nur eine sehr beschränkte Lebensdauer haben, so sind auch die mit einer Affendrüse beglückten verjüngten Lebemänner nicht allzudankbar.

Da ist jetzt die Frage: Wußt man nun jede Hoffnung aufgeben? Selbstverständlich muß diese Frage mit Nein beantwortet werden. Wir müssen nur erst einmal zu dem sog. Verjüngungsproblem richtig Stellung nehmen. Wir können nicht erwarten, daß ein 70jähriger, kahlschöpfiger, gichtischer, auf zwei Stühle gestützter Greis durch eine Verjüngungskur lebensfähig, mit Lodenmähne und roten Backen erscheint, um vielleicht der Neubegründer einer großen Familie zu werden, sondern wir müssen das Erreichbare im Auge behalten: Wird der milde, schwermütige, in seiner Spannkraft nachlassende Organismus taftätiger, lebensfreudiger, genussfähiger und im ganzen gestrafter, dann sind wir am Ziel des Erreichbaren angelangt.

Schon von alters her hat man versucht, auch innere Mittel zur Erreichung dieses Ziels heranzuziehen. So benutzte schon Paracelsus ein pflanzliches Verjüngungsmittel — die Melisse. Man hat sich wohl in allen Zeitaltern mit dem Verjüngungsproblem beschäftigt. Neben dem Hange der Menschheit nach Gold ist die Lebensverlängerung und der Wunsch, den Tod hinauszuschieben, zu allen Zeiten außerordentlich groß gewesen. Aber bisher haben Medizin und Chemie in dieser Hinsicht vollständig versagt. Es heißt mehr denn je: Zurück zur Natur! Würden wir in allen Dingen mehr der Natur folgen, dann wäre es besser um die zahlreichen Gebrechen der Menschheit bestellt.

Auch die moderne Schulmedizin wendet neuerdings nicht nur der pflanzlichen Kost, sondern besonders auch der Rohkost ihr größtes Interesse zu. Alles bisher Erreichte scheint aber weit in den Schatten gestellt zu werden durch eine aus Indien kommende Beerenfrucht, Zukufate genannt. Forschungen des Anders Naha-Macata, der weiten Kreisen als Yogischreiber bekannt ist, haben wertvolle Aufschlüsse über diese Frucht gebracht, worüber auch schon deutsche Schriftsteller und Ärzte geschrieben haben.

Ermutigt durch die überraschenden Verjüngungserfolge, die an Elefanten und Papageien erzielt wurden, lag es nun nahe, die Wirkung der Zukufate auch an Menschen zu erproben, zumal diese Frucht vollständig ungiftig ist. Durch Vermittlung der Chemischen Fabrik Iller und des Freiherrn von Gagern ist es mir gelungen, mich in Besitz des Mittels zu setzen. Ich habe nun 2 Monate lang an mir selbst, meiner Frau und zahlreichen meiner Patienten mit deren Wissen und Willen Versuche gemacht und genaue Beobachtungen angestellt und kann sagen, daß auch ich über die Erfolge überrascht bin.

Was die Wirkung anbelangt, so drängen die bisherigen Erfahrungen zu dem Schluß, daß die Frucht nicht nur auf die Drüsen mit innerer Sekretion einwirkt (siehe die Berichte Naha-Macata über das glänzende Gedeihen von Papageien und Geiern und Zeugungsfähigkeit des alten Elefanten), sondern auch die verdauenden Säfte und Drüsen beeinflusst. In erster Linie ist es die Leber, die in ihrer verdauenden und entgiftenden Wirkung aufs Günstigste unterstützt wird. Nach Professor R. W. Müller-Erlangen, Klinische Wochenschrift Heft 46, gehört zur Verjüngung des Menschen in erster Linie auch die Körperentgiftung: „Wir wissen ja, daß die im Körper zurückgehaltenen Schlacken es sind, die den Geweben und Gefäßen ein frühzeitiges Altern bringen.“ Wer die Verdauungsprodukte vor und nach der Zukufate vergleicht, wird sehen, wie stark auch die Einwirkung der Zukufate auf die Verdauung ist.

Ich kann hier nicht einzelne Fälle anführen und Krankenberichte bringen, sondern nur allgemein sagen, daß die bisherigen Erfahrungen so vielversprechend sind, daß es als ein Gebot der Notwendigkeit erscheint, die Versuche im großen Stil fortzusetzen.

Es ist zu begrüßen, daß wir in der Zukufate ein verhältnismäßig billiges und wohlgeschmecktes Mittel gefunden haben, das durch die genannten Vorzüge im wahren Sinne des Wortes eine Kraftquelle und damit ein Verjüngungsmittel darstellt, welches bei gleichzeitiger Beachtung der Gesetze über Hygiene und naturgemäßer Ernährungsweise alle Vorbedingungen erfüllt, um den Körper frisch und elastisch zu erhalten und welches uns die größtmögliche Sicherheit gibt, Spannkraft, Arbeits- und Lebensfreude lange zu erhalten oder da, wo sie schon am Abbröckeln sind, wieder herbeizuführen.

Der Wunsch, das Leben zu verlängern, besteht sicherlich bei den meisten Menschen. Rousseau sagt: „Jeder Mensch fürchtet sich zu sterben. Der sich so stellt, als sähe er dem Tode ohne Schrecken entgegen, liegt.“

Wenn sich diese Wünsche der Menschen nach einem möglichst langen, gesunden Leben, verhältnismäßig leicht und harmlos erfüllen lassen, so ist es unsere Pflicht, nicht achlos an dem Wegwaiser der Natur vorüberzugehen. Wie im ganzen Leben, so müssen wir uns auch hier bemühen, mit den unkompliziertesten Methoden auszukommen. Wenn es möglich ist, eine Verjüngung durch das Essen einer Frucht zu erzielen, dann werden wir dies sicherlich einem operativen Eingriff vorziehen.

Nervenschmerzen.

Oft kann man von Leuten, welche über Schmerzen klagen, die Erklärung hören, daß es sich wohl um Nervenschmerzen handle. Gibt es die überhaupt? Zur Antwort auf diese Frage muß man zunächst einmal feststellen, daß uns alle Schmerzen nur auf dem Wege der Nervenübertragung zum Großhirn bemußt werden. Jeder Krankheitsprozess ruft am Orte seines Sitzes eine Reizung der benachbarten Gefäßnerven hervor, die uns im Gehirn einen Schmerzempfinden erweckt. Dabei bleibt es für die Qualität des Schmerzempfindens ganz gleichgültig, wodurch die Reizung des betreffenden Nerven erfolgt, ob durch Entzündung oder etwa den Druck eines Fremdkörpers. Dagegen können wir den Ort der Schmerzentscheidung sehr wohl angeben, denn jede solche Nervenreizung ruft im Gehirn neben der eigentlichen Gefühlsvorstellung auch zugleich eine solche von dem Sitz des Schmerzes hervor. Allerdings gilt diese Regel nur mit einer gewissen, begrenzten Genauigkeit. Die sogenannte Schmerzlokalisierung ist häufig doch recht ungenau. So verlegen wir z. B. alle Schmerzen der inneren Organe, der Brust- und Bauchhöhle, da diese selbst gefäßlos sind, auf die Oberfläche der Brust- und Bauchwand in die ungefähre Nähe der kranken Organe. Ebenso ist auch das Gehirn selbst, der Sitz der Gefühle, schmerzempfindlich. Einen sehr eigentümlichen Fall von falscher Schmerzlokalisierung bieten die Amputierten in den ersten Tagen nach der Operation. Die Gefäßnerven der Körperoberfläche ziehen alle zum Rückenmark, in das sie in verschiedener Höhe eintreten, und dann zu Bündeln vereinigt, gemeinsam nach oben zum Gehirn zu gelangen. Jeder dieser Nerven wird nun normalerweise nur an seinem Endpunkt in der Haut gereizt und vermittelt dann im Gehirn auch die Vorstellung von einem Schmerz an dieser Stelle. Nun werden bei einer Amputation etwa des Unterschenkels nicht unterhalb des Artes natürlich auch die Gefäßnerven, die vom Fuß heraufziehen, in Ansehöhe durchtrennt. Die Reizung dieser Nerven erfolgt von jetzt ab an der Amputationsstelle, was bis dahin niemals der Fall war. Mit der Reizung ist aber von Geburt an die Vorstellung eines Schmerzes im Fuß verbunden, und so erklärt sich die ganz bekannte, aber zunächst doch verwunderliche Tatsache, daß Amputierte stets noch eine Zeitlang Schmerzen in ihren amputierten Gliedmaßen empfinden, bis sie gelernt haben, daß der Ort der Reizung jetzt nicht mehr am Endpunkt des betreffenden Nerven liegt, sondern an einer höheren Stelle seines Verlaufs.

Wir sehen also, daß jeder Schmerz ein Nervenschmerz ist. Mit einer gewissen Berechtigung können wir allerdings in den Fällen von Nervenschmerzen sprechen, in denen der Nerv selbst der Sitz des krankhaften Prozesses, etwa der Entzündung, ist.

Eine andere Eigentümlichkeit vieler Arten von Schmerzempfindungen ist es, bei Witterungsumschlag aufzutreten oder doch heftiger zu werden. Besonders ist dies bei Schmerzen rheumatischer Natur und solchen in alten Narben der Fall, und zwar treten diese Schmerzen, genau genommen, nicht erst im Augenblick des Witterungswechsels auf, sondern schon einige Stunden oder Tage vorher, so daß diese Menschen in ihren Narben ein gutes Barometer besitzen. Worin dieser Einfluß der Witterung auf die Schmerzempfindlichkeit liegt, ist noch nicht einwandfrei geklärt, wahrscheinlich handelt es sich um elektrische Erscheinungen.

So wenig angenehm nun im allgemeinen auch ein Mensch von Schmerzen berührt ist, so muß man doch sagen, daß der Schmerz eine der sinnreichsten und segensreichsten Einrichtungen der Natur ist und daß wir ohne die Fähigkeit, Schmerzen zu fühlen, unser Leben gar nicht oder nur sehr kurze Zeit fristen könnten. Nicht etwa darum, weil das Leben ohne Schmerzen gar zu schön wäre, sondern darum, weil der Schmerz uns sofort jede Schädigung anzeigt, die den Organismus bedroht oder bereits betroffen hat, und uns dadurch in die Lage versetzt, diese Schädigung noch rechtzeitig abzuwehren oder doch wenigstens so schnell wie möglich zu bekämpfen. Der Krebs z. B. würde wohl längst nicht zu so furchtbaren Zuständen führen, wie es selber heute noch der Fall ist, wenn sich seine ersten Anfänge bereits durch Schmerzen bemerkbar machten. So aber kann er sich lange Zeit unbeachtet und unbedenklich im Innern entwickeln, und wenn er schließlich doch Schmerzen verursacht, dann hat er meistens schon eine solche Ausdehnung erreicht, daß er oft nicht mehr restlos entfernt werden kann. So kann man mit einem gewissen Recht sagen, daß der Schmerz der eigentliche Schützer und Erhalter unseres Lebens ist. Wer irgendwo in oder an seinem Körper Schmerzen empfindet, der gehe nicht leichtfertig darüber hinweg, sondern suche seiner Ursache auf den Grund zu gehen und diese zu beseitigen; wo er selbst nicht dazu imstande ist, da nehme er den Rat des Arztes in Anspruch.

— Ein neues Mittel gegen die Zuckerkrankheit. Auf dem Chirurgenkongress in Berlin wird der Assistent der Charité, Dr. Straß, ein neues Mittel gegen die Zuckerkrankheit angekündigt, das Professor Norden aus Frankfurt a. M. bereits in zahlreichen Fällen erfolgreich ausprobiert hat. Das neue Mittel, Horment genannt, soll in Tablettenform an Stelle der Insulin-Einspritzung verwendet werden.

Sommerprossen.

Von Dr. med. C. Mosbacher, Berlin.

Es ist mit den Sommerprossen wie mit vielen andern Dingen: In kleinen Mengen sind sie mitunter recht willkommen; wenn sie aber in Massen auftreten, erregen sie Kummer und Leid. Einzelne Sommerprossen auf einem ledigen Stupensack wirken meist recht lieblich. Doch so manches Mögliche mit zarter, feiner Haut und goldblondem Haar sieht zitternd der strahlenspendenden Jahreszeit entgegen. Denn während es sich den Winter über kaum von den Mitmenschen unterscheidet, beginnt die allmählich erstarkende Frühlingsonne bräunlich-gelbliche Flecken hervor zu zaubern, auf den Wangen und der Stirn, auf Nase und Kinn, an Nacken und Hals, auf den Händen und den unbekleideten Armen. Je höher die Sonne am Himmel steht, desto zahlreicher, desto verstärkter sprossen die verpönten Punkte hervor — und vorbei ist es mit der viel beneideten, makellosen Haut. In jedem Frühjahr beginnt aufs neue der mehr oder weniger erbitterte Kampf gegen diese kleinen unerwünschten Gäste.

Die Wissenschaft hat sich liebevoll der Sommerprossen angenommen; vor allem — die medizinische Statistik, die hier Triumphe feiert. Bei Kindern, aber auch bei Damen und Herren in vorgerückten Jahren, sind jene Flecke immerhin eine Seltenheit. Die Kleinen bleiben trotz zarterer Haut und heller Haare meist davon verschont — allerdings hat man auch schon bei zweijährigen Kindern Anfänge von Sommerprossen beobachtet —; und wenn das Alter erst die Haare zu bleichen beginnt, dann nehmen auch die kleinen braunen Flecken an Schärfe und Fülle ab, um schließlich ganz zu verschwinden. Beide Geschlechter sind gleichermäßen sommerprossig. Es überwiegen die Sommerprossen mittlerer Größe. Am häufigsten findet man sie auf dem Nasenrücken und den angrenzenden Wangenteilen; am Kinn dagegen verhältnismäßig seltener. Wenn sie an Nacken, Händen und Unterarmen auftreten, dann zeigen sie sich meist gleich in erheblichen Mengen. Die Statistik bekräftigt die alte Erfahrung, daß fast alle jungen Menschen mit ausgesprochen roten Haaren sommerprossig sind und daß Träger reichlicher Sommerprossen zum mindesten einen rötlichen Farbenton im Haar aufweisen. Und schließlich besagt die Statistik auch, daß die Mägdlein mit Sommerprossen ungemein häufig in den Hasen der Ehe einlaufen.

Als Urheber der Sommerprossen werden — wohl mit Recht — die Strahlen der Sonne angesprochen. Wie mit magnetischer Kraft ziehen sie den unter der Oberhaut verborgenen Farbstoff an und sammeln ihn in kleinen dunkelgelben Häufchen an der Oberfläche der ungeschützten Haut. Unsichtbar für das Auge sind die geheimnisvollen ultravioletten Strahlenbündel, die der Sonnenball vom Frühjahr an während der ganzen warmen Jahreszeit verstärkt zur Erde hinabfendert. Naht der Winter, so nimmt die Kraft der Sonnenstrahlen ab, und der Farbstoff verbleibt.

Wie sind nun die Sommerprossen zu beseitigen? Vorweg sei es mit harten, nüchternen Worten gesagt: ein sicher wirkendes Mittel, sie dauernd zu verschwinden zu bringen, ist den Ärzten nicht bekannt! Wohl aber gibt es eine Anzahl von Salben und Wässern, die vorübergehende Abhilfe bringen. Sie alle zerstören den angesammelten Farbstoff, ob diese Mittel nun Quecksilberpräzipitat, Sublimat oder Wasserstoffsuperoxid enthalten. Die Haut klappt sich oberflächlich, und hiermit wird der Farbstoff vernichtet, die Sommerprossen verschwinden. Jedoch sollten diese Schälkuren nur unter Aufsicht des Arztes vorgenommen werden; denn viele von diesen Mitteln greifen die Haut heftig an und haben bei unschöner Anwendung schon manche unangenehme Reizung hervorgerufen.

Es ist ohne weiteres klar, daß die rücksichtslosen Sonnenstrahlen alsbald wieder ungehindert zu wirken beginnen, wenn man ihnen nicht den Zutritt zu der überempfindlichen Haut verwehrt. Und damit ist die Frage nach der Verhütung der Sommerprossen aufgeworfen. Es gilt eben, die Haut rechtzeitig und dauernd vor den andrängenden Strahlen zu schützen. Schon im sonnigen Frühjahr sind die Kleider am Hals geschlossen, Arme und Hände bedeckt zu halten. Am schmerzhaftesten ist der Schutz des Gesichtes. Farbige — rote oder grüne — Schirme, großartige Hüte und schließlich auch Visierbrillen, die wie hautfarbige Cremes aufgetragen werden und für die Strahlen undurchdringlich sind, leisten gute Dienste. Aber nur wenn man sie frühzeitig und dauernd anwendet. Sind erst einmal die Sommerprossen voll entwickelt, so sind Hüte, Schirme und Pasten als Beruhigungsmittel zwecklos.

Der Ausweg, sich den stärksten Sonnenstrahlen auszusetzen und die Haut möglichst dunkel brennen zu lassen, führt leider selten zum Ziel. Zwar treten dann — theoretisch wenigstens — die Sommerprossen fast gar nicht mehr hervor. Aber gerade diejenigen Frauen, die mit zarter Haut und Sommerprossen begabt sind, können sich gewöhnlich der Sonne aussetzen, so viel sie wollen, die überwiegende Mehrzahl verbrennt doch nicht, kaum daß die Haut ein wenig dunkelt. Wer also auf diese Weise den Teufel durch Besäuberung austreiben möchte, dürfte gar häufig getäuscht werden.

Immerhin ist es bei rechtzeitiger Anwendung des Strahlenschutzes in Verbindung mit hautschädigenden Mitteln möglich, den Trägern der Sommerprossen manchen Kummer zu ersparen.

Sonnenbrille.

Die künstliche Sonnenbrille ist heute ein in der Medizin weit verbreitetes Heilmittel, besonders im Kampfe gegen die englische Krankheit. Wie kommt aber die Quecksilberlampe mit ihrem häßlichen Lichte zu diesem Namen? Die Sonne strahlt uns nicht nur Licht zu, das wir sehen können, sondern auch viele Strahlen, die wir nicht sehen können. Einige davon machen sich für uns durch ihre Wärmewirkung bemerkbar, für andere haben wir gar kein Organ und doch wirken sie auf unseren Körper. Zu diesen unsichtbaren Strahlen von äußerster Wirksamkeit gehören die sogenannten ultravioletten Strahlen. Nun müssen aber die Sonnenstrahlen einen langen Weg durch die Luft zurücklegen und dabei werden gerade die ultravioletten Strahlen sehr geschwächt. In Gebirgshöhe ist das Sonnenlicht noch viel reicher an ultravioletter Strahlung als in Meereshöhe. Die Quecksilberlampe sendet nun gerade diese Strahlen aus, die im Gebirge im Sonnenlicht enthalten sind, in der Tiefebene ihm aber fehlen. Daher ihr Name.

Heimathblätter
Das hat heraus vieles ein frischer Wind und machte meine Schritte länger. Vorbei ging es am Holzstamm und Essenhammer. Die Pfaffen blieben zurück, aber ergebnislos blieben sich mit der Seite der Wald und des Schwarzwaldes ermunterndes folgen.

Die Bellage erscheint im zehnjährigen Festschrift.

Aus der Geschichte des Bodanzer Schulwesens

von E. A. Weidmann, Bodanzer
Lehrer der erweiterten Schulpflicht 1773 bis zum
ersten allseitigen Volksschulgesetz vom Jahre 1838.
I'm Betrage zur Kenntnisnahme des Erzgebirges.
(Fortsetzung.)

Einen erfreulichen Anblick bildet der erste Schulbericht von 1773, auf den Jahr 1767, erläutert durch den dortigen Pastor Bog. Johann Jakob Fürstenthum: Ein. Hochscholarch hat sich noch den ersten Schulbericht schuldig zu erklären, der nicht aus Rücksicht auf die damaligen Verhältnisse, sondern durch die Erbauung einer neuen Schule in Dittersdorf, welche nicht so bald, als man vorher gemeinet, fertig werden konnte, verzögert worden ist, da ich gerne eine vollständige Nachricht von unter ganzem Schulwesen gleich anfänglich geben wollte. In der hiesigen Parochie gehören 5 Schulen, davon 2 allhier und 3 in den eingepfarrten Dörfern. Die hiesige Schule hat den Pastor und Dittersdorf angelegt. In 1773 hat der Pastor die Schulen und der Kirchen die Pflanzschule zu besorgen, welcher letztere solche in seinem eignen Bürgerhause hielt. In 1773 ist eine Schulordnung, die von 2 Schulpflichtern neu erarbeitet worden. Der Schulhalter ist Johann Peter, Bauermeister, aus Dittersdorf, allda, der erste im dortigen Amte. In Dittersdorf war die alte Schulordnung fast ganz unbrauchbar geworden, und ich habe also die Gemeinde zur Erbauung einer neuen zu disponieren (vermeint) gelacht, weil darin nicht allein die Jugend unterrichten, sondern auch von allen Seiten her, alle Gutm. und Fleißige ein Schulmittelpunkt mit Gesang und Gebet, auch Abfertigung einer Predigt, wegen der großen Entfernung von der hiesigen Kirche gehalten wird. Man hat sich zu diesem Bau bewegen lassen, und es ist ein sehr feines Gebäude aufgeführt worden. Am vorigen Sonntag wurde die erste Feststunde in meiner Gegenwart darinnen gehalten, und bei solcher Gelegenheit die Schuljugend von mir publice examiniert (öffentlich geprüft). Der Schulhalter heißt Christoph Heinrich Arnold, ist seiner Profession ein Schneider, lebet 21 Jahre in diesem Amte, das nach seines Vaters Tod übernommen hat. In 1773 aber der hiesigen Parochie. Vorwärts sind die hiesigen Kinder noch Dittersdorf in die Schule gegangen, wosin sie auch allmählich immer mehr auf die hiesigen Schule gut unterrichtet, doch immer im Examine sehr wohl bestehen. Da nun die Wege im Winter öfter gefährlich werden, so wäre zu wünschen, daß dieser Ort immer einen solchen Lehrmeister haben möchte. In diesen 5 Schulen nun habe ich alles nach der erhaltenen Vorrichtung eingerichtet, und muß den Schulherren nachsagen, daß sie nach ihrer Fähigkeit alle mögliche Sorge beweisen, meinen Anordnungen folgen, auch mich fleißig zu Rate ziehen, wenn ihnen etwas zu schwer fallen will, wobei ich es an genauer Aufsicht und sorgfältiger Aufmunterung nirgendso ermangeln

lasse, und besonders alle Lehrmeister wider ungerathene Anträge und Verfügungen nach meinem besten Vermögen zu unterstützen suche, als wozu mich meine Schulstelle, als ein Pflichtenhaber zu setzen lege (unter strenger Aufsicht) zubringen müssen, vorläufig präpariert haben. Meine Parochialamt (Pflicht) gemeinlich wissen, daß ich für die hiesige Schule bin, und daher prüfen sie sich wohl, ehe sie bei mit Befehle führen, und die Schulmeister selbst zu unterstützen (selbst: anzufragen, außer Festigung zu bringen) gelatte ich ihnen gar nicht, welches mein Verhalten ihnen eine merkwürdige Abmahnung gegeben hat, aber auch zum beständigen Antriebe, ihr Amt gewissenhaft zu versehen, dienen muß. Die Eltern sollten sich auch nach durch Vorlesungen, die ich geglaubt haben, begeben, und sich die Kinder ganz ordentlich in die Schulen, wozu sie von mir bei aller Gelegenheit aufgemuntert werden.

So ergibt sich die Betrachtung des Schulwesens in jener näheren Umgebung des gleichen Grades, was jedoch für die ganze damalige Epoche zu hoch ist. Die Schulstellen und soziale Verhältnisse bildeten die Basis für die ersten Schritte. Die Schulverwaltung wurde durch die Parochie geleitet, die die Aufsicht über die Schulen hatte. Die Schulen waren in Dittersdorf, Bodanzer, und in den eingepfarrten Dörfern. Die Schulordnung wurde von 2 Schulpflichtern neu erarbeitet. Der Schulhalter ist Johann Peter, Bauermeister, aus Dittersdorf, allda, der erste im dortigen Amte. In Dittersdorf war die alte Schulordnung fast ganz unbrauchbar geworden, und ich habe also die Gemeinde zur Erbauung einer neuen zu disponieren (vermeint) gelacht, weil darin nicht allein die Jugend unterrichten, sondern auch von allen Seiten her, alle Gutm. und Fleißige ein Schulmittelpunkt mit Gesang und Gebet, auch Abfertigung einer Predigt, wegen der großen Entfernung von der hiesigen Kirche gehalten wird. Man hat sich zu diesem Bau bewegen lassen, und es ist ein sehr feines Gebäude aufgeführt worden. Am vorigen Sonntag wurde die erste Feststunde in meiner Gegenwart darinnen gehalten, und bei solcher Gelegenheit die Schuljugend von mir publice examiniert (öffentlich geprüft). Der Schulhalter heißt Christoph Heinrich Arnold, ist seiner Profession ein Schneider, lebet 21 Jahre in diesem Amte, das nach seines Vaters Tod übernommen hat. In 1773 aber der hiesigen Parochie. Vorwärts sind die hiesigen Kinder noch Dittersdorf in die Schule gegangen, wosin sie auch allmählich immer mehr auf die hiesigen Schule gut unterrichtet, doch immer im Examine sehr wohl bestehen. Da nun die Wege im Winter öfter gefährlich werden, so wäre zu wünschen, daß dieser Ort immer einen solchen Lehrmeister haben möchte. In diesen 5 Schulen nun habe ich alles nach der erhaltenen Vorrichtung eingerichtet, und muß den Schulherren nachsagen, daß sie nach ihrer Fähigkeit alle mögliche Sorge beweisen, meinen Anordnungen folgen, auch mich fleißig zu Rate ziehen, wenn ihnen etwas zu schwer fallen will, wobei ich es an genauer Aufsicht und sorgfältiger Aufmunterung nirgendso ermangeln

Das hat herauf hies ein starker Wind und machte meine Schritte länger. Hierbei ging es an Holzstühle und Eisenhammer. Die Schwestern blieben zurück, aber ergeben hielten sich mit zur Seite der Wald und des Schornsteins ermunterndes Tosen.

Nun ohne ich schon, eine Reihe von Tagen hier oben die köstlichste Luft. Die Luft liegt am Morgen auf den Wiesen, aber tagsüber begnabtet mich das himmlische Licht. Ich lagere an einer Höhe und meine Träume schauten sich auf den Bergen der blauehellen Fernen.

Das Schmaufen der weiblichen Stimmen schliefert mich ein und ich treibe dahin wie auf einem flaren tiefen See.

Die Stadt ist arm. Von den Einwohnern verbiert der größte Teil mit Handarbeiten und Wästelbau sein Brot. Der Kleinere führt einen ewigen Kampf mit dem Feils und seiner modernen Kräfte. Die Weihen sind fleißig und oft macht ein zeitiger Winter die Wege des Jahres unpassbar. Aber hart wie der Glaube ihrer Väter, die um bescheidenen Verfolg hier eine Wohlthat fanden, glüht in den einfachen Leuten die Liebe zur Heimat. Sie spiegel sich wider in ehrwürdigen Predigten, in Gesängen und Sprüchen und in dem ruhrenden Fluße der Hausagen.

Seben Tag besuchte ich meinen Freund, den Kohlenbrenner. Er hat sich eine Kutsche aus Fichtenholzwerk geformt und muß mit allen Geschäften erzählen. Die Kutsche wurde mit der Gottesdiensts spielen darin eine große Rolle und immer wird ein Schloß gefunden und wieder vertoren. Ich erlosse schon längst ohne Mühe die Melodie seiner Rumbaart und sehe unter seinem Schnitzmesser einen Oberflächler entstehen, den er mit ausgebohrt hat.

Dreimal bin ich über 1000 Meter hinauf zum Kuzesberg gegangen und habe von seinem Turme herab Umfahrungen gehalten über das südliche Land. Ueber die Gipfel hinweg sah ich an blühenden Schauern aufgereiht Dörfer und Städte und in dem Schweben der Ebene auch die Pulsching der Kraft.

Wenn der Abend kommt, wundert ich mich mit dem Fortschritt zum Kuzesberg. Er weiß dort einen guten Scherz geben und sieht mich auf die Kugel am Schornstein. Am Morgen werden belüftet der Purpur der Eberfelsen und ich habe mit Bergkuppen das Glas, wenn ein Hirtshuhn aus den Wästelbeeren poltert. Ehe der Nebel mich völlig umgibt, halt mich ein letzter Pfiff die Leiter herab. Ich lasse mich aus dem Knieholz zurück und aus glühende Augen des Turmes weißt uns den Weg in die Stadt. Auf dem Markte plünderst der Brunnen und der Gießer der Stadt hält dabei feinerne Wacht. An der Mauer des Turmes zu meinem Gesichte ist es wie ein frommes Gebet die gedentenden Worte:

Sohnannengegenstadt, 18. August 1785.

Ein Frau von Stein.

Endlich hier, sechs Stunden von Karlsruhe, wieder auf dem Wege zu dir, meine Geliebte, meine Freundin, einjährige Stieftochter meines Lebens. Was ist alles Anderes, was jedes andere menschliche Geschöpf! Je mehr ich über kennen lerne, je mehr ich dich, daß mit in der Welt nichts mehr zu suchen übrig bleibt, daß ich in dir alles gefunden habe. Morgen geh ich nach Schmeiberg, sehr mich unter der Erde um, wie ich auch hier gelan habe. Dann will ich eilig nach Soure. Wenn ich dich trafe, welche Freude!

Seute früh hat jemand ein Bündel Stammelstögel geschildert. Ich soll sie bei einer guten Flöße in aller Stille beilegen. Das wird nun mein Abschied sein. Mariele, der ich am meisten liebste, hat mit ein spinnwebfeines Spinnweb geformt. Die Stimmchen flattert zu meinem Fenster herauf. Als ich vorhin durch das Gassengericht ging, lag auf meinem Zeller ein Kranz frischer Heide. Ich habe mich auf meinen Koffer gesetzt und höre, wie unten der Blut den Tisch in die Sonne rückt. Vor mir steht im Glanze des frischen Lodes der Oberflächler und salutiert mit zwei schmerzlichen Reden. Welche Effener sich die Fäden meines Lebens und alle schlüpfen sie hinein: der Kohlenbrenner, der Siegenhüt, der Wald, die Wölfe, der Bergmannsgruß und das Zwitschern der spielenden Kinder.

Wenigstens nahe und eine Menge Dörfchen wintren mit Seltsamem aus aller und neuer Zeit.

In der Umgebung hat wohl die Stadt Schöneberg die bedeutendste Geschichte. Der Hauch des Liebesflusses liegt süß hinter ihr. Jetzt träumt sie still auf einladendem Hügel unter den Fittigen ein vornehmliches Ritze. Die Häuser am Markte zeigen ein vornehmliches Gesicht und ihre herablässige Schwärze deutet auf alte Geschlechter. An der Mauer der Kirche wuchert der Epheu und unaufrichtig riecht darunter das sanftige Blühen der Verwitterung.

An Gartenstein steht auf dem Markte der fromme Major Paul Fleming. Vor Jahrhunderten ist er hier geboren. Seine Faust am Fleisen lebt noch heute in den Söhnen des Landes, aber sein Blut, ein getreues Verze wissen, kennt wohl kaum ein Liebeserbe. Eine Burg besitzet das Wohlstand. Heule Büschen umfassen ihren Götter und manche Wege spinn sich himaler nach Stein, einem glänzenden Rittergeschloße.

Die Schieferbede der Markthorstadt Büchlich hat der Weltweber hiltelagt. In ihren Wänden ist eine Freilichtbühne aufgetan und heimliche Rollenpieler nimen darauf mit gemüthlichen Gesellen.

Durch den Borzug der Lage an der Gabel von Rube und Schornsteinschiff hat die Stadt Aue die Führung der Gegend gewonnen. Ein Wald von Schornsteinen ragt aus dem engbesetzten Tal und darüber flattert der Rauch in grauehundertten Fäden.

Die Aue in Oberthalema strengt an. Es ist gut, sich an schließliche in höherer Gebirgsgegend auszurufen. Ich möchte Sohnannengegenstadt. Mein Geduld gab ich auf und suchte mich mit Ruchsch dandbarem Bergem ging es nach Aue. Um die Mitte des 16. Jahrhunderts hat ihn ein Kurfürst zur Holzfuhr bauen lassen. Damals streckte sich weißlich unbeschreiblicher Wald und nur die Kirche hatte behauptet ihren Fuß in seine Wästel gestellt. Auf das Verzeßere hat ihm am allerzwei fremdes Volk herzu und bald war der leilige Grund nach jeder Richtung durchwühlt. Silber, Kupfer, Zinn, Eisen, Bleisut und Kobalt wurden an den Tag gehoben und überrollt blühten sich die Städte im Bewußtsein des Wohlstandes. Vöngst ist die Flußufer erloschen und die Blüte des Bergbaues verweht. Ein Mühlrad schlacht jetzt die Welle des Grabens und nur auf einigen Schächten hingt noch die Förderlocke ihr einblüh-schwerenmüthiges Lied.

Eine neue Zeit brach an. Um Schraubstock, Drehbank, Stanze und Presse wimmelt es nun vielhundertstellig und fertig alles, was nur der Hausfrauen Sinn erdenkt. Metalle, Zollen, Heile, Glash erhalten hier Form, Farbe und Glanz und wandern hinaus in alle Welt und die Silberstaler, die einst hinunter geschloß, flattern nun als bunte Schirme wieder zurück.

Durch einen Laubengang aller Bäume bin ich in Schmeiberg eingezogen und kummelte bei anbrechender Nacht durch die Gassen. Ein neues Rathaus steht anmaßend im Kranze bemittelter Bürgerhäuser und ein alter von Drennung und Pflicht weht über das Pflaster dahin. In der Kirche predigt der Chor. Der Wohlstand der Stimmen schwebte hinauf zu dem Halling im Turm des benachbarten Schlosses und erstreckte hoch oben der Venus blaustimmerndes Licht.

Neben einem mächtigen Radkasten habe ich mein Rad wohl gehalten. Die Gassen einer Dörfchen stöhnten auf meinen Fellen und die Schurken der Stammelstögel summten zu wie Herdler. Der Hammerklang lebt hier noch in Sage und Lied und sein rauber Ton umgelirte die Runde. Durch den Schornstein sah ich immerzu einen handfesten doppelgärtigen Wandhirsch. Als ich am nächsten Morgen verpöppelt erwachte, fühlte ich mich wie Kurfürst Friedrich von der Pfalz in dem bekannten Stübchen, und im Fremdenbude, das mir am Abend ins Zimmer gelegt worden war, las ich zu meinem Erstaunen:

Hier und Stein sind nicht gekauft.
Woll hier der Gastwirt selbst mit laufft!

Da ist die Schrift recht gut konnte, verabschiedete ich mich etwas heimlich.

Am Weisheit der Stadt habe ich mich umgewandt. Da lag das Schloß aus dem Tale empor wie ein trübseliges Geb. Ich stürzte der Preis an den Wänden herab und die Fenster sprühten ein herrliches Licht. Oben ging nun der Tag seinen gewöhnlichen Gang und der trunksüßte Rot stand widerwärtiger über das Pflaster gebogen.

Demnachwilliger Nachtrag: Friedrich Weingartner in Aue. Druck und Verlag von G. M. Göttinger in Aue und Schmeiberg.

1927. Nr. 8

1927. Nr. 8

1927. Nr. 8

